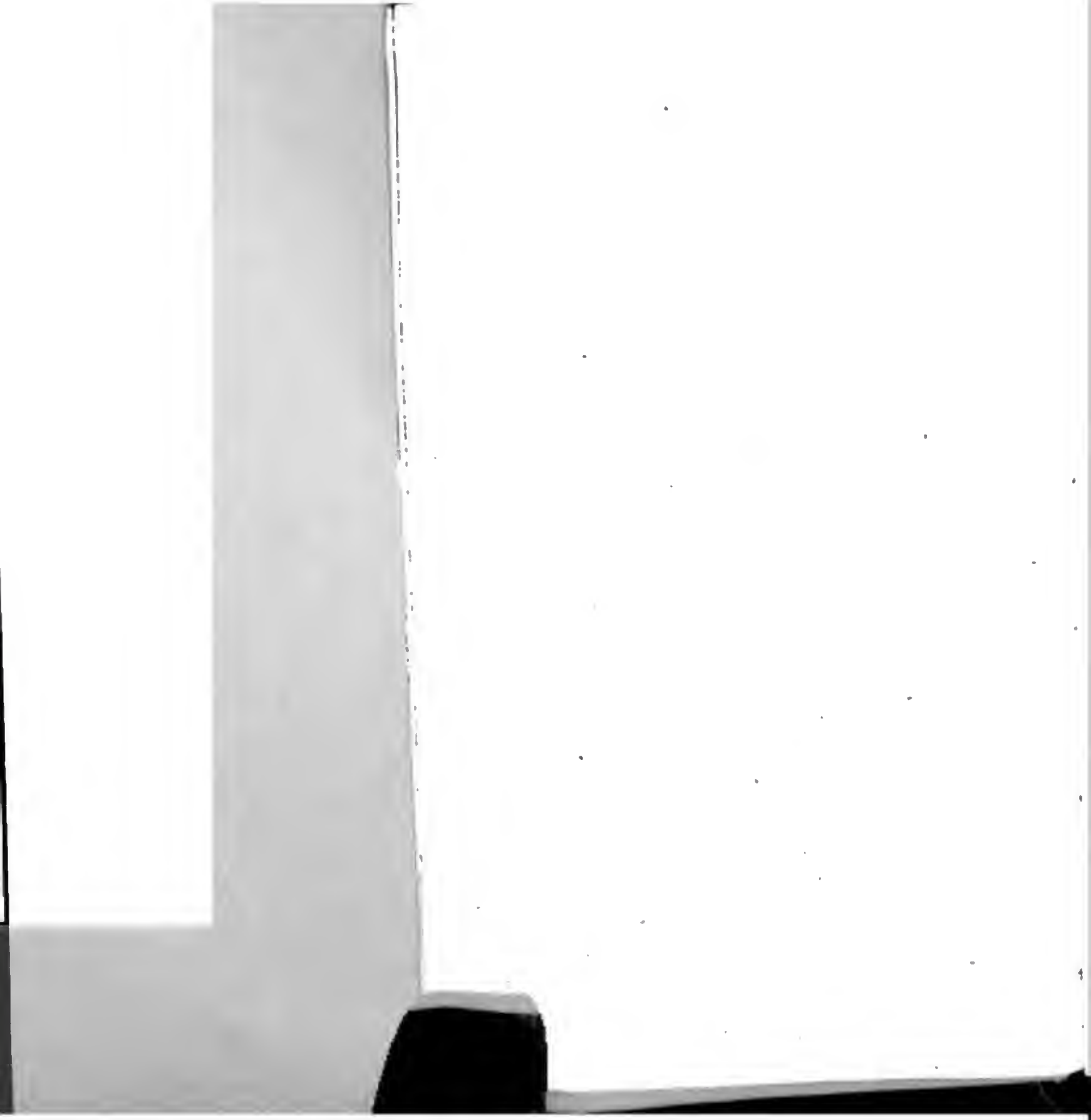
Moderne Biographien, oder kurze Nachrichten von dem ...

Carl Reichard



Digitized by Google

Büffons und Daubentons, war vor der Revolution Aufseher des königlichen Cabinets in dem botanischen Garten zu Paris und Mitglied mehrerer Akademien. Bey dem Ausbruch der Unruhen ward er Mitglied des Departements von Paris und 1791 dessen Deputirter bey der Gesetzgebung, wo er nach einander zum Sekretär und Präsidenten gewählt wurde. Nachdem er in das National-Institut getreten war, nahm er den 20. Januar 1796 im Nahmen der Deputation dieses Korps das Wort, als sie im Rathe der 500 dem Hasse des Königthums den Eid ablegte. 1799 berief ihn Bonaparte in den Erhaltungssenat. Er hielt darinnen die Gedächtnißreden Daubentons und Dolomieu's und war 1801 Präsident desselben. Im September 1803 ernannte ihn der Konsul zum Großkanzler der Ehrenlegion, 1804 erhielt er die Senatorerie von Paris, und im Februar 1805 das rothe Band. Man gesteht Lacépède gründliche Kenntnisse und die Kunst zu, die trockensten Gegenstände seiner Wissenschaft mit den Annehmlichkeiten eines zu gleicher Zeit richtigen und glänzenden Styls und reinen geschmackvollen Ausdrucks zu bekleiden, die das Interesse der Zuhörer und Leser fesseln.

Lackington, Buchhändler zu London, Besitzer eines unermeßlichen Vermögens, und Eigenthümer einer der schönsten Anstalten, die es für sein Fach in Europa gibt. Lackington war in seiner Jugend nichts als ein gemeiner Schuhmachergeselle, der sich mühselig von seinem Verdienste ernährte. Seinen Lohn

Digitized by Google

image
not
available

Büffons und Daubentons, war vor der Revolution Aufseher des königlichen Cabinets in dem botanischen Garten zu Paris und Mitglied mehrerer Akademien. Bey dem Ausbruch der Unruhen ward er Mitglied des Departements von Paris und 1791 dessen Deputirter bey der Gesetzgebung, wo er nach einander zum Sekretär und Präsidenten gewählt wurde. Nachdem er in das National-Institut getreten war, nahm er den 20. Januar 1796 im Nahmen der Deputation dieses Korps das Wort, als sie im Rathe der 500 dem Hasse des Königthums den Eid ablegte. 1799 berief ihn Bonaparte in den Erhaltungssenat. Er hielt darinnen die Gedächtnißreden Daubentons und Dolomieu's und war 1801 Präsident desselben. Im September 1803 ernannte ihn der Konsul zum Großkanzler der Ehrenlegion, 1804 erhielt er die Senatorerie von Paris, und im Februar 1805 das rothe Band. Man gesteht Lacépède gründliche Kenntnisse und die Kunst zu, die trockensten Gegenstände seiner Wissenschaft mit den Annehmlichkeiten eines zu gleicher Zeit richtigen und glänzenden Styls und reinen geschmackvollen Ausdrucks zu bekleiden, die das Interesse der Zuhörer und Leser fesseln.

Lackington, Buchhändler zu London, Besitzer eines unermeßlichen Vermögens, und Eigenthümer einer der schönsten Anstalten, die es für sein Fach in Europa gibt. Lackington war in seiner Jugend nichts als ein gemeiner Schuhmachergeselle, der sich mühselig von seinem Verdienste ernährte. Seinen Lohn

Digitized by Google

verwendete er beynahe ausschließlich auf den Ankauf von Büchern, und weder die Liebe noch seine Verheirathung und die Dürftigkeit, in der sich sein Hauswesen befand, konnten in ihm diese Leidenschaft tilgen. Endlich verließ er sein Handwerk und eröffnete 1774 eine Art von Laden, wo er alte Bücher verkaufte. Er begnügte sich anfangs mit einem kleinen Gewinnst und erwarb sich einen Ruf der Rechtschaffenheit und Einsicht, so daß er 1779 einen Katalog von 12000 Bänden und 1784 einen andern von 30000 Bänden konnte drucken lassen. So wuchs sein Vermögen von Jahr zu Jahr, und gegenwärtig ist er der reichste Buchhändler in Europa.

Laclos (P. A. F. Chauderlos v.) geboren zu Amiens 1741, war Artillerieofficier und Staatssekretär des Herzogs von Orleans. Dieser Mensch wurde als ein Wunder von Sittenlosigkeit in einem sittenlosen Jahrhundert angesehen und hatte sich vor der Revolution durch einen Roman: les liaisons dangereuses, bekannt gemacht; und, gleich als hätte er wollen das Beyspiel mit der Lehre verbinden, so ist gewiß, daß er von der ganzen berüchtigten Raçe, die den Herzog von Orleans umgab, der war, welcher ihn am meisten, nicht verderben, — das hatten schon andere vor ihm übernommen, — aber doch, trotz der Schwäche, Unbestimmtheit und nie ganz zu unterdrückenden Trägheit seines Charakters, zu einem Partheyanführer bilden half. Laclos war einer der thätigsten Agenten der Orleans'schen Par-

Digitized by Google

ihey. Als der Herzog von Orleans nach London flüchtete, begleitete ihn Laclos, und übernahm deſſen Briefwechſel mit den in Paris zurückgelaſſenen Verbündeten. 1791 figurirte er in dem Jakobinerklubb, gab ſich alle Mühe, gegen Ludwig XVI., nach ſeiner Verhaftnehmung zu Varennes, einige Entſchlieſſungen faſſen zu laſſen, und war der Urheber des Zuſammenlaufs auf dem Marsfelde, gegen welchen Lafayette, auf Baillys Verlangen, Truppen marſchiren ließ. 1792 ward er Artillerie-Oberſt und Lucknern an die Seite gegeben; der Verhaft des Herzogs von Orleans 1793 verwickelte ihn aber in ſeinen Fall und veranlaßte ebenfalls ſeine Verhaftnehmung. Jedoch gelang es ihm, ſagt man, ſeinen Kopf durch Gefälligkeiten loszukaufen und er ward in ſeinem Gefängniſſe der Verfaſſer der meiſten Reden Robespierres. Nach dem Falle dieſes Tyrannen kam er wieder in Freyheit, und verbarg ſeine Verbrechen und ſeine Schande in der Zurückgezogenheit. In der Folge ward er wieder in militäriſche Thätigkeit geſetzt, und war unter der Konſularregierung Generalartillerieinſpector der Armee in Neapel. Er ſtarb zu Tarent den 5. September 1803 und hat Schriften über die Kriegskunſt hinterlaſſen.

Lacombe-St.-Michel, (J. P.) Artilleriehauptmann im 7. Regiment, worin er 25 Jahre gedient und das Ludwigkreuz erhalten hatte. 1789 war dieſes Korps vom Hofe befehligt gegen Paris zu marſchiren; die Grundſätze des Aufruhrs aber,

um Hause ohne Gensdarmen gelassen werde, „weil er, sagte jener, sie nicht bezahlen könnte.“ Dessen ungeachtet traf ihn der Verhaftbefehl, den sodann die Amnestie aufhob. Zu Ende 1800 wurde Lacoste zur Präfectur des Departements der Waldungen (des Forêts) berufen, in welcher Stelle er sich 1806 noch befand.

Lacoste, Adjutant des Kaisers Napoleon, Geniedirektor, Offizier der Ehrenlegion und Graf, ein ausgezeichneter Offizier, blieb am 1. Februar 1809 bey der Belagerung von Saragossa.

Lacroix (J. P. v.) geboren zu Pont-Audenme 1754, war zu Anfange der Revolution Advokat zu Anet bey Dreux. Er wurde anfangs Generalprokurator-syndikus und hierauf Deputirter von Eure und Loir bey der Gesetzgebung. Seine Meinungen waren gemässigt. Er ließ dem Hofe sehen, daß er zu gewinnen war, und dieß geschah auch. Die Girondepartey gab sich lange vergebene Mühe, ihn auf ihre Seite zu ziehen, man bot ihm die ansehnlichsten Vortheile an; man schmeichelte seinem Ehrgeize mit der Hoffnung auf den Vorsitz; er schlug alles aus und verabscheute schon damahls die Jakobiner, die noch nicht die von 1793 und 1794 waren. Er hatte ein schönes Organ, ein angenehmes Aeussere und eine eindruckmachende Statur, besaß den Ton und die Manieren der feinen Welt, und die Partey Orleans ließ es sich äusserst schwer werden, ihn unter ihre Mitglieder zu bringen. Endlich trat er ihr bey. Man sah ihn in den letzten Monaten

Lacoste, Minister des Seewesens im März 1792, war vor der Revolution erster Kommis in der Kanzley der Marine und hatte sich in dieser Stelle einige Kenntnisse erworben, vorzüglich aber an die Arbeit gewöhnt. Nachdem er hierauf in die Westindischen Inseln zur Einsetzung der neuen Regiegierungsverfassung geschickt worden war, nöthigten ihn seine Mißverstände mit Béhague, dem Gouverneur von Martinique, wieder zurückzukehren. Er denunzirte diesen Offizier bey der Versammlung und bey den Jakobinern, wo er sich bey seiner Ankunft meldete. Seine Anhänglichkeit an diesen Klubb und seine Eigenschaft als Nichtadeliger empfahlen seine Ernennung zum Marineminister der Revolutionsparthey; den Royalisten aber, die ihn für einen groben heftigen Menschen ansahen, mißfiel sie. Seine Feinde übrigens kommen darin überein, daß er ein ehrlicher Mann war, der, trotz daß er der Revolution folgte, ihre Verirrungen verabscheute, und daß er während seines Ministeriums dem Könige mehrere Beweise von Anhänglichkeit gab. Man sah ihn selbst sich mehreremahl bey der Versammlung über die Zerstörung der Marine und den darin durch die Klubbs sich fortpflanzenden Aufruhrgeist beklagen, und mit allen andern Ministern den 10. July 1792 seine Entlassung nehmen, nach dem er diese Stelle 5 Monathe lang bekleidet hatte. Die Beschwerden, die er sich gegen die Volksgesellschaften erlaubt hatte, wurden ihm nicht verziehen. Seine Ernennung zum Bothschafter in Toskana wur-

ihn insbesondere den 27. May die Vertheidigung von Robespierre, Danton und Marat gegen jene Faktion übernehmen, und die Aufhebung der Kommission der 12 bewirken. In der Sitzung vom 12. Juny ließ er die Revolutionsarmee, 6000 Mann stark, errichten und nahm thätigen Antheil an den Maaßregeln, die dieser Epoche folgten, sowohl gegen die flüchtig gewordenen Deputirten als gegen ihre Anhänger in den Departementen. Nach dem völligen Sturz der Gironde, brach der Haß zwischen der Montagne und den Cordeliers mit ganzer Gewalt aus; Miaczenski und Lasource denunzirten gegen Lacroix, und mit vieler Mühe hielt er sich bis zum Falle Dantons; mit diesem wurde er den 31. März arretirt und den 5. April 1793 zum Tode verurtheilt.

Lacroix de Constant, (Karl von) Deputirter der Marne bey dem Konvent, votirte Ludwigs XVI. Tod. Den 4 November 1795 ernannte ihn das Direktorium zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welche Stelle er bis zum 16. July 1797 bekleidete, wo ihn Taleyrand ablöste. Während seines Ministeriums unterzeichnete er den Frieden mit dem Herzog von Parma, unterhandelte mit Portugall und hierauf mit dem Lord Malmesbury, dem er endlich den Befehl, Paris zu verlassen, zukommen ließ. Den 21. Januar 1797 glaubte er die Bothschafter von Preussen und Spanien zur Jahrsfeyer der Hinrichtung Ludwigs XVI. einladen zu müssen, und schickte ihnen die Einladungskarte durch

zum Hause ohne Gensdarmen gelassen wurde, „weil er, sagte jener, sie nicht bezahlen könnte." Dessenungeachtet traf ihn der Verhaftbefehl, den sodann die Amnestie aufhob. Zu Ende 1800 wurde Lacoste zur Präfectur des Departements der Waldungen (des Forêts) berufen, in welcher Stelle er sich 1806 noch befand.

Lacoste, Adjutant des Kaisers Napoleon, Geniedirektor, Offizier der Ehrenlegion und Graf, ein ausgezeichneter Offizier, blieb am 1. Februar 1809 bey der Belagerung von Saragossa.

Lacroix (J. P. v.) geboren zu Pont-Audenme 1754, war zu Anfange der Revolution Advokat zu Anet bey Dreux. Er wurde anfangs Generalprokurator-syndikus und hierauf Deputirter von Eure und Loir bey der Gesetzgebung. Seine Meinungen waren gemässigt. Er ließ dem Hofe sehen, daß er zu gewinnen war, und dieß geschah auch. Die Girondepartey gab sich lange vergebene Mühe, ihn auf ihre Seite zu ziehen, man bot ihm die ansehnlichsten Vortheile an; man schmeichelte seinem Ehrgeize mit der Hoffnung auf den Vorsitz; er schlug alles aus und verabscheute schon damahls die Jakobiner, die noch nicht die von 1793 und 1794 waren. Er hatte ein schönes Organ, ein angenehmes Aeussere und eine eindruckmachende Statur, besaß den Ton und die Manieren der feinen Welt, und die Partey Orleans ließ es sich äusserst schwer werden, ihn unter ihre Mitglieder zu bringen. Endlich trat er ihr bey. Man sah ihn in den letzten Monaten

ihn anfangs die Neger und Einwohner mit Freuden; allein der Jakobinism hatte in dieser Kolonie vielleicht tiefere Wurzeln geschlagen als in Domingo selbst: es zeigte sich ein heimlicher Widerstand. Lakrosse glaubte, mit Beyspielen schrecken zu müssen, und setzte Basseterre, wo sich das erste Murren unter den Konskribirten geäussert hatte, in Belagerungsstand; bald darauf wurde der Ausbruch allgemein, und im Dezember 1801 waren die Insurgenten Meister von der Insel, und Lakrosse genöthigt, sich nach Dominique zurückzuziehen, nach dem er einige Tage in der Gewalt der Rebellen gewesen war. Im August 1802 trat er in seinen Posten durch Hülfe der Verstärkungen, welche von Frankreich angekommen waren, wieder ein. Bey seiner Zurückkunft ins Vaterland erhielt er neue Ehrenbezeigungen von der Regierung, und ward zur Seepräfektur von Havre berufen, wo er sich 1806 noch befand. Er ist Großoffizier der Ehrenlegion.

Lacuée (J. G.) Graf von Cessac, war Hauptmann im Regimente Dauphin Infanterie, Deputirter bey der Gesetzgebung, geboren zu la Massas bey Agen, den 9. November 1753. Er zeigte sich in der Gesetzgebung sehr gemässigt und beschäftigte sich vornehmlich mit dem Militärfach. In dem Konvent war er nicht wieder gewählt worden, und schloß sich für damahls an die Kriegskanzley an. 1795 trat er in den Rath der Alten. Nachdem er sich für die Revolution vom 18. Brümaire erklärt hatte,

ihn insbesondere den 27. May die Vertheidigung von Robespierre, Danton und Marat gegen jene Faktion übernehmen, und die Aufhebung der Kommission der 12 bewirken. In der Sitzung vom 12. Juny ließ er die Revolutionsarmee, 6000 Mann stark, errichten und nahm thätigen Antheil an den Maaßregeln, die dieser Epoche folgten, sowohl gegen die flüchtig gewordenen Deputirten als gegen ihre Anhänger in den Departementen. Nach dem völligen Sturz der Gironde, brach der Haß zwischen der Montagne und den Cordeliers mit ganzer Gewalt aus; Miaczenski und Lasource denunzirten gegen Lacroix, und mit vieler Mühe hielt er sich bis zum Falle Dantons; mit diesem wurde er den 31. März arretirt und den 5. April 1793 zum Tode verurtheilt.

Lacroix de Constant, (Karl von) Deputirter der Marne bey dem Konvent, votirte Ludwigs XVI. Tod. Den 4 November 1795 ernannte ihn das Direktorium zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welche Stelle er bis zum 16. July 1797 bekleidete, wo ihn Taleyrand ablöste. Während seines Ministeriums unterzeichnete er den Frieden mit dem Herzog von Parma, unterhandelte mit Portugall und hierauf mit dem Lord Malmesbury, dem er endlich den Befehl, Paris zu verlassen, zukommen ließ. Den 21. Januar 1797 glaubte er die Bothschafter von Preussen und Spanien zur Jahrsfeyer der Hinrichtung Ludwigs XVI. einladen zu müssen, und schickte ihnen die Einladungskarte durch

image
not
available

ihn anfangs die Neger und Einwohner mit Freuden; allein der Jakobinism hatte in dieser Kolonie vielleicht tiefere Wurzeln geschlagen als in Domingo selbst: es zeigte sich ein heimlicher Widerstand. Lakrosse glaubte, mit Beyspielen schrecken zu müssen, und setzte Basseterre, wo sich das erste Murren unter den Konskribirten geäussert hatte, in Belagerungsstand; bald darauf wurde der Ausbruch allgemein, und im Dezember 1801 waren die Insurgenten Meister von der Insel, und Lakrosse genöthigt, sich nach Dominique zurückzuziehen, nach dem er einige Tage in der Gewalt der Rebellen gewesen war. Im August 1802 trat er in seinen Posten durch Hülfe der Verstärkungen, welche von Frankreich angekommen waren, wieder ein. Bey seiner Zurücklunft ins Vaterland erhielt er neue Ehrenbezeigungen von der Regierung, und ward zur Seepräfektur von Havre berufen, wo er sich 1806 noch befand. Er ist Grosoffizier der Ehrenlegion.

Lacuée, (J. G.) Graf von Cessac, war Hauptmann im Regimente Dauphin Infanterie, Deputirter bey der Gesetzgebung, geboren zu la Massas bey Agen, den 9. November 1753. Er zeigte sich in der Gesetzgebung sehr gemässigt und beschäftigte sich vornehmlich mit dem Militärfach. In dem Konvent war er nicht wieder gewählt worden, und schloß sich für dämahls an die Kriegskanzley an. 1795 trat er in den Rath der Alten. Nachdem er sich für die Revolution vom 18. Brümaire erklärt hatte,

ihn abzusetzen, und erließ an seine Truppen eine Proklamation, in welcher er ihnen das letzte Ereigniß mit den schwärzesten Farben zeichnete und sodann sie einlud, zwischen der Konstitution und Petion als Könige zu wählen. Niemand war unentschieden, die ganze Armee schrie: Es lebe der König, es lebe die Konstitution!" Den folgenden Tag aber erfuhr sie mit grossem Erstaunen, daß ihr Anführer sich mit Recht wenig auf den ersten Ausbruch von Großmuth und Enthusiasm verlassen und mit einigen Offiziers seines Generalstabes die Flucht ergriffen hatte. Er wurde sogleich für ausgewandert angesehen, und die Pariser Gemeine ließ durch die Hand des Henkers den Stämpel der für ihn dekretirten Medaille zerbrechen. Bey seiner Ankunft auf den österreichischen Vorposten ward er arretirt, als Staatsgefangener behandelt und nach Luxemburg geführt. Hierauf ward er dem Könige von Preussen ausgeliefert, der ihn nach Wesel und von da nach Magdeburg bringen ließ, wo er ein Jahr im Gefängniß blieb. Bey dem Baseler Friedenschluß lieferte der König seinen Gefangenen wieder an Oesterreich aus, und Lafayette kam nach Olmütz. Damals war es, wo der Doktor Bollmann und der junge Huger, Sohn des Mannes, bey dem Lafayette das erstemal in Amerika gelandet war, den kühnen Plan ausführten, ihn in dem Augenblick, wo man ihn frische Luft schöpfen ließ, aufzuheben. 8 Meilen von Olmütz wurde Lafayette aber arretirt und von neuem

1789 wurde er zum Kommandanten der Pariser Nationalgarde ernannt. Im Februar 1790 trug Lafayette auf Unterdrückungsmaaßregeln gegen die Beunruhiger der Provinzen und auf Entschädigungen für die Eigenthümer der niedergebrannten Häuser an. Bey der Flucht Ludwigs XVI. beschuldigten ihn die Jakobiner, den König dabey unterstützt, und die Royalisten, dessen Verhaftung vorbereitet zu haben; die ersten rotteten den Pöbel um das Rathhaus zusammen und liessen seinen Kopf fordern. Durch seine Standhaftigkeit aber gelang es ihm, die Rotte in Zaum zu halten. Nach der Annahme der Konstitution stimmte Lafayette für die Amnestie, welche der König verlangte, und legte seine Stelle als Kommandant der Garde nieder, weil er bloß durch die Revolution dazu bevollmächtigt wäre, und alles, was derselben sein Daseyn zu danken hätte, jetzt der konstitutionellen Regierung Platz machen müßte. Seine Waffenbrüder machten ihm damals ein Geschenk mit einem Degen, und die Municipalität ordnete an, daß ihm zu Ehren eine goldene Medaille geschlagen und ihm Washingtons Büste verehrt werde. 1792 begab sich Lafayette nach Metz und übernahm das Kommando der Armee des Zentrums, die zur Zeit der Kriegserklärung aus 50000 Mann bestand, und zur Vertheidigung der Ardennengrenze bestimmt war. Anfangs hatte er sein Lager unter den Mauern von Givet aufgeschlagen, und seine Avantgarde, die bey Philippeville stand, erlitt einen leichten Verlust. Hierauf führte er sie

in

venne abgeführt. Lafond ſtand in ſehr genauem Verhältniß mit Barbe-Marbois, der dieſelbe Proſcription theilte; beyde ſchlugen es aus, ſich ihrer Gefangenſchaft mit Pichegrü, Ramel ꝛc. durch die Flucht zu entziehen, und beſtürmten dafür die Direktoren, die Urheber ihres Unglücks, mit Bittſchriften. Im Auguſt 1799 geſtattete ihnen das Direktorium, ſich nach Oleron zu begeben und im Dezember wurden ſie von der Konſular-Regierung zurückberufen. Er fing an, ſich von neuem wieder mit ſeiner Handlung zu beſchäftigen, errichtete eine Territorialbank, die ſich nur kurze Zeit erhielt, und ſtellte endlich ſeine Zahlungen ein.

Lagrange, (L. von) berühmter Geometer, Mitglied der ehemaligen Akademie, jetzt des Nationalinſtituts, der Akademien von Berlin, Petersburg ꝛc. geboren zu Turin von franzöſiſchen Eltern, ward in Frankreich erzogen und ließ ſich in der Hauptſtadt nieder. Friedrich II. zog ihn aber ſodann nach Berlin und gab ihm einen Gehalt von 2000 Rthlr. Nach deſſen Tode ſchlug er die Anerbieten, welche ihm von dem Könige von Neapel und der Kaiſerinn von Rußland gemacht wurden, aus und kehrte lieber nach Paris zurück, wo die Regierung ihm einen Gehalt von 6000 Livres zugeſtand. Anfangs wurde er durch die Revolution dieſer Unterſtützung beraubt; die Nationalverſammlung gab ſie ihm aber durch ein Dekret vom 13. Januar 1791 wieder, bis er ſie von neuem unter der Anarchie des Konvents verlor. Nachdem er die Blutſcenen des 2ten Jahres

ihn abzusetzen, und erließ an seine Truppen eine Proklamation, in welcher er ihnen das letzte Ereigniß mit den schwärzesten Farben zeichnete und sodann sie einlud, zwischen der Konstitution und Petion als Könige zu wählen. Niemand war unentschieden, die ganze Armee schrie: Es lebe der König, es lebe die Konstitution!" Den folgenden Tag aber erfuhr sie mit grossem Erstaunen, daß ihr Anführer sich mit Recht wenig auf den ersten Ausbruch von Großmuth und Enthusiasm verlassen und mit einigen Offiziers seines Generalstabes die Flucht ergriffen hatte. Er wurde sogleich für ausgewandert angesehen, und die Pariser Gemeine ließ durch die Hand des Henkers den Stämpel der für ihn dekretirten Medaille zerbrechen. Bey seiner Ankunft auf den österreichischen Vorposten ward er arretirt, als Staatsgefangener behandelt und nach Luxemburg geführt. Hierauf ward er dem Könige von Preussen ausgeliefert, der ihn nach Wesel und von da nach Magdeburg bringen ließ, wo er ein Jahr im Gefängniß blieb. Bey dem Baseler Friedenschluß lieferte der König seinen Gefangenen wieder an Oesterreich aus, und Lafayette kam nach Olmütz. Damals war es, wo der Doktor Bollmann und der junge Huger, Sohn des Mannes, bey dem Lafayette das erstemal in Amerika gelandet war, den kühnen Plan ausführten, ihn in dem Augenblick, wo man ihn frische Luft schöpfen ließ, aufzuheben. 8 Meilen von Olmütz wurde Lafayette aber arretirt und von neuem

Digitized by Google

zer, der als Artilleriehauptmann in französischen Diensten stand. Seine poetischen und dramatischen Werke hier aufzuführen, würde zu weitläuftig seyn; nur sein Handbuch der Litteratur (Cours de littérature) wollen wir nennen, weil er sich darinnen wirklich als einen gründlichen Gelehrten und strengen geübten Beurtheiler gezeigt hat. Zu Anfange der Revolution nahm auch Laharpe ihre Grundsätze an, und ging so weit, dieselben selbst in seinen Stunden am Lycäum zu predigen, wo er zu Ende 1792, in dem Augenblicke der größten Gährung, eine Hymne an die Freyheit mit ausgelaßner Heftigkeit deklamirte. Ausserdem hat er mehrere andere Poesien für die Revolution verfertigt. Als aber die Schreckensregierung ihm die Augen öffnete, und er als verdächtig eingesperrt gewesen war, verließ er das Gefängniß mit innigster Erbitterung gegen die Tyranney und vollem Eifer für eine Religion, die man vergebens durch Verfolgung zu vernichten suchte. Er war Schüler und Bewunderer Voltairs gewesen, der ihn für seine Anhänglichkeit an die Philosophenparthey belobt hatte; jetzt erklärte er sich für ihren Feind und sprach den 31. Dezember 1794 von der Tribune desselben Lycäums eine Rede, voller Kraft und Beredsamkeit über die Verbrechen, die den französischen Namen befleckten; und seitdem griff er die Grundsätze der Revolution in allen Schriften an, die aus seiner Feder flossen, und die ihn mit auf die Deportationsliste vom 18. Fructidor brachten, der er jedoch so glücklich war, zu entkom-

venne abgeführt. Lafond stand in sehr genauem Verhältniß mit Barbe-Marbois, der dieselbe Proscription theilte; beyde schlugen es aus, sich ihrer Gefangenschaft mit Pichegrü, Ramel ꝛc. durch die Flucht zu entziehen, und bestürmten dafür die Direktoren, die Urheber ihres Unglücks, mit Bittschriften. Im August 1799 gestattete ihnen das Direktorium, sich nach Oleron zu begeben und im Dezember wurden sie von der Konsular-Regierung zurückberufen. Er fing an, sich von neuem wieder mit seiner Handlung zu beschäftigen, errichtete eine Territorialbank, die sich nur kurze Zeit erhielt, und stellte endlich seine Zahlungen ein.

Lagrange, (L. von) berühmter Geometer, Mitglied der ehemaligen Akademie, jetzt des Nationalinstituts, der Akademien von Berlin, Petersburg ꝛc. geboren zu Turin von französischen Eltern, ward in Frankreich erzogen und ließ sich in der Hauptstadt nieder. Friedrich II. zog ihn aber sodann nach Berlin und gab ihm einen Gehalt von 2000 Rthlr. Nach dessen Tode schlug er die Anerbieten, welche ihm von dem Könige von Neapel und der Kaiserinn von Rußland gemacht wurden, aus und kehrte lieber nach Paris zurück, wo die Regierung ihm einen Gehalt von 6000 Livres zugestand. Anfangs wurde er durch die Revolution dieser Unterstützung beraubt; die Nationalversammlung gab sie ihm aber durch ein Dekret vom 13. Januar 1791 wieder, bis er sie von neuem unter der Anarchie des Konvents verlor. Nachdem er die Blutscenen des 2ten Jahres

bey seiner Durchreise durch Basel vor, nachdem er vorher eine kurze Schilderung seines Privat- und Politischen Benehmens hätte erscheinen lassen. In der Folge erhielt er die Erlaubniß, sich nach Paris zu begeben und drey Kantone übertrugen ihm, sie 1802 bey der Konsulta zu vertreten. Er lehnte aber diesen Antrag ab, und hat sich seit der Zeit gänzlich von den öffentlichen Angelegenheiten zurückgezogen.

Laharpe, (des Utins) Vetter des Vorhergehenden, geboren in dem Waatlande. Nachdem er in Frankreich und Holland, in den Regierungen, welche die Schweiz in dem Solde dieser Mächte unterhielt, gedient hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück, und suchte darin von 1789 den Geist der Revolution zu verbreiten. 1791 verdoppelte er seine Anstrengungen und wurde endlich 1792, wegen der Unruhen, welche seine Faktion in der französischen Schweiz zu Wege gebracht hatte, des Landes verwiesen. Er trat nunmehr in französische Dienste, ward 1793 Brigadegeneral und 1795 Divisionsgeneral. Nachdem er bey der Armee in Italien angestellt worden war, zeichnete er sich dabey in einer grossen Anzahl von Gelegenheiten aus. Den 11. April 1796 that er sich von neuem in der Schlacht von Montenotte hervor, und wurde, nachdem er die Feinde von Fombio zurückgeschlagen hatte, den 29. April von einer Kugel getödtet.

Lahorie, (V. Fammau von) geboren zu Alençon, ward 1792 Kommandant eines Bataillons der Or-

zer, der als Artilleriehauptmann in französischen Diensten stand. Seine poetischen und dramatischen Werke hier aufzuführen, würde zu weitläuftig seyn; nur sein Handbuch der Litteratur (Cours de littérature) wollen wir nennen, weil er sich darinnen wirklich als einen gründlichen Gelehrten und strengen geübten Beurtheiler gezeigt hat. Zu Anfange der Revolution nahm auch Laharpe ihre Grundsätze an, und ging so weit, dieselben selbst in seinen Stunden am Lycäum zu predigen, wo er zu Ende 1792, in dem Augenblicke der größten Gährung, eine Hymne an die Freyheit mit ausgelaßner Heftigkeit deklamirte. Ausserdem hat er mehrere andere Poesien für die Revolution verfertigt. Als aber die Schreckensregierung ihm die Augen öffnete, und er als verdächtig eingesperrt gewesen war, verließ er das Gefängniß mit innigster Erbitterung gegen die Tyranney und vollem Eifer für eine Religion, die man vergebens durch Verfolgung zu vernichten suchte. Er war Schüler und Bewunderer Voltairs gewesen, der ihn für seine Anhänglichkeit an die Philosophenparthey belobt hatte; jezt erklärte er sich für ihren Feind und sprach den 31. Dezember 1794 von der Tribune desselben Lycäums eine Rede, voller Kraft und Beredsamkeit über die Verbrechen, die den französischen Namen befleckten; und seitdem griff er die Grundsätze der Revolution in allen Schriften an, die aus seiner Feder flossen, und die ihn mit auf die Deportationsliste vom 18. Fructidor brachten, der er jedoch so glücklich war, zu entkom-

Digitized by Google

image
not
available

zer, der als Artilleriehauptmann in französischen Diensten stand. Seine poetischen und dramatischen Werke hier aufzuführen, würde zu weitläuftig seyn; nur sein Handbuch der Litteratur (Cours de littérature) wollen wir nennen, weil er sich darinnen wirklich als einen gründlichen Gelehrten und strengen [illegible] gezeigt hat. Zu Anfange der [illegible] ihre Grundsätze an, [illegible] selbst in seinen Stunden [illegible], wo er zu Ende 1792, [illegible] der größten Gährung, eine Hymne [illegible] mit ausgelassener Heftigkeit de[illegible]. [illegible] andere Poesien [illegible]. Als aber die Schre[illegible] die Augen öffnete, und er als [illegible] verließ er das [illegible] gegen die Ty[illegible] die man [illegible] zu vernichten suchte. [illegible] gewe[illegible] die Philo[illegible] er sich für [illegible] 1794 von [illegible] voller [illegible] die [illegible] griff [illegible] Schrif[illegible] und die ihn [illegible] Fructidor [illegible] zu entkom-

image
not
available

bey seiner Durchreise durch Basel vor, nachdem er vorher eine kurze Schilderung seines Privat- und Politischen Benehmens hatte erscheinen lassen. In der Folge erhielt er die Erlaubniß, sich nach Paris zu begeben und drey Kantone übertrugen ihm, sie 1802 bey der Konsulta zu vertreten. Er lehnte aber diesen Antrag ab, und hat sich seit der Zeit gänzlich von den öffentlichen Angelegenheiten zurückgezogen.

Laharpe, (des Utins) Vetter des Vorhergehenden, geboren in dem Waatlande. Nachdem er in Frankreich und Holland, in den Regierungen, welche die Schweiz in dem Solde dieser Mächte unterhielt, gedient hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück, und suchte darin von 1789 den Geist der Revolution zu verbreiten. 1791 verdoppelte er seine Anstrengungen und wurde endlich 1792, wegen der Unruhen, welche seine Faktion in der französischen Schweiz zu Wege gebracht hatte, des Landes verwiesen. Er trat nunmehr in französische Dienste, ward 1793 Brigadegeneral und 1795 Divisionsgeneral. Nachdem er bey der Armee in Italien angestellt worden war, zeichnete er sich dabey in einer grossen Anzahl von Gelegenheiten aus. Den 11. April 1796 that er sich von neuem in der Schlacht von Moutenotte hervor, und wurde, nachdem er die Feinde von Fombio zurückgeschlagen hatte, den 29. April von einer Kugel getödtet.

Lahorie, (V. Fammau von) geboren zu Alençon, ward 1792 Kommandant eines Bataillons der Or-

er bis im Dezember 1795 in österreichischer Gefangenschaft blieb. Nach seiner Befreyung trat er in den Rath der 500 und entschädigte sich durch lange und heftige Reden für sein langes Stillschweigen. Im Jahr 1797 wurde er in dem Kampfe zwischen den Räthen und dem Direktorium einer der hitzigsten Vertheidiger des letztern, nahm an allen Planen desselben gegen die Clichiparthey Theil, und präsidirte den Rath der 500 im Odéon den 18. Fructidor, und das Direktorium ernannte ihn zur Belohnung seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit im May 1798 zum Bothschafter am schwedischen Hofe. Nach den 18. Brümaire wurde er im März 1800 zum Präfect des Departements von Tarn ernannt, von welcher Stelle aus er 1804 in das Kassationsgericht berufen wurde, und sodann das Kreuz der Ehrenlegion erhielt.

Lamartilliere, General der Artillerie in Diensten der französischen Republik, geboren 1732, trat 1757 in Dienste als Unterlieutenant bey der Artillerie und wohnte dem 7jährigen Kriege bey. Sodann diente er mit Auszeichnung auf Guadeloupe. Seine Schriften über die Artillerie und vornemlich über die Stückgiesserey sind in den Händen aller Offiziere der kaiserlichen Armee, und lange Zeit vor der Revolution ward Lamartilliere schon unter die geschicktesten Offiziere der französischen Artillerie gezählt. Er hat alle Feldzüge der Revolution mit gemacht und die wichtigsten Operationen mit Glück ausführen helfen. Den 4. Januar 1802 erhielt er

image
not
available

sich aber, da er keine Unterstützung erhielt, bey Annäherung der französischen Garden, die sich mit den Aufrührern vereinigt hatten, zurückziehen. Er flüchtete sich dann nach Deutschland, wohin ihm sein Regiment zu Anfange 1792 folgte und diente bey der Armee der königlichen Prinzen in der Champagne; worauf er 1793 in kaiserliche Dienste trat. Der Fürst Lambese wurde zu dieser Zeit Generalmajor und 1796 Feldmarschallieutenant.

Lambro - Cazzioni, Abenteurer, geborner Albaneser, that den Türken in dem Kriege gegen Oesterreich und Rußland vielen Schaden. Er hatte von dieser letztern Macht das Patent als Major erhalten und errichtete in dem Archipel eine Flotille, die sich bis auf 16 Fahrzeuge belief, und mit der er den türkischen Handel beunruhigte und selbst ihre kleinen Eskadren angriff. Den 25. July 1792 schickte er an die verschiedenen Bothschafter zu Konstantinopel ein Manifest, worin er bekannt machte, „daß er dem zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossenen Frieden nicht beytrete, sondern den Krieg gegen die Türken auf seine eigne Rechnung, jedoch mit Respektirung aller andern europäischen Flaggen, fortsetzen werde.“ Die Pforte sandte sogleich eine Eskadre gegen ihn aus, und eine französische Fregatte, unterstützt von einigen türkischen Schiffen, verfolgte ihn gegen Ende des Augusts bis in den Moreischen Hafen Kaja, bohrte einen Theil seiner Fahrzeuge in Grund, trieb den Rest auf den Strand, tödtete eine ansehnliche Menge Matrosen und machte

600

image
not
available

nier begab, der auch für die Revolution gearbeitet, sie aber früher noch verlassen und besser, als er, gewußt hatte, sich von jeder Faktion entfernt zu halten. 1792 kehrte er nach Frankreich zurück, und arbeitete einige Zeit in Verbindung mit Montmorin, Bertrand-Moleville und Malouet, die Monarchie an dem Rande des Abgrunds, wo sie stand, zu retten, und um Ludwig XVI. einen Gewaltversuch unternehmen zu lassen, der ihn der Vormundschaft der Versammlung entziehen sollte; allein Ludwig schlug ihn fortwährend aus. Lally wurde endlich arretirt und in die Abtey gesetzt. Hier widmete er eine Zeit der Verfertigung von Vertheidigungsreden zu Gunsten seiner Unglücksgefährten, namentlich Montmorins. Glücklicher als dieser, entkam er den September-Szenen und flüchtete sich nach England. Kurz nach dem 18. Brümaire kehrte er nach Frankreich zurück, und ließ sich in Bourdeaux nieder.

Lamarque (F.) Deputirter bey der Gesetzgebung. Den 9. August 1792 drang er in die Versammlung den König für entthront zu erklären. In dem Konvent votirte er Ludwigs Tod und erklärte sich bey guter Zeit gegen die Girondepartey. Sodann trat er in den allgemeinen Vertheidigungsausschuß und nahm sich hauptsächlich der Sache Orleans an. Im April ging er mit Beurnonville, Camus, Quinette ꝛc. zur Nordarmee, um Dümouriez arretiren zu lassen, wurde aber, nebst seinen Kollegen, von diesem an den Prinzen von Koburg ausgeliefert, wo

venne abgeführt. Lafond ſtand in ſehr genauem Verhältniß mit Barbe-Marbois, der dieſelbe Proſcription theilte; beyde ſchlugen es aus, ſich ihrer Gefangenſchaft mit Pichegrü, Ramel ꝛc. durch die Flucht zu entziehen, und beſtürmten dafür die Direktoren, die Urheber ihres Unglücks, mit Bittſchriften. Im Auguſt 1799 geſtattete ihnen das Direktorium, ſich nach Oleron zu begeben und im Dezember wurden ſie von der Konſular-Regierung zurückberufen. Er fing an, ſich von neuem wieder mit ſeiner Handlung zu beſchäftigen, errichtete eine Territorialbank, die ſich nur kurze Zeit erhielt, und ſtellte endlich ſeine Zahlungen ein.

Lagrange, (L. von) berühmter Geometer, Mitglied der ehemaligen Akademie, jetzt des Nationalinſtituts, der Akademien von Berlin, Petersburg ꝛc. geboren zu Turin von franzöſiſchen Eltern, ward in Frankreich erzogen und ließ ſich in der Hauptſtadt nieder. Friedrich II. zog ihn aber ſodann nach Berlin und gab ihm einen Gehalt von 2000 Rthlr. Nach deſſen Tode ſchlug er die Anerbieten, welche ihm von dem Könige von Neapel und der Kaiſerinn von Rußland gemacht wurden, aus und kehrte lieber nach Paris zurück, wo die Regierung ihm einen Gehalt von 6000 Livres zugeſtand. Anfangs wurde er durch die Revolution dieſer Unterſtützung beraubt; die Nationalverſammlung gab ſie ihm aber durch ein Dekret vom 13. Januar 1791 wieder, bis er ſie von neuem unter der Anarchie des Konvents verlor. Nachdem er die Blutſcenen des 2ten Jahres

image
not
available

image
not
available

er bis im Dezember 1795 in österreichischer Gefangenschaft blieb. Nach seiner Befreyung trat er in den Rath der 500 und entschädigte sich durch lange und heftige Reden für sein langes Stillschweigen. Im Jahr 1797 wurde er in dem Kampfe zwischen den Räthen und dem Direktorium einer der hitzigsten Vertheidiger des letztern, nahm an allen Planen desselben gegen die Clichiparthey Theil, und präsidirte den Rath der 500 im Odéon den 18. Fructidor, und das Direktorium ernannte ihn zur Belohnung seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit im May 1798 zum Bothschafter am schwedischen Hofe. Nach den 18. Brümaire wurde er im März 1800 zum Präfect des Departements von Tarn ernannt, von welcher Stelle aus er 1804 in das Kassationsgericht berufen wurde, und sodann das Kreuz der Ehrenlegion erhielt.

Lamartilliere, General der Artillerie in Diensten der französischen Republik, geboren 1732, trat 1757 in Dienste als Unterlieutenant bey der Artillerie und wohnte dem 7jährigen Kriege bey. Sodann diente er mit Auszeichnung auf Guadeloupe. Seine Schriften über die Artillerie und vornemlich über die Stückgiesserey sind in den Händen aller Offiziere der kaiserlichen Armee, und lange Zeit vor der Revolution ward Lamartilliere schon unter die geschicktesten Offiziere der französischen Artillerie gezählt. Er hat alle Feldzüge der Revolution mit gemacht und die wichtigsten Operationen mit Glück ausführen helfen. Den 4. Januar 1802 erhielt er

image
not
available

sich aber, da er keine Unterstützung erhielt, bey Annäherung der französischen Garden, die sich mit den Aufrührern vereinigt hatten, zurückziehen. Er flüchtete sich dann nach Deutschland, wohin ihm sein Regiment zu Anfange 1792 folgte und diente bey der Armee der königlichen Prinzen in der Champagne; worauf er 1793 in kaiserliche Dienste trat. Der Fürst Lambecc wurde zu dieser Zeit Generalmajor und 1796 Feldmarschallieutenant.

Lambro - Cazzioni, Abenteurer, geborner Albaneser, that den Türken in dem Kriege gegen Oesterreich und Rußland vielen Schaden. Er hatte von dieser letztern Macht das Patent als Major erhalten und errichtete in dem Archipel eine Flotille, die sich bis auf 16 Fahrzeuge belief, und mit der er den türkischen Handel beunruhigte und selbst ihre kleinen Eskadren angriff. Den 25. July 1792 schickte er an die verschiedenen Bothschafter zu Konstantinopel ein Manifest, worin er bekannt machte, „daß er dem zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossenen Frieden nicht beytrete, sondern den Krieg gegen die Türken auf seine eigne Rechnung, jedoch mit Respektirung aller andern europäischen Flaggen, fortsetzen werde." Die Pforte sandte sogleich eine Eskadre gegen ihn aus, und eine französische Fregatte, unterstützt von einigen türkischen Schiffen, verfolgte ihn gegen Ende des Augusts bis in den Moreischen Hafen Kaja, bohrte einen Theil seiner Fahrzeuge in Grund, trieb den Rest auf den Strand, tödtete eine ansehnliche Menge Matrosen und machte

600

image
not
available

war, zeigte er sich darin als ein eifriger Gegner des Hofes und wurde eines der thätigsten Mitglieder der Feuillans. Da seine Hülfsmittel nicht seiner ungemessenen Sucht, Eindruck zu machen, entsprachen, veranlaßte er oft auf seine Kosten das Gelächter der Versammlung. Nach der Auflösung des gesetzgebenden Körpers ging er zu Lafayettes Armee, und nach den 10. August flüchtete er sich nach Havre, wurde arretirt, aber wieder frey gelassen. Er verlangte umsonst vor den Schranken zugelassen zu werden, und der Gleichheit und Freyheit den Eid zu leisten, und zog sich daher nach Hamburg zurück, wo er lange in der Vergessenheit lebte, bis er hierauf nach Basel ging, wo er sich häufig mit französischen Offizieren zusammen befand, die ihn ziemlich verächtlich behandelten; denn seine Undankbarkeit war in ganz Frankreich bekannt. 1800 theilte er das Loos seines Bruders Alexander und kehrte nach Frankreich zurück. Gegenwärtig genießt er den Gehalt eines Divisionsgenerals.

Lameth, (Alexand. v.) Maltheserritter und Hofkavalier des Grafen von Artois, wohnte dem Amerikanischen Kriege als Adjutant von Rochambeau bey und zeigte Einsicht und persönliche Tapferkeit. Bey seiner Rückkunft wurde er beyständiger Oberst im Regiment der Krone und 1789 Deputirter des Adels von Peronne bey der General-Stände-Versammlung, wo er, mit mehr Erfolg und scheinbar wenigerem Eifer als sein Bruder, die Parthey der Revolution nahm. Den 15. May 1790 war er

image
not
available

image
not
available

ſich aber, da er keine Unterſtützung erhielt, bey Annäherung der franzöſiſchen Garden, die ſich mit den Aufrührern vereinigt hatten, zurückziehen. Er flüchtete ſich dann nach Deutſchland, wohin ihm ſein Regiment zu Anfange 1792 folgte und diente bey der Armee der königlichen Prinzen in der Champagne; worauf er 1793 in kaiſerliche Dienſte trat. Der Fürſt Lambeke wurde zu dieſer Zeit Generalmajor und 1796 Feldmarſchallieutenant.

Lambro - Cazzioni, Abenteurer, geborner Albaneſer, that den Türken in dem Kriege gegen Oeſterreich und Rußland vielen Schaden. Er hatte von dieſer letztern Macht das Patent als Major erhalten und errichtete in dem Archipel eine Flotille, die ſich bis auf 16 Fahrzeuge belief, und mit der er den türkiſchen Handel beunruhigte und ſelbſt ihre kleinen Eskadren angriff. Den 25. July 1792 ſchickte er an die verſchiedenen Bothſchafter zu Konſtantinopel ein Manifeſt, worin er bekannt machte, „daß er dem zwiſchen den kriegführenden Mächten abgeſchloſſenen Frieden nicht beytrete, ſondern den Krieg gegen die Türken auf ſeine eigne Rechnung, jedoch mit Reſpektirung aller andern europäiſchen Flaggen, fortſetzen werde.“ Die Pforte ſandte ſogleich eine Eskadre gegen ihn aus, und eine franzöſiſche Fregatte, unterſtützt von einigen türkiſchen Schiffen, verfolgte ihn gegen Ende des Auguſts bis in den Moreiſchen Hafen Kaja, bohrte einen Theil ſeiner Fahrzeuge in Grund, trieb den Reſt auf den Strand, tödtete eine anſehnliche Menge Matroſen und machte

image
not
available

image
not
available

der erste, der die Untersuchung zur Sprache brachte, ob man dem Könige das Recht des Kriegs und Friedens lassen solle. Im Februar 1791 wurde er Mitglied des Departements von Paris. Er behauptete um diese Zeit einen grossen Einfluß unter den Feuillans und übte selbst bisweilen eine Art von Despotism aus, der viele Mitglieder veranlaßte, sich von der Gesellschaft zu trennen und zu den Jakobinern überzutreten. Man sah ihn a er auf einmal die Sprache ändern und aus allen Kräften der Anarchie die Spitze bieten. Es war im April 1791, daß er, in Uebereinkunft mit Barnave und Adrian Düport, seine Dienste dem Könige anbieten ließ, der sie auch annahm. Der erste Erfolg ihrer Verhandlungen war, daß sie den König bestimmten, jenen berüchtigten Brief von 23. April zuschreiben, worin er den auswärtigen Mächten meldete, „daß er frey wäre und mit ganzer Zuversicht der Konstitution beyträte." Nach dem Schlusse der Versammlung fuhr er fort, seine Plane zur Wiederherstellung des königlichen Ansehens zu verfolgen und kam darüber mit Lafayette überein; allein die Unentschlossenheit des Königs und das wenige Zutrauen, welches ihm der größte Theil der Exkonstituenten einflößte, diente nur, den Thron und seine schwachen Stützen in einen gemeinschaftlichen Untergang hineinzuziehen. Lameth hatte sich als Feldmarschall zum Generalstab von Lafayettes Armee begeben und wurde von der Gesetzgebung nebst Barnave den 15. August 1792 gericht-

image
not
available

ſuchte, machten ihn Mirabeau bekannt, der ſeinen Theologen aus ihm machte, von dem er ſich die Reden, welche er über die Religion und den Plan zur Konſtitution der Geiſtlichkeit hielt, verfertigen ließ. 1791, als ernannter Biſchof von Lyon, ward er Deputirter der Rhone und Loire bey der Geſetzgebung, wo er ſich gemäſſigter als man erwartet hatte, und hauptſächlich den äuſſerſten Maaßregeln abgeneigter als jeder andere zeigte. Nach der Belagerung von Lyon wurde er darin arretirt, nach Paris gebracht und von dem Revolutions-Gericht den 11. Januar 1794 in ſeinem 52. Jahre zum Tode verurtheilt. Er zeigte, nach dem er ſein Urtheil angehört hatte, die gröſte Gemüthsruhe.

Landsdown (Lord) Sohn des Grafen von Shelburne, erhielt, noch ſehr jung, eine Lieutenantsſtelle bey der königlichen Garde und diente in dem 7jährigen Kriege, unter dem Herzoge von Braunſchweig, als Freywilliger. Er ward 1763 General-Major, 1772 General-Lieutenant, und 1783 General. Seine von Jugend auf unterhaltenen Verbindungen mit dem Grafen von Chatam bewirkten, daß er die politiſchen Meinungen dieſes groſſen Mannes annahm. Den 16. April 1762 wurde er zum erſten Handlungslord und geheimen Rath ernannt; und den 13. July 1766 ward er, an des Herzogs Richmond Stelle, Staatsſekretair. 1782, bey dem Falle des Lords North, erhielt der Graf Shelburne das Departement der auswär-

Digitized by Google

image
not
available

1808 eine Zusammenkunft in Erfurt hielten, wurde Lannes voraus gesandt, um den russischen Kaiser zu bekomplimentiren. Schon im folgenden Monate war er bey der Armee in Spanien und schlug die Insurgenten bey Tudela. Dann erhielt er das Kommando der Belagerung von Saragossa, welches sich ihm endlich nach dem tapfersten Widerstande am 21. Februar 1809 übergab. Bey dem Wiederausbruche des Kriegs mit Oesterreich kommandirte er ein Korps und nahm thätigen Antheil an der Schlacht von Eckmühl; hierauf rückte er nach Wien vor. Bey dem Uebergang über die Donau in der blutigen Schlacht bey Aspern am 22. May wurde er tödlich verwundet und starb nach einigen Tagen. Sein Leichnam wurde einbalsamirt und nach Straßburg gebracht, dann aber feyerlich nach Paris abgeführt.

Lanusse, französischer General, diente mit Glück bey der italiänischen Armee und zeichnete sich bey mehrern Gelegenheiten aus, namentlich im May bey Fombio, den 4. September bey Roveredo und den 7. bey dem Angriffe des Dorfes Primolan und des Forts Cavello, wo er dem Feinde 2000 Mann, 10 Kanonen und 15 Wagen nahm. Er wurde in diesem Feldzuge zweymal verwundet. Hierauf begleitete er den General Bonaparte nach Egypten, leistete unter ihm und nachmals unter Kleber sehr wichtige Dienste, starb aber endlich in diesem Lande.

image
not
available

eine Stelle im Senat, 1804 den Titel eines Großoffiziers der Ehrenlegion und 1805 die Senatorie von Agen. Später erhielt er den Grafentitel

Lamballe, (Marie Therese Luise von Savoyen Carignan, Wittwe von Ludwig Alexander Joseph Stanislaus von Bourbon-Penthièvre, Fürsten von Lamballe, geboren den 8. September 1749, Oberintendantinn vom Hause der Königinn von Frankreich. Sie stand mit dieser Fürstinn in dem zärtlichsten Freundschaftsverhältnisse, und da sie durch ein eigenhändiges Billet von Marien Antoinetten die Abreise Ludwigs XVI. nach Varennes erfuhr, gieng sie sogleich nach Dieppe und schiffte sich für England ein. So wie sie aber vernahm, daß dieser Monarch die Konstitution anerkannt hatte, kehrte sie an die Seite der Königinn zurück, um ihre Gefahren zu theilen, und folgte ihr den 10. August in den Tempel. Die Gemeine von Paris aber über ein solches Beyspiel von Treue erbittert, riß sie den 19. von ihrer Freundinn, und setzte sie in das Stockhaus, wo sie den 3. September unter grausenden Nebenumständen ermordet wurde.

Lambesc, (Ch. von Lothringen, Fürst v.) Großstallmeister von Frankreich, Oberst und Eigenthümer des königlichen deutschen Regiments, stand im July 1789 bey den Truppen, die damals der Hof um Paris zusammenzog. Er begab sich mit seinem Regiment in die Elysäischen Felder und sodann in den Garten der Tuillerien, und trieb den darin zusammengelaufenen Haufen Volks auseinander; mußte

Digitized by Google

image
not
available

St. Domingo und legte vielen Muth und Einsicht an Tag, war aber genöthigt, mit Dessalines zu unterhandeln und schiffte sich 1803 wieder für Frankreich ein. Auf der Fahrt fiel er den Engländern in die Hände, die ihn nach Portsmouth führten, wo er im Februar 1804 anlangte. Seitdem ist er wieder ausgewechselt worden, und dient jetzt als Kommandant der 21. Militärdivision zu Poitiers.

Lareveillière-Lepéaux, geboren 1753 zu Montaigü, im Poitou, studierte zu Angers und begab sich sodann nach Paris, in der Absicht, Advokat zu werden. Nachdem er diesen Plan aufgegeben, kehrte er in sein Vaterland zurück, widmete sich dem Studium der Botanik und lehrte diese Wissenschaft zu Angers, wo er einen botanischen Garten anlegte. Als ernannter Deputirter zur General-Stände-Versammlung arbeitete er in den Ausschüssen und machte sich nur bisweilen durch seinen Haß, welchen er gegen die ersten Stände blicken ließ, bemerkt. Nach dem Falle der Gironde nahm er seine Entlassung, ungeachtet er in keinem Dekrete gegen die Girondisten begriffen war; der Sicherheitsausschuß beschloß hierauf einen Verhaftbefehl gegen ihn, diesem entging er aber und hielt sich während der ganzen Schreckensregierung verborgen. Nachdem er den 8. März 1795 auf Thibaults Vorschlag wieder in die Versammlung berufen worden war, erhielt er etwas mehr Einfluß, als vorher. Man ernannte ihn zum Mitgliede der Kommission, welcher die Vorbereitung der Grundgesetze für die Konstitution über-

image
not
available

Newbell die groſſen Gelderſchütterungen; ſah ſich aber am Ende ſelbſt im Juny 1799, ohne daß er einen Widerſtand verſuchte, aus dem Direktorium geſtoſſen, und lebt gegenwärtig zwiſchen ſeinen Büchern und Pflanzen, ſeinen Lieblingsbeſchäftigungen.

Laroche, Diviſionsgeneral und Legionär, war vor der Revolution Offizier bey dem Regimente des Dauphin und zuletzt Oberſt. In dieſer Eigenſchaft wohnte er dem Feldzuge von 1792 in der Champagne bey, ward hierauf Brigadegeneral, und ging zur Armee der weſtlichen Pyrenäen. Den 28. November 1794 trug er zum Siege bey Bergara über die Biskayer, unter dem General Ruby, bey; ging ſodann zur Rheinarmee und zeichnete ſich 1796 bey mehrern Gelegenheiten, namentlich bey dem Uebergange über den Lech durch ſeine groſſe perſönliche Tapferkeit aus. Er wurde hierauf Diviſionsgeneral, und Bonaparte vertraute ihm im Dezember 1799 das Kommando der vier vereinigten Departements des linken Rheinufers an. Er benahm ſich hier mit vieler Mäſſigung und verminderte ſelbſt viele Abgaben, die dem Lande auferlegt waren. Von da kam er 1803 zum Kommando der 14. Militär-Diviſion, die ihren Sz zu Caen hatte, und dann ſpäter erhielt er das Kommando der 7ten Militärdiviſion zu Grenoble. Er iſt Kommandeur der Ehrenlegion.

Laroche, (von) war einer der Anführer von den Lyonern unter Précy, als ſie 1793 eine Belagerung gegen die Konventstruppen beſtanden. Nachdem er den Mordſzenen, die darauf folgten, entgangen

image
not
available

suchte, machten ihn Mirabeau bekannt, der seinen Theologen aus ihm machte, von dem er sich die Reden, welche er über die Religion und den Plan zur Konstitution der Geistlichkeit hielt, verfertigen ließ. 1791, als ernannter Bischof von Lyon, ward er Deputirter der Rhone und Loire bey der Gesetzgebung, wo er sich gemässigter als man erwartet hatte, und hauptsächlich den äussersten Maaßregeln abgeneigter als jeder andere zeigte. Nach der Belagerung von Lyon wurde er darin arretirt, nach Paris gebracht und von dem Revolutions-Gericht den 11. Januar 1794 in seinem 52. Jahre zum Tode verurtheilt. Er zeigte, nach dem er sein Urtheil angehört hatte, die größte Gemüthsruhe.

Landsdown (Lord) Sohn des Grafen von Shelburne, erhielt, noch sehr jung, eine Lieutenantsstelle bey der königlichen Garde und diente in dem 7jährigen Kriege, unter dem Herzoge von Braunschweig, als Freywilliger. Er ward 1763 General-Major, 1772 General-Lieutenant, und 1783 General. Seine von Jugend auf unterhaltenen Verbindungen mit dem Grafen von Chatam bewirkten, daß er die politischen Meinungen dieses grossen Mannes annahm. Den 16. April 1762 wurde er zum ersten Handlungslord und geheimen Rath ernannt; und den 13. July 1766 ward er, an des Herzogs Richmond Stelle, Staatssekretair. 1782, bey dem Falle des Lords North, erhielt der Graf Shelburne das Departement der auswär-

Digitized by Google

image
not
available

image
not
available

Prozeßes auseinander, wo die erklärten Feinde des Königs zu gleicher Zeit Ankläger, Zeugen, Geschworne und Richter wären, und ihn mit Verbrechen belasteten, die sie selbst begangen, namentlich das am 10. Augüst bey dem Angriffe der Tuillerien vergossene Blut; endlich ging er so weit, seine Kollegen Verschwörer zu nennen und die Zurücknahme der Anklagsacte zu verlangen. Zu Ende der Sitzung vom 2. Juny 1793 kam er in Verhaft, wußte sich aber, troß des Gendarmen, dem seine Aufsicht übertragen war, den 23sten zu befreyen, und entging so dem Tode, der einen Theil seiner Kollegen traf. Der Konvent ächtete ihn den 23sten July, und nachdem er sich allen Nachstellungen entzogen hatte, suchte er im November 1794 um seine Wiedereinsetzung in den gesetzgebenden Körper nach, wurde aber vor der Hand abgewiesen und erst den 8. März 1795 wieder darein berufen. Mit dem Monat July ernannte man ihn zum Präsidenten der Versammlung und sah ihn fortwährend die Liebe zur Republik und zur Gerechtigkeit an den Tag legen. Er sprach oft und mit Nachdruck zu Gunsten der deportirten Priester, der Verwandten von Emigrirten und der Freyheit des Gottesdienstes. Nachdem er Mitglied des Raths der Alten geworden war, bestritt er mit einem immer gleichen Muthe alle Gesetze, welche sich dem revolutionairen Systeme näherten. Nach dem 18. Brumaire wurde er Mitglied des gesetzgebenden Körpers und den 22. März 1800 trat er in den Erhaltungssenat, wo er

Digitized by Google

image
not
available

image
not
available

am Niederrhein, welcher den Aushub der Truppen mit sich nach Italien führte, um sie Bonapartes siegreicher Armee entgegen zu stellen. Latour befand sich mit geringer Mannschaft an den Grenzen der Pfalz, als Moreau im Juny bey Kehl über den Rhein ging, die Reichsarmee aus einander schlug und sich im Breisgau ausbreitete, wo damals das einzige Korps von Condé stand. Latour rückte gegen Rastadt vor, lieferte mit dem Erzherzoge Carl mehrere unglückliche Gefechte und war genöthigt, sich gegen Schwaben zurückzuziehen. In demselben Augenblicke war die Armee Wartenslebens im gänzlichen Verlust am Niederrhein; der Erzherzog führte, nach vergeblichen Anstrengungen im Würtembergischen, einen Theil seiner Macht ihr zu Hülfe, und Latour setzte seinen Rückzug auf dem rechten Donau-Ufer bis hinter dem Lech fort, setzte sich bey Friedberg, wurde aber überrascht, geschlagen und verlor viele Mannschaft. In der Nothwendigkeit sich von neuem zurückzuziehen, ließ er das Condésche Korps und einige österreichische Bataillons hinter München eine Stellung nehmen, wo die Franzosen zu mehreren Malen mit ziemlicher Lebhaftigkeit zurückgeschlagen wurden; er selbst aber erlitt einen neuen Verlust bey Freysingen und mußte die Stadt der Plünderung des Feindes überlassen. Da er indeß täglich Verstärkungen erhielt und Jourdan aus Franken getrieben war, fürchtete Moreau sich von dem Erzherzoge den Rückzug abgeschnitten zu sehen, und fing seinen Rückmarsch gegen den Rhein an. Latour

image
not
available

sich Latour für dieselbe und machte die Kriege mit; anfangs bey der Westpyrenäen-Armee, wo er alle Kompagnien der Grenadiere, welche die Avantgarde bildeten, und die höllische Kolonne genannt wurde, kommandirte. Seine Muße widmete er dem Nachdenken und man fand immer ein Buch zur Seite seines Degens. Zwanzigmal war sein Hut und sein Mantel, den er stets im Kampfe auf dem linken Arme hielt, durchlöchert und er niemals verwundet worden. „Unser Hauptmann, sagten die Grenadiere, versteht die Kugeln zu behexen. Er wurde zu jedem Kriegsrathe berufen und that bey dieser Armee immer Generalsdienste, ohne es werden zu wollen. 1793 schlug er den Feldmarschalls-Grad aus. Nach dem Frieden mit Spanien hatte er sich auf ein französisches Fahrzeug eingeschifft, um sich nach der Bretagne zu begeben, fiel aber den Engländern in die Hände und blieb lange als Gefangener in England. Nach seiner Auswechslung kam er nach Paris, die Ruhe zu genieſſen, die er sich durch so viele Anstrengungen erkauft hatte. Hier erfuhr er, daß sein alter Freund Lebrigaud, ein 30jähriger Greis, dem er seine Liebe zur Litteratur und den Studien zu danken hatte, durch Requisition von seinem einzigen Sohne, der ihn unterstützte, getrennt worden war; er stellte sich bey dem Direktorium, erhielt die Erlaubniß, den jungen Soldaten abzulösen, begab sich zur Armee am Rhein und schickte den jungen Menschen seinem Vater zurück. Schon mit grauen Haaren

image
not
available

und 93 in den Departements von Eure, Loire und Bouches du Rhône angestellt. Den 9. September 1793 gestand ihm der Konvent eine ehrenvolle Erwähnung in dem Verbalprozeß wegen seines Benehmens vor Toulon zu, als diese Stadt sich an die Engländer ergeben hatte, und insbesondere, daß er persönlich den Deputirten Barras und Fréron zu Pignans, wo sie angefallen worden waren, zu Hülfe gekommen war. Er kommandirte hierauf die Kolonne, welche das Fort Pharon angriff; übernahm, nach der Einnahme desselben, das Kommando von Marseille, unterstützte daselbst alle revolutionairen Maßregeln der Prokonsuln, namentlich Frerons, dessen Schwager er war, setzte diese Stadt im Januar 1794 in Belagerungsstand und wurde im Februar vor die Schranken geladen, um Rechenschaft von seinem Benehmen abzulegen; es fand sich aber, daß der Gewaltmißbrauch, dessen man ihn beschuldigte, erdichtet und das Werk der Repräsentanten war, und er erhielt selbst die Ehre der Sitzung. Seine Gattin und Kinder waren in Toulon in englische Gefangenschaft gerathen; man streute damals das Gerücht aus, daß die Gemahlin ermordet worden wäre; sie selbst aber konnte nachher diese Anschuldigung widerlegen und ließ der Achtung alle Gerechtigkeit widerfahren, welche für sie der Admiral Hood während der ganzen Belagerung bezeigt hatte. In den Jahren 1799 und 1800 diente Lapoype als Divisionsgeneral in Italien. 1802 ging er nach

Digitized by Google

image
not
available

übertragen wurde. Hierauf kam er in den Rath der Alten, präsidirte ihn den 27. Oktober und ward der 31ste zum Mitglied des Direktoriums ernannt. Man sah ihn damals als den gemässigtsten der fünf Direktoren an. Als ein unermüdeter Arbeiter hatte er grossen Theil an der gewöhnlichen Ausfertigung der Geschäfte; seine Charakterlosigkeit aber hinderte ihn stets, Einfluß auf die Maaßregeln von Bedeutung zu erhalten, und er machte sich endlich durch seine Grille, Oberhaupt einer Secte zu werden, in den Augen von ganz Frankreich lächerlich. Er erklärte sich als Beschützer der Theophilantropen und verwandte viele Zeit und Sorgfalt auf die Ausbreitung dieser Secte, von der er der Oberpriester zu werden gedachte. Er war es, der eben den Vorsitz des Direktoriums bey den Ereignissen des 18. Fruktidors bekleidete, und hatte gewissermässen einige Tage vor der Katastrophe, in einer Rede, in welcher er sich heftige Aeusserungen gegen die Mehrheit der Räthe erlaubte, das Signal zum Kampfe gegeben. Die Clichyarthey hatte sich einen Augenblick Hoffnung gemacht, ihn auf ihre Seite zu ziehen; allein, war es Schwäche, wie Lacarriére will, oder war es Treulosigkeit, wie Carnot behauptet, der in seinen Memoiren die häßlichste Schilderung von ihm macht; kurz er schlug sich zu Barras und Rewbell und gab ihnen also die Mehrheit, die ihren Triumph entschied. Seit diesem Augenblicke fuhr er fort zu arbeiten und zu dogmatisiren, und überließ Barras die Gewalt und

image
not
available

war, flüchtete er ſich nach Deutſchland und diente in der Condéſchen Armee, wo er ſich durch ſeine Tapferkeit auszeichnete und mehrere Wunden erhielt. 1797 begab er ſich nach Rußland und erhielt in den Dienſten dieſer Macht einen bedeutenden Grad. Da er 1804 nach Frankreich zurückgekommen war, wurde er bey der Entdeckung der Verſchwörung von Georges arretirt, weil man ihn im Verdacht eines Antheils daran hatte; er wurde mit allen Zeugen und Angeklagten zuſammen gebracht, aber keiner kannte ihn; man ſchaffte ihn daher nach Lyon und von da auf die Feſte Joux, aus der er kurz darauf entkam.

Larochefoucauld, (L. A. Herzog von) und von la Roche-Guyon, Pair von Frankreich, Mitglied von der Verſammlung der Notabeln und ſodann Deputirter des Adels von Paris bey der General-Stände-Verſammlung, trat bey guter Zeit der Revolutions-Parthey bey und war einer von den 8 erſten Mitgliedern des Adels, die ſich an den dritten Stand anſchloſſen. Nach der Sitzung dieſer Verſammlung ward er Mitglied und Präſident des Departements von Paris; als ſolcher unterzeichnete er den Beſchluß des Departements vom 6. July 1792, welcher Petion und Manuel, Maire und Prokurator der Pariſer Gemeinde, ihres Amts ſuſpendirte, weil ſie die Gewaltthaten vom 20. Juny gegen den König autoriſirt oder wenigſtens geduldet hatten. Jetzt ſah er ſich von den Sektionen und Volksgeſellſchaften der Hauptſtadt dermaſſen verfolgt, daß er ſeine Entlaſſung nehmen mußte. Dieſer

image
not
available

image
not
available

image
not
available

densabschluß übertragen wurde, und er unterzeichnete ihn auch wirklich zu Ende des Oktobers in Ulch bey Jassy. Katharine ließ ihm einige Zeit darauf 20000 Rubel auszahlen, um ihm ihre Zufriedenheit zu bezeigen.

Lascy, (Graf v.) Feldmarschall in Oesterreichischen Diensten, ist einer von den Generalen, welche man insgemein die militärischen Macher (faiseurs militaires) von Joseph II. nannte, weil sie ihm wichtige Verbesserungen in seiner Armee zu Stande bringen halfen. Lascy kommandirte 1788 als Obergeneral die kaiserliche Armee gegen die Türken, trat aber, da dieser Feldzug nicht glücklich ausgefallen war, im Februar 1789 in den Hofkriegsrath und erhielt bey Josephs II. Tode, der ihn ausserordentlich schätzte, mit dem Erzherzoge Franz die Unterzeichnung aller Ausfertigungen in den Geschäften dieses Departements, bis zur Ankunft Leopolds. Im Aprill 1794 übertrug ihm der Kaiser in seiner Abwesenheit die Leitung der Kriegsgeschäfte. Den 30. November 1801 starb er zu Wien in seinem 77sten Jahre, als der älteste General der österreichischen Monarchie.

Lascy, russischer General und Ritter des heiligen Wladimirordens, diente mit Glück in dem Kriege gegen die Türken und zeichnete sich besonders im December 1790 bey dem Sturme von Ismail aus, wo er gefährlich verwundet wurde. 1794, bey dem Ausgange des Feldzuges gegen die Pohlen, schenkte ihm die Kaiserinn zur Belohnung einen mit Diamanten besetzten Degen, den heiligen Annenorden, die Besitzung eines Guts und erhob ihn zum Gene-

Digitized by Google

image
not
available

nugthuung für eine der französischen Nation in der Person Semonvilles, ihres Bothschafters zu Konstantinopel, zugefügten Beleidigung fordern mußte. Einige Zeit darauf wurde er abgesetzt, entging jedoch den Proscriptionen des Jahres 2. Zu Ende 1799 setzten ihn die Konsuln wieder in seinen Rang eines Contreadmirals ein. Nachdem er anfangs zum Kommando einer Eskadre in Brest ernannt worden war, kam er sodann nach Boulogne und bestand die Gefechte vom 5. und 15. August 1803 gegen den Admiral Nelson. Den 20. August 1804 starb er zu Toulon, eben als er mit einer Eskadre in See gehen wollte.

Latour (Graf Baillet von) Feldmarschall in österreichischen Diensten. 1789 und 90 wurde er als General-Major gegen die Brabanter angestellt, nahm Charleroi ein, und trug viel zur Wiederherstellung der Ordnung in den Niederlanden bey. 1792 kommandirte er in Tournay und räumte diese Stadt nach der Niederlage von Jemmape. Nachdem er Feldmarschallieutenant geworden war, leistete er in dem Feldzuge von 1793 nützliche Dienste und zeichnete sich bey mehreren Gelegenheiten aus, namentlich den 23. May in der Schlacht von Famars, welche er gewinnen half, und in dem größten Theile der Vorfälle, die damals unter Maubeuge statt hatten. Den Feldzug von 1794 eröffnete er mit neuen Vortheilen gegen Landrecies, mußte aber bald die Unglücksfälle, welche damals die Alliirten erfuhren, theilen. Zu Anfange 1796 übernahm er das durch Wurmsers Abgang erledigte Kommando

Digitized by Google

image
not
available

rückte ihm nach, ohne daß er jedoch wegen seiner geringeren Truppenzahl ihn ernstlich zu beunruhigen wagte. Gegen die Mitte des Oktobers ließ er ein ansehnliches Korps hinter Moreau, zog sich in starken Tagmärschen rechts ab und bewerkstelligte in dem Ortenau seine Vereinigung mit dem Erzherzog Carl. Er unterstützte diesen Prinzen mit Tapferkeit und Einsicht, und übernahm sodann das Oberkommando der Rheinarmee, welches ihm der Erzherzog nach der Uebergabe der Feste von Kehl und des Brückenkopfs von Hüningen überließ. Als der in Italien abgeschlossene Waffenstillstand den Feldzug endigte, ging Latour von dem Kommando der Armee ab. Er starb zu Wien in dem Jahre 1806.

Latour-Corret (T. M.)' mit dem Zunahmen D'Auvergne, erster Grenadier der französischen Armee, geboren zu Carhaix in der Niederbretagne den 23. Oktober 1743, fühlte bey guter Zeit Hang zum Kriegsdienst, und trat 1767 als Unterlieutenant in die zweyte Kompagnie der Musketiere, ging sodann in spanische Dienste und befand sich bey der Belagerung von Mahon, wo er Proben der größten Tapferkeit ablegte. 1782 wurde er auf Befehl des Hofes nach Frankreich zurückberufen. Der König von Spanien, der seine Verdienste erfahren hatte, wollte ihn belohnen; Latour nahm das angebotene Ehrenzeichen an, schlug aber die Pension aus, welche damit verbunden war, und sah es als eine Gunst an, daß seine Weigerung angenommen wurde. Mit dem Anfange der Revolution erklärte

Digitized by Google

image
not
available

wieder entreißen. Als General bey der Nord- und Rheinarmee vermehrte er seinen Ruf der Tapferkeit und Einsicht. Der Feldzug von 1796 in Italien ließ ihn neue Lorbeere sammeln. Auch an der Expedition von Egypten nahm er Theil, kam 1799 nach Frankreich zurück und unterstützte mächtig die Revolution vom 18. Brumaire. Hierauf wurde ihm die Anführung der Armee, welche Portugal bekriegen sollte, übertragen. Nach hergestelltem allgemeinem Frieden, vertraute man dem General Leclerc die Sorge an, der Regierung die schönste französische Kolonie, St. Domingo, wieder zu gewinnen, welche seit lange einen Schauplatz der Gräuel der Anarchie und der Grausamkeit der Neger abgab. Nach Gefechten und schwierigen Unterhandlungen gelang es ihm, einen Theil derselben zu entwaffnen, Toussaint-Louvertüre als Gefangenen nach Frankreich zu schiffen und sich den größten Theil der anderen Anführer zu unterwerfen, als der Bruch mit England der französischen Regierung nicht weiter erlaubte, seine durch eine grausame Epidemie geschwächte Armee zu verstärken. Die Schwarzen benutzten diesen Umstand, um sich von neuem zu empören, und bewaffneten sich auf das Signal ihrer Generale Dessalines, Christoph und anderer, die den angenommenen Schein der Unterwerfung bey der ersten günstigen Gelegenheit abwarfen und die französische Armee verließen. Leclerc, bald in seinen Hauptposten bestürmt und von Truppen entblößt, war genöthigt, sein Hauptquar-

image
not
available

und Oise-Departement, ward Mitglied der Gesetzgebung und denunzirte den 11. Dezember. 1791 die ehemalige Munizipalität von Versailles. Lecointre betrat überhaupt die Karriere der Denunzianten und verfolgte dieselbe in den Jahren 1791 und 92 mit ganzem Eifer. Nach dem 10. August 1792 wurde er in das Departement der Nieder-Seine gesandt, um die Revolution jenes Tages sicher zu stellen, und verfolgte alle Verdächtige und Priester. Bey seiner Rückkehr trat er in den Konvent, und drang den 12. August 1793 auf die Beschleunigung des Prozeßes der Königinn. Nach Robespierres Fall erklärte er sich als Feind der Mitschuldigen dieses Tyrannen. In Folge des wiederhohlten Jakobineraufstandes gegen den Konvent vom 1. April und 21. May 1795, worein er mit verwickelt war, ward sein Arrest dekretirt, jedoch durch die folgende Amneſtie wieder aufgehoben. Bey der Annahme der Konsularkonstitution war er der einzige Einwohner von Versailles, der sich mit Nein unterschrieb, zu dem er eine lange Auseinandersetzung seiner Beweggründe fügte. Er wurde kurze Zeit darauf auf einige Monate ins Exil verwiesen und starb 1805.

Lecourbe, französischer General, geboren zu Lons le Saumir 1760. Sein Vater war ehemals Infanterieoffizier, der aus den Diensten getreten war. Lecourbe hatte kaum seine Studien zur Hälfte vollendet, als er in das Regiment von Aquitanien trat, bey dem er 8 Jahre diente. Nach erhaltenem

image
not
available

das Kommando des rechten Flügels der Rheinarmee und ging den 1. May mit der Gewandtheit und Schnelligkeit, die er schon in allen seinen Operationen gezeigt hatte, zwischen Stein und Schafhausen über den Fluß. Seit dem Frieden lebt er auf einem Landgute in der Gegend von Paris, ohne wieder angestellt worden zu seyn. Er zeigte für Moreau in seinem Prozeß viele Anhänglichkeit und begleitete zu mehrerenmalen dessen Gemahlinn vor das Gericht.

Lecouteulx de Canteleu, Graf von Frenelle, Senator, Banquier und ehemaliger Schöppe zu Rouen, war vor der Revolution einer der reichsten Gutsbesitzer in Frankreich. Er hatte in Paris eine ganze Straße, den Hof Mandar, bauen lassen, die ihm noch gegenwärtig gehört. Er war Deputirter des dritten Standes der Amtey von Paris bey der General-Stände-Versammlung, beschäftigte sich vornehmlich mit den Finanzen, unterstützte lebhaft die Plane, welche Necker über diesen Gegenstand vorlegte, und zeigte sich als einen seiner Partheygänger. Nachdem er die Proscriptionen des zweyten Jahrs überlebt hatte, wurde er im September 1795 von dem Seinedepartement zum Mitglied des Raths der Alten ernannt und stattete darin ebenfalls verschiedene Berichte über die Finanzen und die Staatsverwaltung ab. Er erklärte sich fortwährend für die gemäßigte Parthey und hatte den Muth, den 7. September 1797 mehrere in Folge des 18. Fructidor zur Deportation verurtheilte De-

putirte

image
not
available

image
not
available

image
not
available

erhoben und 1805 erhielt er das Kommando eines Theils des Kavallerie bey der großen Armee. Er hatte Theil an dem Erfolge dieses Feldzugs und half vornemlich das Gefecht bey Wertingen zu Gunsten der Franzosen entscheiden; bey der Schlacht von Austerlitz that er sich gleichfalls hervor und empfing zu Ende dieses Jahres das rothe Band. Im Herbst 1806, wo die Franzosen das Markgrafthum Bayreuth besetzten, ward er zum Gouverneur desselben ernannt. Später ward er in den Grafenstand erhoben.

Lehardy (P.), Arzt, Deputirter von Morbihan bey dem National-Konvent. Zu Ende 1792 übernahm er die Vertheidigung der Bischöfe gegen Manuel mit der Erklärung, daß die Republik ohne Diener der Religion verloren seyn würde. Sodann zeigte er sich für Ludwig XVI, während seines Prozeßes, sehr günstig, machte der Versammlung die Vereinigung aller Gewalten zum Vorwurf, erhob sich gegen die, die Ankläger und Richter zugleich seyn wollten, und votirte endlich als Gesetzgeber die Verhafthaltung des Fürsten während der Unruhen und seine Verbannung, so bald das Volk die Konstitution angenommen haben würde. Er befand sich bald den Angriffen gegen die Girondeparthey bloß gestellt, und nach dem 31. May wurde sein Arrest dekretirt und er den 30. Oktober zum Tode verurtheilt.

Lehrbach (Graf v.), wurde mit dem Grafen Metternich 1789 in die Niederlande gesandt, und war

image
not
available

verurtheilt „weil er Wasser und für die Gesundheit der Bürger schädliche Zuthaten in den Taback gemischt habe.“ Frankreich erlitt einen unersetzlichen Verlust in der Person Lavoisiers, der allgemein für den größten Chemiker Europas gilt. In seinem 23ten Jahre gestand ihm die Akademie der Wissenschaften für eine Rede „über die beste nächtliche Beleuchtung einer grossen Stadt“ eine goldene Medaille zu. Zwey Jahre darauf wurde er zum Mitgliede dieser Akademie ernannt. Alle Zweige der mathematischen und physikalischen Wissenschaften waren der Gegenstand seiner Bearbeitung. Als er das Loos, das ihn erwartete, voraussah, verlangte er von seinen Richtern nur einen 14tägigen Aufschub seines Todes. „Ich habe diese Zeit nöthig, sagte er zu ihnen, um zu einer wichtigen Arbeit, mit der ich mich seit mehrern Jahren beschäftigte, die nöthigen Versuche zu beendigen. Alsdann werde ich ohne Schmerz mein Leben dem Vaterlande opfern. Coffinhal, der Präsident des Gerichts, antwortete: „Die Republik braucht keine Gelehrten und Chemiker; der Gang der Gerechtigkeit kann nicht verzögert werden.“ Lavoisier bestieg mit festem Schritte das Schaffot und empfing mit Standhaftigkeit den Todesstreich.

Lazansky (Prokopius Graf v.) aus einer böhmischen Familie. Er starb zu Wien als österreichischer böhmischer oberster Kanzler. Er war einer der ausge-

image
not
available

troffen, noch Feindseligkeiten angekündigt, als ihn ein plötzlicher Tod den 1. März 1792 in seinem 44sten Jahre hinwegraffte. Er war mit Marien Louisen, Infantinn von Spanien vermählt, mit der er seinen Nachfolger, Franz II. und mehrere andere Prinzen und Prinzessinnen gezeugt hat.

Lepelletier-Saint-Fargeau (L. M. von) Präsident des Parlaments zu Paris, Deputirter des Adels dieser Stadt bey der General-Stände-Versammlung. Er besaß ein unermeßliches Vermögen; seine wenig strengen Sitten, doch aber auch zu gleicher Zeit sein sanfter Charakter waren vor der Revolution bekannt. In dem Zeitpunkte, wo alle Deputirte des Adels von Paris zum dritten Stande übergingen, blieb er mit Mirepoix allein in der Abtheilung seines Standes; seine Verbindungen mit dem Herzog von Orleans aber, und die Richtung, welche die Ereignisse nahmen, zogen ihn bald mit sich fort; und von dem 13. July hörte man ihn den Vorschlag machen, den König zur Zurückberufung Neckers und der andern damals in Ungnade gefallenen Minister einzuladen. Im Januar 1790 wurde er zum Mitglied des Ausschusses der peinlichen Rechtsgelehrsamkeit (com. de jurisprudence criminelle) ernannt, ward einer der fleissigsten Arbeiter darinnen, und legte in diesem und dem folgendem Jahre häufige Berichte über das Strafgesetzbuch vor, in welchem er sich vergebene Mühe gab, die Todesstrafe aufheben zu lassen. Nachdem er in dem Departement von Paris angestellt gewe-

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

putirte zu vertheidigen. Im May 1799 trat er aus dem Rathe der Alten, ward im Dezember zum Mitgliede des Erhaltungssenats und im Februar 1800 zu einem der Direktoren der Staatsbank ernannt. 1804 erhielt er die Senatorerie von Lyon und den Titel eines Kommandanten der Ehrenlegion.

Lefebvre, (Franz. Joseph), Herzog von Danzig, französischer Reichsmarschall, Sohn eines Müllers von Ruffach im Elsaß, ward den 25. Oktober 1755 geboren und trat sehr jung in das Regiment der französischen Garde, von dem er Sergent wurde. Er erhielt zu Anfange der Revolution ein schnelles Avancement und stand 1793 bey der Moselarmee. Nachdem er sich in dem Gefechte von Heimbach und in der Schlacht von Geisbach ausgezeichnet hatte, ward er Divisionsgeneral. Er war es, der die Belagerungsarmee von Fort Vauban kommandirte, drang sodann in die Pfalz und blockirte den Brückenkopf von Mannheim. Nachdem er das Kommando der Avantgarde derselben Armee erhalten hatte, ging er mit ihr im May 1794 über die Ardennen, passirte die Maas bey Dinan und befand sich unter den Mauern von Charleroi, wo seine Division den rechten Flügel der Belagerungsarmee bildete. Er behielt sodann das Kommando derselben (damals Sambre- und Maas-) Armee, erfocht mehrere Vortheile auf den Höhen von Lüttich und Linnich, und zeigte nicht geringere Unerschrockenheit nach dem zweywahligen Uebergange über den Rhein 1795 und 96 und dem darauf je-

image
not
available

Schein ziemlicher Mäßigung, weihte sich aber der Montagne, und ward allgemein für einen der wenigst heftigen, aber der feinsten Chefs dieser Parthey angesehen. Als Deputirter bey dem Konvent stattete er den 10. Dezember 1792, im Namen der Kommission der 21., den Bericht über die Ludwig XVI. angeschuldeten Verbrechen ab und votirte sodann dessen Tod. Er zeigte sich nachher als Gegner der Gironde, und man sagte selbst, daß Brissot ihm den Zunahmen, Hyäne, beylegte. Trotz dem, daß er Mitglied des Wohlfahrtsausschusses während der Schreckensregierung war, so benahm er sich doch mit Mäßigung in den Departements, in die er zur Unterdrückung der Partheygänger von der Gironde gesandt wurde. Als die Thermidoristen den Collot, Barrere und Billaud-Varennes angriffen, fühlte er wohl, daß man die Mitglieder der Regierungsausschüsse nach und nach stürzen wollte, und übernahm daher mit Lebhaftigkeit ihre Vertheidigung, hielt den 22. März 1795 eine sehr lange Rede, in der er mit vieler Kunst die Dienste dieser Ausschüsse herauszuheben suchte, in dem er sie dem Benehmen ihrer Nachfolger entgegensetzte, und verlangte vornemlich, daß man die Angeklagten nicht isoliren, sondern vielmehr alle Mitglieder, die zu jener Epoche Theil an der Regierung gehabt hätten, zusammen richten sollte. Er wurde den 1. Prairial als einer von den Urhebern des Jakobiner-Aufstandes denunzirt, und trotz dem, daß er Vertheidiger bis selbst unter der gemäßigten Par-

image
not
available

glieder hinaus, nahm die Schlüssel mit sich und legte sie in die Hände des Konvents nieder. Später denunzirte er Barrère, Billaud-Varennes und Collot d'Herbois als Mitschuldige Robespierres, klagte sie an, daß sie mit diesem die höchste Gewalt hätten an sich reissen wollen und sich gegen diesen Bluthund nur dann erst erhoben hätten, als er schon ganz zu Boden geworfen war. Seitdem sprach er unaufhörlich gegen die Terroristen, und gegen die blutigen Maßregeln. Bey dem Jakobineraufruhr vom 1. April und 20. May 1795, so wie bey dem der Sectionen vom 3. October 1795 zeigte er viel Muth und Tapferkeit, marschirte mehreremal an der Spitze der Truppen, die den gesetzgebenden Körper befreyten, und trug zu dessen Triumphe bey. In dem Rathe der Alten, worein er getreten war, figurirte er weniger als in dem Konvent und nahm selten das Wort, weil seine Art Beredsamkeit in dem Grade verlor, daß die Gemüther ruhiger wurden. Er starb den 31. Dezember 1797 zu Paris in seinem 41sten Jahre.

Legrand, französischer General, stieg vom Dragoner bis zum Brigadegeneral und ward 1793 in dieser Eigenschaft bey der Sambre- und Maasarmee unter Championnet angestellt. Er zeichnete sich bey mehreren Gelegenheiten aus und fuhr fort am Rhein mit demselben Erfolg zu dienen. Als ernannter Divisionsgeneral kommandirte er 1804 in dem Ourthedepartement. Im July desselben Jahrs ward er zur Würde eines Großoffiziers der Ehrenlegion

image
not
available

darauf 1792 österreichischer Bothschafter am Münchner Hofe. 1793 begab er sich in einer ausserordentlichen Angelegenheit nach Berlin. Zwey Jahre darauf verließ er die Gesandtschaftsstelle zu München und übernahm zu Wien das Oberdirektorium der auswärtigen Angelegenheiten. 1796 ernannte ihn der Kaiser zum Gouverneur von Tyrol. Nach dem ging er als bevollmächtigter Minister zum Kongreß von Rastadt und in den Jahren 1798, 99 und 1800 übertrug ihm der Kaiser fortwährend Sendungen in den Staaten und an den Höfen der benachbarten Fürsten des Kriegsschauplatzes. Er starb 1805.

Lemarrois, französischer Graf und Divisionsgeneral, Adjutant des Kaisers und Kommandant der Ehrenlegion. Seine Eltern waren Landleute im Departement la Manche und er kam 1793 als Zögling in die Militärschule. Nach deren Auflösung trat er in die Armee, ward Adjutant des General Bonaparte, zeichnete sich vornehmlich in der Schlacht von Lodi und Roveredo aus und überbrachte den 30. Dezember 1797 vier in der Schlacht von Arkole genommene Fahnen dem Direktorium. 1803 begleitete er den ersten Konsul auf seiner Reise in Belgien, erhielt kurz darauf den Befehl zur Beobachtung der Küsten von Brest bis Cancale und reiste bey dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Frankreich im September 1805 mit dem Kaiser ab, begleitete ihn den ganzen Feldzug hindurch, theilte seine Gefahren und ward nach

image
not
available

des anzunehmen. Eine Pistolenkugel flog durch seine Brust, und rücklings stürzte er vom Pferde.

Louvet-de-Couvray, (J. B.) Advokat und Gelehrter, gebürtig aus Poitou, trat in der litterarischen Welt mit seinem Roman Faublas auf. Mit dem Anfange der Revolution schlug er sich hitzig zu der Volksparthey. Als ernannter Deputirter von Loire bey dem Konvent im September 1792, erklärte er sich mit Eröffnung der Sitzungen gegen die Montagne, denunzirte den 29. Oktober Robespierre, schilderte ihn als einen Ehrsüchtigen, der sich 1791 der Pariser Gemeine bediente, um den Gesetzgebungen Gesetze vorzuschreiben und zu der höchsten Gewalt zu gelangen, und forderte deßhalb ein Anklagedekret gegen ihn. Dieser kühne Schritt, der jedoch ohne Erfolg blieb, gab ihm bey der Faktion der Gironde und hauptsächlich bey dem Anhange der Madame Roland, deren Gatten er Weihrauch gestreut hatte, einen Werth. Louvet befand sich daher unter denen, die den 31. May denunzirt und den 2. Juny zum Arrest bestimmt wurden. Es war ihm gelungen, aus der Hauptstadt zu entkommen; er zog sich mit mehrern seiner Kollegen nach Caen zurück, schrieb gegen seine Verfolger, wurde den 28. July geächtet, flüchtete sich nach der Auflösung von Eoreux Armee in die Bretagne, von da in die Gironde, und trennte sich endlich von seinen Gefährten, um nach Paris zurückzukehren, wo er sich bis nach Robespierres Fall verborgen hielt. Indessen wurde er, trotz seines wiederhohlten Gesuches, nicht

image
not
available

matik angestellt und nach Warschau gesandt, wo er sich 1788 bey Eröffnung des Reichstages befand. Er benahm sich hier mit vieler Gewandtheit, wiegelte die für die Unabhängigkeit gestimmte Parthey gegen Rußland auf, und brachte es trotz des russischen Einflusses im März 1790 zur Abschliessung eines Allianztraktats zwischen Preussen und Pohlen. Im July wohnte er in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers der Zusammenkunft in Reichenbach bey, um in Vereinigung mit dem Englischen und Holländischen Minister den Frieden zwischen dem Türken und dem Kaiser einzuleiten. Im Dezember begab er sich mit denselben Ministern auf dem zu Schistave für denselben Zweck zusammenberufenen Kongreß. Im Juny 1792 kehrte er zu seinen Angelegenheiten in Warschau wieder zurück, wo die Umstände ihn seine Sprache ändern liessen, und seinen Hof zum Bruch des Allianztraktats, den er unterzeichnet hatte, nöthigten. Im Januar 1793 wurde er zum preussischen Botschafter in Wien ernannt; doch begleitete er den König am Rhein, während des größten Theils von diesem Feldzuge. Erst im März 1797 wurde er von Wien zurückberufen. Einige Jahre darauf wurde er nach Paris gesandt und übergab im September 1802 sein Vollmachtsschreiben als ausserordentlicher Gesandter und Minister des Königs von Preussen bey dem ersten Konsul der französischen Republik. Zur Epoche der Krönung Napoleons als König von Italien machte er eine Reise zu seinem

image
not
available

31. Dezember aus den Händen des Ministers Narbonne zu Metz den Marschallstab. Zu Anfange des May erbot er sich, die Ordnung und Mannszucht in der Flandrischen Armee wieder herzustellen, Rochambeau zu bewegen, daß er das Kommando derselben behielte und selbst unter ihm als Adjutant zu dienen. Er begab sich auch in der That den 14. May zu dieser Armee und übernahm nachher den Oberbefehl derselben. Den 5. July hielt er in Begleitung Lafayettes über seine Armee Musterung, und bezeugte laut seine Anhänglichkeit an den konstitutionellen König. Im Laufe desselben Monats wurde er zum Generalissimus der französischen Armee ernannt, und begab sich für seine Person zur Moselarmee. Im July ging er, so wie Lafayette, nach Paris, und beyde wurden von dem Volke mit Enthusiasm empfangen; die Jakobiner aber vernichteten ohne Mühe ihre Liebe bey dem Volke. Uebrigens führte ihn der schlechte Erfolg seiner Reise nach Paris, wo er seine ganze Volksgunst und den Ruf seiner militärischen Talente verloren hatte, bald wieder in sein Lager zurück. Dümouriez ergriff gierig diese Gelegenheit, einen Nebenbuhler zu stürzen, nach dessen Stelle er trachtete. Luckner wurde in Mitte des Monats August seiner Functionen entlassen und nach Chalons verwiesen, wo er indessen noch den leeren Titel eines Generalissimus, doch ohne irgend eine Gewalt, beybehielt, mit der alleinigen Beschäftigung, die Rekruten zu sammeln, welche man zu Dümouriez Armee gehen ließ. Von

image
not
available

künfte, zur Unterstützung deren, die dabey unglücklich geworden waren. Bey seiner Thronbesteigung umringte er sich mit Ministern, welche ihm die öffentliche Meinung empfahl. Er erließ dem Volke seine Rechte der Thronbesteigung, berief die Parlamente wieder, und gab das Beyspiel der Wirthschaftlichkeit. Die ersten Jahre seiner Regierung bezeichneten sich durch die Errichtung des Leihhauses und der Discontokasse, durch die Aufhebung der Frohnen, der Tortur und der Sklaverey im Jura, und endlich durch den amerikanischen Krieg. Er war beynahe der einzige von seinem Hofe, der nicht über diesen Gegenstand die Meinung seiner Umgebungen theilte, und nur mit dem größten Widerwillen gab er endlich dem Wunsche seines Staatsrathes nach, und erkannte die Unabhängigkeit der Amerikaner an. Indessen hatten sich die Finanzen durch den vorhergehenden Krieg verschlimmert; die Ausgaben überstiegen die Einnahme von 100 Millionen; man schlug dem Könige Anleihen und neue Auflagen vor; „ich will keine neuen Auflagen, keine Anleihen weiter," gab er in seinem Rathe zur Antwort. Unter diesen peinlichen Umständen berief Ludwig XVI. die erste Versammlung der Notabeln zusammen, die auf den Rechten des Volks gegen die Befreyeten (privilégiés) bestand, und von den Ministern, ohne das geringste vermittelt zu haben, entlassen wurde. Der Kardinal von Brienne, der an Calonnes Stelle getreten war, schlug nunmehr die Stempeltaxe und die Ter-

image
not
available

war stets die Richtschnur seines Benehmens und die Haupturſache seines Unglücks. Einige Regimenter hatten sich Versailles genähert, um den Dienst der französischen Garden, auf deren Treue man sich nicht verlassen zu können glaubte, zu unterstützen; bey den Deputirten erweckte man Furcht über die Sicherheit ihrer Personen; Mirabeau verlangte die Entfernung der Truppen. Ganz Paris bewaffnete sich auf seine Stimme; die Bastille wurde den 14. July 1789 erstürmt; die Minister wußten im ersten Schrecken nicht, welche Parthey sie ergreifen sollten; Ludwig, um die Gemüther zu beruhigen begab sich den folgenden Tag zu Fuße, ohne Waffen und beynahe ohne Bedeckung in die Versammlung. Hier stellte er sich in die Mitte des Saals und beschwor die Deputirten, die öffentliche Ruhe wieder herzustellen. Kurz darauf kommt das flandrische Regiment nach Versailles; die königlichen Garden geben diesem ein Gastmahl, dessen unvorsichtige Begeisterung traurige Folgen herbeyführte; eine unzählbare Rotte Weiber unter Begleitung von Räubern, die mit Piken und Flinten bewaffnet waren, strömt den 5. Oktober nach Versailles. Die Nationalgarde zieht ihnen nach, um die Störung der Ordnung zu vermeiden; in der Nacht aber überwältigten Bösewichter in Bauernkleidern die Wachen, dringen in das Schloß ein, erbrechen die Thüren, bringen die Garden um, suchen vergebens die Königinn auf, um sie ihrer Wuth zu opfern, und hauen mit Säbeln in das Bett, aus dem sie sich eben geflüchtet

stienordens ꝛc. diente mit Erfolg, namentlich 1789, gegen die Türken unter dem Feldmarschall Grafen von Haddik. Er ist jedoch in dem letzten Kriege ausser Thätigkeit geblieben, hält sich fortwährend in Wien auf, und ist gegenwärtig Kapitain der deutschen Garde. Durch seine 30 Bändchen starken Melanges militaires et literaires hat er sich rühmlich bekannt gemacht, und stand mit der Kaiserinn Katharina und dem alten Könige von Preussen in freundschaftlichem Briefwechsel.

Line, (Fürst Karl von) Sohn des Vorhergehenden, zeichnete sich in dem Kriege gegen die Türken auf eine so hervorstechende Weise bey der Einnahme von Ismael aus, daß der Fürst Potemkin, sonst sehr sparsam mit seinem Lobe, seinem Vater zu den Proben von Einsicht und Tapferkeit gratulirte, welche der Sohn während der ganzen Belagerung gegeben hatte. Da er sich in den Niederlanden, beym Ausbruche der Empörung dieser Provinzen gegen das Haus Oesterreich, befand, trat er anfangs der Patriotenparthey bey und schloß sich mit einem Korps österreichischer Truppen an die Rebellen an. Er erhielt aber nachher wieder die Gunst seines Souverains und suchte seine Verirrung durch ausgezeichnete Dienste vergessen zu machen. Er zeichnete sich den 27. May 1792 zu einer Affaire gegen die Franzosen bey Condé aus und fand endlich den 14. September den Tod, als er mit zu grosser Verwegenheit die Verhaue angriff, welche bey dem Eindringen der Preussen vor La croix aux Bois bey Grandpré gemacht worden wa-

Digitized by Google

ren. Er war einer der ersten, der bey Erfindung der Luftballons mit Desroziers eine solche Luftfahrt unternahm. — Sein jüngerer Bruder nahm keinen Theil an dem Kriege, und kam 1804 nach dem Lüneviller Frieden, da sein Vater in den Oesterreichischen Staaten blieb, nach Brüssel, um von den Gütern seines Hauses in den Niederlanden Besitz zu nehmen. Bey der Reise des Kaisers Napoleon in dieser Provinz kommandirte er die Ehrengarde, welche die jungen Brüsseler für ihren Monarchen bildeten.

Lilienhorn, Staabsoffizier in der schwedischen Garde. Unterrichtet von dem Anschlage gegen das Leben des Königs Gustav III., ließ er an dem Tage der Vollziehung dem Fürsten ein Billet zustellen, in welchem er ihn vor der Gefahr, der er im Ballsaale entgegen ginge, warnte, mit dem Zusatze, daß wenn er auch nicht unter seine Freunde gehörte, er doch nicht einer seiner Mörder seyn wollte. Man arretirte ihn den 22. März in Folge dieses Ereignisses, und er wurde den 1. Juny zum Verlust seines Lebens, seiner Ehre und seiner Güter verurtheilt, weil er bey dieser Gelegenheit nicht vollkommen seiner Pflicht zur Rettung seines Souverains nachgekommen sey; allein nach dem ausdrücklichen Wunsche des Königs wandelte der Regent die Strafe in eine lebenslängliche Landesverweisung um, und ließ ihn den 15. August über die Gränze bringen.

Lindet, (Johann Bapt. Robert) Rechtsgelehrter, Deputirter bey der Gesetzgebung. Er hatte den

image
not
available

lung trat der Konvent, der schleunigst den Monarchen für entthront erklärte, und seinen Prozeß vor ihm einzuleiten befahl. Ludwig wurde in seinem Gefängnisse ein Muster von Heiterkeit und Entsagung in der Mitte von Beschimpfungen jeder Art. Man ließ ihm weder Tinte, noch Feder, noch Papier, noch Bleistift; aber man gab ihm Bücher, und man hat 257 Bände gezählt, die er während seiner Gefangenschaft gelesen hat; er beschäftigte sich mit der Erziehung seines Sohnes, ließ sich angelegen seyn, seine Gemahlinn zu trösten und sich selbst durch den Beystand der Religion zu stärken, und vergaß und verzieh gern seine Leiden. Indessen wurde sein Prozeß mit aller Hitze verfolgt. In der Sitzung vom 10. Dezember 1792 war dem Konvent der Bericht über Ludwigs Benehmen seit der Revolution abgestattet worden. Man hatte ihn als einen Tyrannen geschildert, der sich den Fortschritten der Freyheit entgegensetzt, unter dem Scheine die Konstitution anzunehmen, sie zu vernichten gesucht, die Bestätigung heilsamer Gesetze (nemlich jener gegen die Priester) verweigert hätte, der Pillnitzer Uebereinkunft, in welcher sich der Kaiser und der König von Preußen zur Wiederherstellung der unbeschränkten Monarchie in Frankreich verbindlich gemacht, ins Geheim beygetreten wäre, und endlich (was noch sonderbarer ist) den 10. August veranlaßt, nemlich die Vorstädte selbst in Aufstand gebracht hätte, um sie von den Schweizern niedermachen zu las-

image
not
available

image
not
available

Sieg, worauf sie die eroberte Festung Monte-Video räumen mußten.

Linois (C. A. L. Dürand.) französischer Kontre-Admiral, geboren 27. Jänner 1761 zu Brest, diente zuerst auf Kauffartheyschiffen, ward dann Kapitän und 1800 Divisionschef. Später erfocht er über die Engländer bey Algesiras einen kleinen Sieg, ging im März 1803 mit einem kleinen Geschwader nach Isle de France, fügte da mit seinen Kaperschiffen in den ostindischen Gewässern den Engländern einen ausserordentlichen Schaden bey jeder Gelegenheit zu, bis er am 13. März 1806 von dem englischen Admiral Warren bey seiner Rückkehr zu Madera gefangen ward.

Lombard, aus einer Familie der französischen Kolonie zu Berlin, Kammerherr und Kabinetsrath des Königs von Preussen, der ihm mehrere Sendungen übertragen hat, namentlich 1804 an den ersten französischen Konsul bey seiner Reise nach Brüssel. Er hat Memoiren über die preussischen Verhältnisse in den Jahren 1805 bis 1806 drucken lassen, wo er das Benehmen des Ministeriums zu rechtfertigen suchte.

Louis Ferdinand (eigentlich Friedrich Christian Ludwig) Prinz von Preussen, preussischer Generallieutenant und Chef eines Infanterieregiments, Sohn des Prinzen Ferdinand, jüngern Bruders von Friedrich II., geboren den 18. November 1772, gestorben auf dem Schlachtfelde bey Saalfeld den 10. Oktober 1806. — Die Natur hatte diesen Prinzen sehr reichlich ausgestattet; er war in

Digitized by Google

image
not
available

image
not
available

mit seiner Gemahlin nach Amsterdam zurück. Späterhin legte er seine Krone nieder.

Ludwig-Stanislas-Xavier, ältester Bruder Ludwig XVI. geb. zu Versailles den 17. November 1755, anfangs unter dem Titel, Graf von der Provence, bekannt, den er nach Ludwigs XVI. Thronbesteigung mit dem Titel, Monsieur, vertauschte. Bis zum Ausbruche der Revolution hatte er sich wenig in die öffentlichen Angelegenheit gemischt und das Studium der Wissenschaften und Philosophie seine einzige Beschäftigung seyn lassen. Bey der Versammlung der Notabeln stimmte er für die der Zahl nach gleiche Repräsentation, und zeigte sich beynahe stets den Verbesserungen zugethan; auch erhielt er von dem Volke häufige Gunstbezeigungen. Bey der Abreise seiner Tanten im Februar 1791 verbreitete sich das Gerücht, daß er gleichfalls den Vorsatz, Paris zu verlassen, gefaßt hätte; Barnave behauptete es selbst vor der Tribune. Alsobald entstand ein Auflauf, und eine Deputation ging an ihn ab, um ihm die Besorgnisse des Volks zu bezeigen. Der Prinz versicherte, mit ausdrücklichen Worten, daß er sich nie von dem Könige trennen werde. Als Ludwig XVI. den Entschluß gefaßt hatte, Paris zu verlassen, theilte er ihn seinem Bruder mit, der sich entschloß, ihm zu folgen. Monsieur reißte daher in Begleitung seiner Gemahlinn in der Nacht von 20. zum 21. Juny 1791, eine Stunde nach dem Abgange des Königs, aus seinem Pallaste ab, schlug, unter dem Namen eines Grafen

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

Rom nahm er den Rest der Truppen, die sich daselbst befanden, ging durch das Toskanische, und warf sich, in dem Augenblicke, wo man ihn eingeschlossen glaubte, dem linken Flügel der Alliirten im Rücken. Den 15. Juny sammelte er seine ganze Macht bey Piacenza. Hier war es, wo er nach einem dreytägigen Kampfe, in dem er mehrere Wunden erhielt, die blutige Schlacht von Trebia verlor. Dessen ungeachtet gelang es ihm, seinen Rückzug durch die Apenninen zu vollenden und sich mit dem Rest seiner Truppen an die französische Armee anzuschließen. Er diente hierauf im Innern und kommandirte bey dem Ausbruche der Revolution vom 18. Brumaire in Versailles. Er erklärte sich für dieselbe, hielt die Jakobiner in Zaum, ließ den Klubb zu Versailles schließen und blieb in Thätigkeit. Er kommandirte 1800 die Reservearmee in der Schweiz und hatte den General Dümas zum Chef seines Generalstaabes. Zu Anfange 1801 vertrieb er die Oestreicher aus Graubünden, und zu Ende des März ward er zum bevollmächtigten Minister in Dänemark ernannt; 1803 kam er von da zurück, und ward nachher Großoffizier der Ehrenlegion. Da er sich als einen warmen Freund Moreaus zeigte, so blieb er mehrere Jahre ohne Anstellung. Erst bey dem Wiederausbruche des Kriegs mit Oesterreich 1809 ward er unter dem Vizekönig von Italien angestellt und leitete alle Unternehmungen. Als er sich mit der großen Armee vereinigt und sich dann in der Schlacht von

image
not
available

image
not
available

image
not
available

ertragen und wußte keine Gefahr muthig zurückzuschlagen. Er scheute, das Blut anderer fließen zu sehen in gleichem Maße, als er gleichgültig das seinige vergiessen sah. Einer der Administratoren (Röderer) gab ihm den Rath, eine Zuflucht im gesetzgebenden Körper zu suchen; er begab sich mit seiner Familie dahin und benahm dadurch seinen Vertheidigern alle Hoffnung und seinen Feinden alle Furcht. Kaum war Ludwig XVI. in den Saal eingetreten, so hörte man die Kanonen; die Bataillone der Garde befanden sich nach dem Weggange des Königs ohne Anführer und ohne Ordre; die Marseiller, welche anfangs von den Schweizern zurückgeschlagen worden waren, faßten wieder Muth, da sie sich nicht weiter verfolgt sahen. Bald war das Schloß erstürmt, die Schweizer, welchen der König, auf das dringende Gesuch der Versammlung, den Befehl gegeben hatte, die Waffen zu strecken, wurden niedergemacht oder zerstreut, und der, welcher in dem Schooße der Versammlung eine Zuflucht gesucht hatte, hörte die einstweilige Aufhebung seiner Gewalt und den Befehl, ihn im Tempel zu verhaften, aussprechen. Dieser gothische Pallast nahm anfangs Ludwig mit seiner Gattinn und Familie auf; die Gemeine von Paris fand aber diese Wohnung zu bequem und entschied, daß der Thurm allein zu ihrem Aufenthalte dienen sollte, und bald ordnete dieselbe Autorität den engsten Verhaft an, und trennte ihn zuletzt ganz von seiner Familie. An die Stelle der gesetzgebenden Versamm-

image
not
available

sen. Unerwartet, ohne Rathgeber, ohne Beystand wurde er vor die Schranken des Konvents geführt; und er vertheidigte sich mit eben so viel kaltem Blute als Einfachheit und Mäßigung gegen 34 Klageführer, die ohne alle Uebereinstimmung waren. Ein Theil der Deputirten wollte ihm keine Vertheidiger zugestehen; die Mehrheit entschied aber, daß er sich deren wählen könnte. Malesherbes, Tronchet und Deseze, denen Ludwig seine Vertheidigung übertragen hatte, erhielten Eintritt zu ihm im Tempel, besprachen sich mit ihm und begleiteten ihn den 26. Dezember bey seiner letzten Erscheinung vor der Versammlung. Deseze erhielte den Auftrag seine Vertheidigungsrede zu halten. Die Heiterkeit des Angeklagten, die Thränen Malesherbes, nichts konnte sein Loos mildern. Das Urtheil wurde den 17. Januar 1793 gesprochen. Eine erste Entscheidung erklärte Ludwig der Verschwörung und Gewaltthat gegen die öffentliche Sicherheit schuldig; eine zweyte versagte ihm jede Appellation an das französische Volk; und eine dritte sprach mit der schwachen Mehrheit von 5 Stimmen das Todesurtheil über ihn aus. Die Versammlung erklärte von neuem die dazwischen gekommene Appellation Ludwigs für nichtig und die Vollziehung des Urtheils für unwiderruflich festgesetzt auf den 21. Januar. Der Angeklagte hatte seit lange sein Geschick vorausgesehen und sich muthig darein ergeben. Das Journal von Malesherbes enthält über diesen Punkt nähere Nachrichten, die würdig sind von der Ge-

image
not
available

Ludwig, steiget gen Himmel!" rief ihm sein Beichtvater mit Enthusiasm zu; und der Sohn des heil. Ludwigs reichte seinen Kopf den Henkern dar. Sein Leichnam wurde auf den Magdalenen-Kirchhof gebracht, und nach dem Befehl des Konvents in ungelöschtem Kalk aufgelößt. Bevor er zum Richtplatz ging, hatte er in die Hände einiger Munizipalitätsoffiziere ein eigenhändig geschriebenes Testament, vom 25. Dezember 1792 datirt, übergeben. — Ludwig hatte alle Tugenden eines Privatmannes: er war guter Gatte, guter Familien-Vater; unpartheyisch aber versichert man, daß er zu viel Vertrauen in Rücksicht seiner Minister hatte, daß er durch einen gewissen Trotz im Charakter bisweilen die Mittheilungen der Freundschaft zurückschreckte. Einfach in seinem Geschmacke liebte er Arbeit und wahre Freuden. Prunklos, wie ohne lebhafte Leidenschaften, ließ er die Jagd und einige mechanische Künste seine einzige Erhohlung seyn. Er hatte die Geschichte vollkommen innen, und war einer der besten Geographen in Frankreich.

Ludwig Carl, Dauphin von Frankreich, Sohn Ludwigs XVI. geboren zu Versailles den 27. März 1785 und seit 1789, wo sein älterer Bruder starb, muthmaßlicher Thronerbe von Frankreich. Als der König nach Paris geführt worden war, logirte man den Dauphin auch in die Tuillerien, gab ihm eine Nationaluniform, lehrte ihn das Exerziz und räumte ihn einen mit Stacketen eingeschlossenen Winkel des Gartens ein, wo er Kaninchen pflegte

image
not
available

Tochter der Kaiserinn Josephine, aus welcher Ehe 2 Söhne leben, deren ältesten der Kaiser unlängst zum Großherzog von Berg erhob. Im September 1803 präsidirte er im Wahlkollegium des Pdepartements, ward zum Staatsrath und Divisionsgeneral ernannt und im Monat April 1804, nach der Thronbesteigung seines Bruders, zur Würde des Großreichskonnetabels erhoben. Zwey Monat darauf erhielt er den Grad eines Generaloberſten der Karabiniers. Er begleitete im May 1805 den Kaiser zur Krönung nach Italien und ward zu Turin mit dem Titel eines Generalgouverneurs von Piemont bekleidet. Gegen Ende des Novembers begab er sich nach Holland, um das Kommando der Nordarmee zu übernehmen. Am 5. Juny 1806 proklamirte ihn der Kaiser Napoleon zum Könige von Holland, und der neue König Ludwig ging bald nach dieser Erklärung in den Haag ab, wo der Pallast zum Aufenthalte des königlichen Hauses bestimmt war. Er kränkelt schon seit einigen Jahren. Gegenwärtig hat er seine Residenz nach Amsterdam verlegt, hat seine Würde ruhig begleitet und bey manchen Gelegenheiten zum Wohl des Landes beygetragen. Im Jahre 1809 kamen aber vom Kaiser Napoleon mehrere Klagen gegen Hollands Schleichhandel vor. König Ludwig begab sich nach Paris; aber erst nach langen Unterhandlungen und Abtretung einiger Provinzen an Frankreich und der Aufnahme eines französischen Korps kehrte er wieder

image
not
available

auf der Tribune hätte hervorbringen können, und seine Worte wurden unaufhörlich überschrieen. Im Laufe des Jahrs 1790 betrat er seltener die Tribune und erhob seine Stimme nur für die Vertheidigung der königlichen Vorrechte, die unaufhörlich angegriffen wurden, und um Marat und seine Genossen zu denunziren, die schon damals Vorspiele zu den Szenen versuchten, die sie seitdem zur Wirklichkeit brachten. Als man den 25. Juny 1791 vorschlug, den König und die Königinn über ihre Abreise von Paris und ihre Verhaftnehmung zu Varennes zu verhören, erinnerte er an die von der Konstitution anerkannte Unverletzlichkeit des Königs, und schlug muthig alle Unwillensäusserungen zurück, die sich gegen ihn erhoben. Im September 1792 verließ er Paris und ging nach London. Als er erfuhr, daß der Prozeß Ludwigs XVI. seinen Anfang nehmen sollte, schrieb er im Oktober an den vollziehenden Rath, und forderte das Recht, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen, um diesem Fürsten, dessen Tugenden er achtete und schätzte, zum officiellen Vertheidiger zu dienen; der Konvent dekretirte aber, ihn auf die Emigrantenliste zu setzen. Aus Bertrands von Molleville Geschichte der Revolution sieht man, daß Malouet mit ihm und Lally und Montmorin 1792 das Zutrauen Ludwigs XVI. genoß, und daß er mit ihnen vergebens die Mittel versuchte, das königliche Ansehen in Frankreich wieder in die Höhe zu bringen. Als er nach den 18. Brümaire wieder in sein Vaterland zurück-

image
not
available

Marien Thereſens von Savoyen, geboren zu Verſailles den 6. Auguſt 1775; 1776 zum Großprior von Frankreich ernannt. Er verließ zu Anfange der Revolution mit ſeinem Vater Frankreich, hielt ſich lange bey ſeinem Großvater, dem Könige von Sardinien, in Turin auf, kommandirte hierauf ein Emigrantenkorps und machte einige Feldzüge gegen die franzöſiſche Republik. Sodann begab er ſich mit ſeinem Vater nach Edinburg, ging darauf nach Rußland und von da nach Mietau, wo er ſich 1799, unter dem Schutze Paul I. mit Marien Thereſen Charlotten von Frankreich, einzigen Tochter ſeines Onkels Ludwigs XVI. vermählte. 1800 kam er mit ſeiner Gemahlinn und ſeinem Onkel Ludwig Stanislas Xavier nach Warſchau, wo ſie unter preußiſchem Schutze reſidirten. 1805 kehrten ſie nach Rußland zurück, wo ſie ſich bis zum Tilſiter Frieden befanden, dann aber nach England gingen.

Ludwig I., Prinz von Parma, König von Etrurien, geboren den 5. July 1773 von Don Ferdinand, Herzog von Parma und Marien Amalien von Oeſterreich. Er vermählte ſich 1793 mit Marien Louiſen von Spanien und wurde 1801 zum Souverain des neuen Königreichs Etrurien ernannt. Als er ſich nach Florenz begab, ging er mit ſeiner jungen Gemahlinn durch Paris, wo ſie von der Konſularregierung ſehr gut empfangen wurden. Doch genoß Ludwig nicht lange den Beſitz dieſer neuen Krone; er ſtarb zu Florenz den 29. Mai 1803 und hinterließ als Nachfolger ſeinen Sohn Karl Ludwig II.

image
not
available

im Pariser Kollegium und sodann Lehrer von dem Sohne eines Banquiers, der ihm eine lebenslängliche Pension festsetzte. Mit der Errichtung der Jakobinergesellschaft ward er Mitglied derselben, bekam aber keinen Einfluß bis 1791, wo er Prokurator der Gemeine wurde. Nunmehr ließ er seiner Frechheit und seinen Kritiken gegen jede Art von Autorität freyen Lauf. Er beförderte aus ganzer Kraft die Ereignisse des 10. Augusts, erschien den 12. vor den Schranken, verlangte, daß Ludwig XVI. in den Tempel gebracht werde, und erhielt die Genugthuung, ihn selbst dahin zu führen. Als Deputirter von Paris bey dem Konvent übernahm er, dem Könige die Aufhebung des Königthums und die Errichtung der Republik zu melden. Von diesem Augenblicke an, sey es, daß der Anblick des Unglücks sein Herz dem Mitleid öffnete, oder daß die Ruhe und Heiterkeit Ludwigs, die Standhaftigkeit seiner Gemahlinn, die Liebenswürdigkeit seiner Kinder alle Keime seines Verdrusses vernichtet hatten, schien Manuel von ihrer Lage gerührt, und ließ es sich angelegen seyn, sie zu mildern. Er trat von der Parthey Robespierres ab, suchte das Urtheil über Ludwig in die Ferne zu schieben, und verlangte von dem Konvent, daß das Volk vorher, in den Ur-Versammlungen vereinigt, zu Rathe gezogen werde, um zu wissen, ob es in die entschiedene Aufhebung des Königthums willige. Diese Meinungsänderung bereitete seinen Untergang; man behauptete, daß er seinen Verstand verloren habe,

Rom nahm er den Rest der Truppen, die sich daselbst befanden, ging durch das Toskanische, und warf sich, in dem Augenblicke, wo man ihn eingeschlossen glaubte, dem linken Flügel der Alliirten im Rücken. Den 15. Juny sammelte er seine ganze Macht bey Piacenza. Hier war es, wo er nach einem dreytägigen Kampfe, in dem er mehrere Wunden erhielt, die blutige Schlacht von Trebia verlor. Dessen ungeachtet gelang es ihm, seinen Rückzug durch die Apenninen zu vollenden und sich mit dem Rest seiner Truppen an die französische Armee anzuschließen. Er diente hierauf im Innern und kommandirte bey dem Ausbruche der Revolution vom 18. Brumaire in Versailles. Er erklärte sich für dieselbe, hielt die Jakobiner in Zaum, ließ den Klubb zu Versailles schließen und blieb in Thätigkeit. Er kommandirte 1800 die Reservearmee in der Schweiz und hatte den General Dümas zum Chef seines Generalstaabes. Zu Anfange 1801 vertrieb er die Oestreicher aus Graubünden, und zu Ende des März ward er zum bevollmächtigten Minister in Dänemark ernannt; 1803 kam er von da zurück, und ward nachher Großoffizier der Ehrenlegion. Da er sich als einen warmen Freund Moreaus zeigte, so blieb er mehrere Jahre ohne Anstellung. Erst bey dem Wiederausbruche des Kriegs mit Oesterreich 1809 ward er unter dem Vizekönig von Italien angestellt und leitete alle Unternehmungen. Als er sich mit der großen Armee vereinigt und sich dann in der Schlacht von

Digitized by Google

Wagram vorzüglich ausgezeichnet hatte, erhob ihn Napoleon zum Marschall und Herzog von Tarent.

Mack, (Baron von) österreichischer General, ist aus einer bürgerlichen Familie im Anspachschen gebürtig, hatte jedoch eine sorgfältige Erziehung genossen; trat in die militärische Laufbahn als gemeiner Soldat, ward Furier bey einem Kavallerieregiment und bey dem Türkenkriege zu dem Generalstaabe der Armee gezogen. Er machte sich dem Feldmarschall Lascy bemerkt, und wurde von diesem zum Hauptmann ernannt. Als Laudon das Kommando übernahm, zeichnete er sich bey mehreren Gelegenheiten aus und gewann das ganze Zutrauen von Laudon. Er ernannte ihn zu seinem Adjutanten. So ging ihm schon ein gewisser Ruf voran, da er 1793 unter dem Herzog von Koburg als Generalquartiermeister angestellt wurde, und er in dieser Eigenschaft die ersten Operationen des Feldzuges, den Uebergang über den Roer, den Entsatz von Mastricht und die Schlacht von Neerwinde leitete. Gleichfalls hatte er großen Antheil an den Unterhandlungen, die damals mit Dümouriez angeknüpft wurden. Er wurde hierauf bey dem Angriffe des Lagers von Famars verwundet, konnte seine Plane nicht verfolgen, ward nach Wien zurückberufen und von dem Fürsten Hohenlohe abgelöst. Im Febr. 1794 schickte ihn der Kaiser nach London, um mit dem brittischen Kabinet die Plane zu dem zu eröffnenden Feldzuge festzusetzen; er kehrte hierauf zu seinem Monarchen in den Niederlanden zurück und

image
not
available

von; bald aber erlitt er eine vollständige Niederlage, und sah seine Armee von dem General Championnet in die Flucht geschlagen. Das Volk von Neapel kam gegen ihn in Aufstand, und er fand kein anderes Mittel ihrer Wuth zu entgehen, als sich mit seinem Generalstaabe in die Armee der Franzosen zu werfen, die ihn, trotz seines Widerspruchs, als Kriegsgefangenen behandelten. Er wurde nach Frankreich gebracht, und blieb lange Zeit Gefangener auf Ehrenwort, bis er endlich im April 1800 heimlich entwich. — 1804 erhielt er das Oberkommando der gesammten österreichischen Truppen in Tyrol, Dalmatien und Italien, und übergab einen neuen Organisationsplan für die Armee, den der Erzherzog Carl in Ausführung bringen ließ. 1805 ward er Mitglied des Kriegsraths und behauptete einen großen Einfluß in die Leitung der Militärgeschäfte. Als er im September das Kommando der Armee in Bayern erhalten hatte, zog er sich bey der Annäherung der französischen Armee hinter die Donau zurück, warf sich mit einer zahlreichen Mannschaft in die Festung Ulm, und ließ den Kaiser Napoleon über die Donau gehen, der anfangs geschienen hatte, in Bayern eindringen zu wollen, jetzt aber plötzlich gegen Ulm zurückkam, Memmingen nahm und mit überlegner Macht dem General Mack eine Schlacht anbot; dieser hielt sich aber in Ulm eingeschloßen, während dessen der Erzherzog Ferdinand nach fruchtlosen Versuchen, ihn zu einer muthigen Unternehmung zu be-

image
not
available

daſelbſt zu bilden anfing, wiegelten, weil ſie ſeinen Charakter und ſeine Grundſätze fürchteten, das Volk gegen ihn auf, und verlangten ſelbſt, daß man ihm die Fregatte nähme, welche er auf der Rehde kommandirte. Als er von dieſer Bewegung Nachricht erhielt, hatte er die Unvorſichtigkeit, ans Land zu ſteigen, in der Hoffnung, die Ruhe wieder herzuſtellen, wurde aber alsbald von dem Volke und den Soldaten der Beſatzung umringt und nach einem lebhaften Widerſtande niedergemacht; ſeinen Kopf trug man in der Stadt herum und zerhieb ſeinen Körper in Stücke.

Madalinski (A.) Brigadier in pohlniſchen Dienſten und Kommandant eines Kavallerieregiments, war der erſte, der 1794 die Fahne des Aufruhrs gegen die Ruſſen erhob. Er hatte ſeit lange in Briefwechſel mit Kosciuszko geſtanden, und gedrungen von der Kommiſſion, die die pohlniſche Armee entlaſſen ſollte, verſammelte er ſein Regiment, aus 700 Pferden beſtehend, verſtärkte ſich mit einigen Jägern zu Fuß, verließ ſein Quartier zu Pultusk, ging über die Weichſel, überfiel die preuſſiſchen Detachements die ſich längs der neuen Grenze befanden, rieb eines nach dem andern im Laufe des Monats März auf und ſetzte ſich in Beſitz aller Gelder, die in den Büreaux der Douanen lagen. Unterdeſſen war Kosciuszko auf die Nachricht dieſer Empörung in Krakau angekommen, hatte dieſe Woywodſchaft in Aufſtand gebracht und war zum Generaliſſimus ernannt worden. Madalinski, von einem 7000 Mann ſtarken ruſſiſchen Korps unter den Befehlen der Ge-

image
not
available

daß Jourdan in Franken vorrückte; und den 24. July bemeisterte er sich der Festung Königstein. Da Jourdan hierauf von dem Erzherzog Karl zurückgedrängt wurde, übernahm Marceau das Kommando von einer der Divisionen, die den Rückzug dieser Armee decken mußten. In zwey Gefechten, die er bey Limburg lieferte, legte er seine gewöhnliche Tapferkeit und Talente an Tag; den 10. August aber, während er den Feind aufhielt, um die französische Armee die Pässe von Altenkirchen passiren zu lassen, erhielt er eine Schußwunde. In dem Augenblicke, wo er verwundet wurde, umringten ihn seine Offiziere und Soldaten mit Thränen in den Augen; er tröstete sie selbst mit dem größten Muthe, und gab nicht zu, daß er jenseits des Rheins gebracht wurde, wodurch er den folgenden Tag in die Hände der Deutschen fiel, die Altenkirchen besetzten. Der General Kray und Haddick begaben sich sogleich zu ihm und überhäuften ihn mit allen Zeichen der Achtung und Theilnahme. Der Erzherzog Karl sandte ihm seinen Wundarzt; die Wunde war aber unheilbar und er starb den 21. September in seinem 27sten Jahre. Der Erzherzog Karl ließ seinen Leichnam den Franzosen ausliefern, und er wurde unter dem Donner der Kanonen beyder Armeen in dem verschanzten Lager von Coblenz, dessen er sich 1794 bemächtigt hatte, den 25. September zur Erde bestattet. Seine Vaterstadt Chartres bestimmte ihm 1801 die Errichtung eines öffentlichen Denkmals.

Digitized by Google

image
not
available

druck der Einführung der ungeheuern Auflagen, der Geldgierde der Finanziers, der Errichtung der Tribunale, mit Ausnahme derer in Betreff des Schleichhandels, und endlich der Erhebung einer allgemeinen Beysteuer (subvention gen.) Eben so muthig widersetzte er sich den königlichen Geheimbriefen (lettres de cachet). Als der Steuerhof 1771 aufgehoben wurde, zog sich Malesherbes auf sein Gut zurück, wo ihn seine Unterthanen als ihren Vater verehrten. 1775 ernannte ihn Ludwig XVI. bey seiner Thronbesteigung zum Staatsminister für die Angelegenheiten des Innern. 1776 bestimmte ihn die Entlassung seines Freundes Türgot aus dem Ministerium ebenfalls seinen Abschied zu nehmen. Er reiste nunmehr unter dem Namen Wilhelm durch Frankreich, die Schweiz und Holland, und besuchte die Manufakturen, Bibliotheken und die verschiedenen Gegenstände der Kunst. Vermöge seiner Verbindungen mit der philosophischen Parthey theilte er mit einem grossen Theile von Frankreich die Hoffnungen, welche die Revolution fassen ließ; seine Täuschung wurde aber bald gehoben. Als der Konvent Ludwigs XVI. Prozeß anordnete, schrieb Malesherbes an den Präsidenten und erbot sich zum Beystand des Angeklagten. „Ich bin, setzte er hinzu, zweymal in seinen Rath berufen worden, zu einer Zeit, wo die ganze Welt mit Ehrgeitz nach diesem Platz strebte; jetzt bin ich ihm denselben Dienst schuldig, wo ihn wohl viele ge-

image
not
available

tär vom Staatsrathe der Konsuln, eine Stelle, die nachher unter dem Titel Staatssekretariat zu einem Ministerium erhoben wurde. Im Februar 1805 erhielt er das rothe Band, begleitete den Kaiser nach Deutschland, half den Frieden mit Oesterreich abschließen und kehrte im Januar 1806 nach Paris zurück, worauf seine Gemahlinn im Februar zur Ehrendame der Kaiserinn Josephine ernannt wurde. Im preußischen Feldzug, so wie im letzten Kriege mit Oesterreich begleitete er den Monarchen, und wurde dann zum Herzog von Bassano, so wie seine Gemahlinn zur Dame du Palais bey der jungen Kaiserinn Luise erhoben.

Maria, Königinn von Portugal, geboren 1734, kam nach dem Tode ihres Vaters 1777 auf den Thron. Der thätige Minister Pombal wurde entlassen. Die zu fromme Königinn verwendete die bedeutendsten Summen zur Stiftung von Klöstern und Ausstattung der Kirchen. Der Schatz der unter Pombal gesammelt ward, wurde ganz geleert, und das blühende Commerz durch Einbringung englischer Waaren zu Grund gerichtet. Schon früher hatten sich Geistesverwirrungen bey der Königinn gezeigt; man ließ den Dr. Willis aus England kommen, er erklärte sie für unheilbar und ihr Sohn Johann trat den 10. Februar 1792 die Regentschaft an, die er aber lange in seiner Mutter Namen verwaltete. Sie lebt noch, und ist mit ihrem Sohne im November 1807 nach Brasilien übergesegelt.

image
not
available

ihn sodann nach Neapel zum Gesandschafissekretär von Lacombe schickte, weigerte sich der neapolitanische Hof, ihn in dieser Eigenschaft anzuerkennen. Er ging hierauf als Kommissär der auswärtigen Verhältnisse nach Ankona. Als er bey der Belagerung von Ancona zu Ende des Feldzugs 1799 sich darin eingeschlossen befand, ward er von dem General Monnier zu einem der Unterhändler für die Kapitulation ernannt, die ziemlich ehrenvoll für die Belagerten ausfiel. Er erhielt mit der Garnison freyen Abzug, und kehrte nach Frankreich zurück.

Manthone (G.) neapolitanischer Artillerieoffizier. Mit seltner Kühnheit und bewährtem Muthe begabt schloß er sich an einige Verschworne an und half mit dem Fürsten Moliterno und andern den Einmarsch Championnets in die Stadt Neapel befördern. Bey dem Aufstande der Kalabresen, der die Franzosen nöthigte, Neapel wieder zu verlassen, ernannten die Einwohner Manthone zum Kriegsminister. Als Commandant eines kleinen Corps wurde er aber von dem Kardinal Ruffo geschlagen, und kehrte nach Neapel zurück, wo die königlichen Truppen nicht säumten, ebenfalls einzuziehen. Es fielen innerhalb und ausserhalb der Mauern mehrere Gefechte vor; Manthone that Wunder der Tapferkeit, wurde aber endlich gefangen genommen, in dem Kerker geschleppt, und von da auf das Blutgerüst geführt.

Manuel (L. P.) Sohn eines blossen Hausmeisters, genoß aber eine gute Erziehung, ward Repetitor

image
not
available

und überhäufte ihn mit so viel Schmähungen, daß er genöthigt war, den 19. Januar 1793 seine Entlassung aus dem Konvent zu nehmen. Manuel zog sich in seinen Geburtsort Montargis zurück. Hier wurde er im Laufe des März von einer Rotte Wüthender angefallen, die ihn mit Steinen und Stockschlägen zu Boden warfen und für todt liegen liessen. Nachdem er diese Gewaltthat überlebt hatte, zog man ihn als verdächtig ein, und brachte ihn in die Conciergerie. Er wurde als Zeuge in dem Prozesse der Königinn verhört; aber weit entfernt, diese Fürstinn anzuklagen, lobte er ihren Muth und bedauerte ihr Unglück. Vor dem Revolutionsgericht vertheidigte er sich mit Muth und Geistesgegenwart. Als er aber seine Verurtheilung hörte, erblaßte er und verfiel in eine Niedergeschlagenheit, die ihn bis zu seiner Hinrichtung nicht wieder verließ. Diese geschah den 14. November 1793; er starb in seinem 42. Jahre.

Marat (J. P.) geboren 1744 zu Beaudry im Fürstenthum Neufchatel. von Eltern reformirter Religion. Er hatte nicht 5 Fuß Länge; seine Gesichtszüge waren häßlich, sein Blick schreckend und sein Kopf ungeheuer für seinen Körper. Von Natur ein feuriger Kopf mit einer tollen Einbildungskraft, einem gehäßigen Charakter und wildem Gemüthe, dessen natürliche Tollheit und Grausamkeit noch durch die Lebensart, die er vor der Revolution führte, gesteigert wurde. Er studierte, sagt man, die Medizin, ließ sich in Paris nieder, wo er lange Zeit im

image
not
available

dessen Aufführung ihn unermeßliche Summen gekostet hat. Innerhalb der Ringmauer dieser Festung ließ er sein Grabmahl errichten, das die von ihm selbst verfertigte Inschrift trägt: „Hier ruht C. Martin, geboren zu Lyon, gekommen nach Indien als gemeiner Soldat, gestorben als Generalmajor 1799. Er hinterließ ein Vermögen von beynahe 12 Millionen; legirte den Städten Lyon, Calcutta und Lucknow, jeder ungefähr 700000 Livres zur Errichtung von Erziehungshäusern.

Martin, (Graf) Seepräfekt des 5. Arrondissements, und Großoffizier der Ehrenlegion, Vizeadmiral der französischen Marine, erhielt den 22. Januar 1794, auf Barrères Bericht, das Oberkommando der Seemacht im mittelländischen Meere. Im Juny 1795 kommandirte er eine der 3 Divisionen von der Flotte, die aus der Rehde von Toulon auslief, und im September 1799 die Seemacht von Rochefort. 1799 kam er zweymal auf die Kandidatenliste für das Direktorium. Nach der Revolution vom 18. Brümaire wurde er zum Vizeadmiral erhoben, sodann zum Seepräfekt des fünften Arrondissements und 1804 zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Martinowitz (Abt) Titulargroßprobst, ausgezeichnet durch seine Kenntnisse in der Chemie, genoß die Gunst des Kaisers Leopold. Am 15. Oktober 1794 wurde er zu Wien als Staatsverräther arretirt und in sein Vaterland Ungarn gebracht, um gerichtet zu werden. Er wurde als Verfasser eines Jakobinerkate-

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

Marchena (J.), Spanier, hatte, wie man behauptet, in seinem Vaterlande die revolutionären Grundsätze gepredigt und mußte es daher, um der Strafe zu entgehen, verlassen. Da er sich bey dem Ausbruche der Revolution nach Frankreich flüchtete und daselbst mit den Girondisten in Verbindung trat, wurde er zu Bordeaux arretirt und mit Riouffe nach Paris geführt. Doch der 9. Thermidor gab ihm seine Freyheit wieder. Er erhielt eine Schreiberstelle bey dem Wohlfahrtsausschuß und arbeitete außerdem mit in der Redaktion des Journals, der Freund der Gesetze; verlohr aber beydes bald wieder. Das Direktorium verwieß ihn nach der Schweiz, doch das gesetzgebende Korps, das damals dem Direktorium entgegen gesetzt war, gab ihm die Erlaubniß, nach Frankreich zurückzukehren. Nachdem er 1801 einige Zeit bey der Lieferungskommission der Rheinarmee angestellt gewesen war, kam er wieder nach Paris, so arm wie er es verlassen hatte, wurde Sekretär von Moreau und schien vielen Antheil an dessen Unglück im Jahr 1804 zu nehmen. Seitdem lebt er ruhig in Paris und beschäftigt sich mit der Litteratur.

Marescalchi, (Graf von) aus Mailand, ging 1798 in der Eigenschaft eines Ministers der cisalpinischen Republik nach Wien, wurde aber von dem Kaiser nicht anerkannt. 1802 befand er sich bey der Consulta zu Lyon und ward Präsident der aus derselben niedergesetzten Kommission von 37 Mitgliedern, denen die Wahl zur Besetzung der neuen Staats-

ämter übertragen war. Hierauf wurde er Minister der auswärtigen Angelegenheiten bey dem ersten Konsul, als Präsidenten der neuen Republik, und begleitete in dieser Eigenschaft denselben auf seiner Reise nach Brüssel, im July 1803. Seitdem hat er fortwährend am französischen Hofe residirt und erhielt im Februar 1806 den großen Orden der eisernen Krone.

Marescot, französischer General, geboren zu Dijon, diente 1794 und 95 bey der Nordarmee, leitete die Arbeiter der Belagerung von Mastricht und leistete die wichtigsten Dienste unter Pichegrü. Nachdem er 1796 zur Rheinarmee gekommen war, verdiente er sich ebenfalls die größten Lobeserhebungen, und der General Moreau vertraute ihm im September das Kommando von Landau an. Zu Ende 1799 befand er sich als Oberingenieuraufseher bey der Rheinarmee angestellt. Der Konsul Bonaparte ernannte ihn im März 1800 zum Kommandanten vom Ingenieurkorps bey der Reservearmee, und Marescot diente in dieser Eigenschaft in Italien. 1804 ward er Großoffizier der Ehrenlegion und erhielt den 1. Februar 1805 das rothe Band. Im Monat September begleitete er den Kaiser zur großen Armee, und kam im Januar 1806 nach Paris zurück.

Maret, (Hugo Bern.) Herzog von Bassano, Minister, Staatssekretär, geboren zu Dijon, den 1. März 1758, ward zu Ende 1792 von der französischen Regierung nach London gesandt, um zu ver-

image
not
available

image
not
available

Herzog von Zweybrücken, in der Regierung den 1. April 1795 und seinem Onkel, Carl Theodor, Churfürst von Bayern, den 16. Februar 1799; er vermählte sich zum erstenmal mit einer Prinzessinn von Hessen-Darmstadt, hierauf zum zweytenmal mit einer Prinzessinn von Baden. Den Anfang seiner Regierung bezeichnete er durch die Sorgfalt, Volksverbesserungen in seinen Staaten einzuführen; er hob die Privilegien und die Freyheiten des Adels und der Geistlichkeit auf, und errichtete Wohlthätigkeitsanstalten zur Unterstützung der Unglücklichen; 1804 hatte sich der englische Gesandte an seinem Hofe, Drack, in eine Korrespondenz gegen Frankreich eingelassen und erhielt daher von dem Churfürsten den Befehl, sich zu entfernen, worauf kurz darnach sein Bothschafter in London dasselbe Schicksal hatte. Nachdem er 1805 in Allianz mit Frankreich getreten war, besetzten die österreichischen Truppen seine Residenz und nöthigten ihn, sich nach Würzburg zu begeben, von wo ihn das Glück der französischen Waffen einige Zeit darauf wieder in seine Hauptstadt zurückführte. Durch den Frieden von Preßburg erhielt er den Titel eines Königs von Bayern und mehrern Provinzen, namentlich Tyrol, die er mit seinen Erbstaaten vereinigte. Nach der Schlacht von Austerlitz empfing er in seiner Residenz den Kaiser Napoleon, der den Feyerlichkeiten der Vermählung des Prinzen Beauharnois mit der Prinzessinn Amalie, ältesten Tochter des neuen Königs, beywohnte. Bey der Errichtung des rheinischen

image
not
available

image
not
available

image
not
available

nen. Marceau behielt die Absetzung in der Tasche, und nachdem die Schlacht gewonnen war, kündigte er laut die Verbindlichkeiten an, die er gegen diesen Generalen hätte, und erhielt ihn dadurch auf seinem Posten. Nach der Niederlage von Mans verfolgte Marceau die Vendeer mit dem kräftigsten Eifer, traf sie zu Savenay und vernichtete, abermals von Kleber und Westermann unterstützt, ihre Armee, von der die unglücklichen Reste zu Hunderten nach Nantes geführt wurden, um daselbst ersäuft oder erschossen zu werden. Nunmehr verließ Marceau das im Blute seiner eigenen Bürger gebadete Land, ward gegen die auswärtigen Feinde zur Ardennenarmee gesandt und von da zur Sambre- und Maasarmee, wo er fortfuhr, sich durch seinen persönlichen Muth, seine Talente und seine Menschlichkeit auszuzeichnen. Diese Eigenschaften machten ihn dem französischen Soldaten und selbst den feindlichen Truppen werth. Bey Fleurus kommandirte er den rechten Flügel der Armee und verlor 2 Pferde unter dem Leibe; seine Division wurde beynahe gänzlich aufgerieben und er focht [illegible] einem gemeinen Soldaten an der Spitze einer Bataillone. In den Schlachten an der Ourthe und an der Röer führte er die Avantgarde. Im October 1794 bemeisterte er sich an der Spitze einer Division des verschanzten Lagers und der Stadt Coblenz, und dieselben Dienste leistete er in dem Feldzuge 1795. 1796 erhielt er den Auftrag, Maynz zu blockiren und die Grenze von Frankreich zu decken, während

image
not
available

image
not
available

image
not
available

tersburg gehabt, und unter der Regierung Katharinens erhob er sich durch seine Dienste im Kriege. Seiner persönlichen Tapferkeit und Geistesgegenwart hatte der Graf Romanzow vornemlich den Sieg bey Kagoul zu danken. Nach dem Frieden verschafften ihm seine grossen Feuerwerke reichliche Geldeinnahmen, die er stets brauchen konnte. Da er sich in der Moldau einiger türkischer Batterien bemächtigt hatte, machte ihm Katharine die Stücke zum Geschenk, mit der Erlaubniß, Landesmünze daraus zu schlagen. Rußland hat keinen Offizier gehabt, der ihm so wichtige Dienste geleistet hätte. Nach dem Tode des General Müller, der 1790 bey der Belagerung von Kilia blieb, befand sich Meliſſino, der damals schon General-Lieutenant und Direktor des Artilleriekadettenkorps war, an der Reihe, Chef der gesammten russischen Artillerie zu werden. Nur dann erst konnte er einen erweiterten Wirkungskreis erhalten. Er ließ ein Korps reitende Artillerie errichten, das nach und nach immer verstärkt wurde. Nach der Thronbesteigung Pauls I. verlor Zoubow, welcher Großmeister der Artillerie gewesen war, seine Stelle, und Meliſſino befand sich abermals auf diesem Posten. Mit den ersten Tagen seiner Regierung vermehrte Paul seine Ehrenzeichen noch mit dem des blauen Bandes und beschenkte ihn mit 1000 Bauern; bald aber überhäufte er diesen über siebenzig Jahre alten General mit Verdruß und Kummer. Der Schmerz und Tiefsinn zerstörten plötzlich seine blühende Gesundheit und die unermüdete Thä-

image
not
available

ihn vor das Haus der Pairs; er verlor alle seine Aemter, wurde von der Liste der königlichen Räthe gestrichen und von dem größten Theile seiner Freunde verlassen, deren Einfluß sich darauf beschränkte, daß sie seinen Prozeß nicht den Tribunalen übergeben ließen. Es wurde derselbe in ein minder nachtheiliges und ehrenvolleres Anklage-Verfahren vor den Schranken des Oberhauses (Impeachment) verwandelt. Am 29. April 1806 wurde der denkwürdige Act eröffnet, und am 12. Juny erfolgte die Freysprechung des angeklagten Pairs. Er wurde in die Liste der geheimen Räthe wieder aufgenommen, und die Nation trug die Kosten seines Prozesses.

Melzi-Erile (F. von) Herzog von Lodi, aus einer vornehmen spanischen Familie, hatte sich seit lange in Mailand niedergelassen, zeigte sich als Partheygänger der Franzosen bey ihrem Einmarsche in dieses Land und wurde zum bevollmächtigten Minister der cisalpinischen Republik bey dem Kongreß von Rastadt ernannt. Er war es, der dem General Bonaparte die Schlüßel von Mailand überbrachte, als er an der Spitze der französischen Armee seinen Einzug hielt. Nachdem spielte er eine wichtige Rolle in der Consulta zu Lyon 1802 und wurde zum Vicepräsident der neuen Regierung der italienischen Republik ernannt. Er bekleidete diese Stelle bis 1805, wo die Republik in ein Königreich umgeschaffen wurde. Nach der Krönung Napoleons ward er zum Kanzlersiegelbewahrer ernannt, erhielt

image
not
available

dieſes Standes übertragen war. Im Laufe des Jahrs 1791 legte er mehrere Berichte über die Organiſation der Armee vor. In der Angelegenheit Avignons griff er den Papſt an, und bewirkte die Vereinigung der Grafſchaft Venaiſin, ſo lebhaft ihn auch der Abt Maury mit der ganzen Ueberlegenheit ſeines Rednertalents beſtritt. In der Folge wurde er in Betreff dieſer Vereinigung lebhaft von Jourdan Coupe-Tête beſchuldigt, der ſein Verfahren in der Grafſchaft nur auf die Rechnung der Befehle mehrerer Deputirten, namentlich Menous, ſchob, und verſchiedene Briefe zur Beſtätigung ſeiner Ausſage beybrachte. Nach dem Schluße der konſtituirenden Verſammlung wurde Menou als Feldmarſchall in Paris angeſtellt, und kommandirte den 10. Auguſt 1792 zu Zweit die Linientruppen. Da ihn ſein Benehmen an dieſem Tage des Royalism verdächtig gemacht hatte, erſchien er einige Tage darauf vor den Schranken der Geſetzgebung, rechtfertigte ſich und leiſtete den Gleichheitseid; doch wurde er nichts deſto weniger von der Kandidatenliſte für das Kriegsminiſterium geſtrichen, auf die er ſich ſelbſt geſetzt hatte. 1793 wurde er gegen die Vendee angeſtellt, und den 8. Juny zum General en Chef ernannt; er ließ aber von den Vendeern die Stadt Saumür nehmen, die ihnen den Uebergang über die Loire eröffnete, und wurde den 17. und 19. July von Laroche-Jacquelein geſchlagen, der ihn perſönlich anderthalb Stunden weit ganz nahe verfolgte. Die Volksrepräſentan-

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

chism und einer der 5 Hauptanführer des damals in Ungarn zum Umsturz der Regierung entdeckten Komplotts verurtheilt und den 20. May 1795 mit dem Schwerte hingerichtet.

Massalski (Fürst von) Bischof von Willna, letzter männlicher Abkömmling einer der ältesten Familie Lithauens. Als Mitglied des Reichstags von Grodno, machte er den 15. September 1795 bekannt, daß die Stände die Konföderation von Targowitz aufzulösen wünschten, die sich unter dem Vorwande, Pohlen ungetheilt zu erhalten, gebildet hatte, eigentlich aber Pohlens Auflösung durch den Einfluß, den sie Rußland zugestanden, vorbereitete. Trotz dieser Handlungsweise hielt man ihn allgemein für verkauft an diese Macht, und er war es in der That, dem man kurze Zeit darauf die Unterzeichnung des Allianztraktats mit der Kaiserinn übertrug. Bey dem Aufstande, der im April 1794 gegen die Russen und ihre Partheygänger in Warschau ausbrach, wurde er arretirt und des Hochverraths angeklagt. Im May verlangte das Volk seinen Tod, und bevor ihm der Prozeß gemacht wurde, riß es ihn den 27. Juny aus dem Gefängnisse, und henkte ihn vor dem Brühlschen Pallast.

Massaredo (Don Joseph,) Generallieutenant der Spanischen Marine, diente während des ganzen Revolutionskrieges anfangs gegen Frankreich, sodann gegen England. Es war es, der die Flotte kommandirte, welche der Admiral Jervis 1797 und 1798 so lange in Kadix blockirt hielt; doch gelang es ihm

image
not
available

den 25. in Verona ein. Bonaparte nannte ihn das Schooßkind des Siegs. Den 6. July richtete er den Angriff gegen die österreichischen Linien zwischen der Etsch und dem See von Guarda, und brachte es dahin, sie zu nehmen. Weniger glücklich war er den 29., wo er sich den wichtigen Posten von Korona nehmen sah, und den 2. August, wo sein auf Befehl des Obergenerals unternommener Angriff auf Lonado zurückgeschlagen wurde. Schon hatte er 600 Mann und 3 Kanonen verloren und war auf dem Punkte, eingeschlossen zu werden, als der Obergeneral mit seiner gewohnten Schnelligkeit herbey eilte, die Gefangenen wieder frey machte, die Kanonen wieder nahm, und den Feind in die Flucht schlug. Während des übrigen ganzen Monats ging Massena von einem Erfolg zum andern. Den 4. September trug er zum Siege bey Roveredo, zur Einnahme der Linien von Santo-Marco bey, und zog den folgenden Tag in Trient ein. Den 13. März 1797 griff er bey Cadon die feindliche Division des General Lusignan an, schloß sie ein, und machte den General selbst zum Gefangenen. Einige Tage darauf machte er sich zum Meister des Forts Chiusa, stürmte den Paß von Cassa-Sola, warf den Feind trotz seiner Verschanzungen und nahm ihn, ausser 600 Gefangenen, alle seine Magazine. Gegen Ende desselben Monats trug er neue Vortheile bey Tarvis und Klagenfurt davon. Im May sandte ihn der General Bonaparte nach Paris. Er wurde mit Glanz in der Hauptstadt

image
not
available

ganzen Thäler wieder. Man kann sagen, daß seine Siege damals Frankreich retteten. Hierauf ging er zur Armee in Italien, und sein unglücklicher Feldzug von 1800, weit entfernt das Urtheil zu widerlegen, das wir eben über ihn gefällt haben, dient nur es zu bestätigen. Er that mit einer Handvoll Soldaten, ohne Geld, Lebensmittel, Kleidung, Munitionen alles, was er vor der überlegenen Macht des Generals Melas thun konnte; seine Vertheidigung von Genua macht eben so viel Ehre dem Generalen, der so lange mit einem schwachen Truppenkorps den Feind mit Vortheil zurückzuschlagen, eine ungeheure Volksmenge in Zaum zu halten und ihr den Hunger ertragen zu lehren wußte, als den Soldaten, die so viel Arbeiten, Elend und Entbehrungen über sich nahmen. Der erste Konsul Bonaparte wußte seine Anstrengungen und Talente zu würdigen und übergab ihm nach der Schlacht von Marengo das Oberkommando der italienischen Armee. Den 19. May 1804 wurde Massena Reichsmarschall, hierauf Chef der 14. Cohorte und Großoffizier der Ehrenlegion. Im Februar 1805 erhielt er das rothe Band und sodann den Bayerischen Hubertusorden. Bey dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten mit Oesterreich bekam er das Oberkommando der italienischen Armee, traf den 6. September 1805 in Mayland ein, schlug sein Hauptquartier zu Valeggio auf, eröffnete den Feldzug mit der Einnahme von Verona, erlitt einigen Verlust unter den Redouten von Caldiero, verfolgte jedoch mit Muth die

image
not
available

Kriegs mit Oesterreich im Jahre 1809 übernahm er das Kommando eines Korps, und zeichnete sich vorzüglich in der für die Franzosen unglücklichen Schlacht bey Aspern aus, wo er sich in Eßling hielt. Nach dem Frieden ernannte ihn Napoleon deßwegen zum Fürsten von Eßling, und er ist nun nach Spanien abgegangen, um das Kommando der Armee gegen Portugal zu übernehmen.

Mauduit (von) französischer Offizier, ward in der Artillerieschule zu Grenoble erzogen, verließ sie, machte eine Reise nach Griechenland, begab sich von da nach Amerika und diente daselbst mit Auszeichnung gegen die Engländer. Nach dem Frieden ernannnte man ihn zum Obersten des Regiments von Port au Prince auf Domingo. Als die revolutionellen Grundsätze sich in diese Insel einzuschleichen anfingen, wandte er den größten Muth und die größte Festigkeit an, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, ließ die Mitglieder des Kolonialausschusses arretiren, half die Versammlung von St. Marc auflösen und sah sich lange Zeit von seinem Regimente unterstützt. Als aber die Regimenter von Artois und der Normandie aus Europa ankamen, überredeten sie die Truppen von Port au Prince, daß Mauduit sie durch falsche Befehle aus der Hauptstadt hinterginge, und er wurde zu Anfange 1791 von seinen eignen Grenadieren auf demselben Platze umgebracht, wo er an ihrer Spitze den 29. August 1790 die Fahnen der Armee von St. Marc genommen hatte. Ein Mulatte, der in seinen Diensten stand, brachte meh-

image
not
available

der zwischen dem Prinzen Moliterno und Championnet angeknüpften Unterhandlung, die Franzosen in die Stadt einzuführen, wiegelte er das Volk auf, daß es zu den Waffen griff, bemächtigte sich der Schlösser, ließ alle Adeligen, die ihn eines Verraths an dem König verdächtig waren, umbringen, und leistete den französischen Truppen den kraftvollsten Widerstand. Endlich unterlag er der Uebermacht, wurde zum Gefangenen gemacht und vor dem General Championnet geführt. Dieser, der in ihm persönliche Tapferkeit und Einsicht wahrgenommen hatte, bot ihm eine Hauptmannsstelle an, wenn er auf seine Seite treten, und sein Korps das Gewehr strecken lassen wollte; Michel nahm dieß Anerbieten an, und brachte es dahin, daß seine Kameraden sich in ihre Häuser begaben. Seit dieser Zeit schien er sich ganz der Sache der Franzosen zu widmen, haranguirte bey allen Gelegenheiten das Volk zu ihren Gunsten, verhinderte mehrere Aufruhre, die dem Ausbruche nahe waren, und wurde zum Brigadechef erhoben; allein die Fortschritte der Kalabresen unter Ruffo liessen ihn nicht lange seiner Ehrenstelle geniessen. Er kämpfte muthig gegen sie, mußte sich aber endlich ihrer Uebermacht ergeben, und wurde unter vielen Martern hingerichtet.

Michelson, russischer General, machte sich zuerst in der Expedition gegen den berüchtigten Pugatschew bekannt; er war damals nur Oberst und hatte den Rebellen schon mehreremal geschlagen, als Suwo-

image
not
available

vorrückte; wodurch Macks Operationsplan gänzlich unterbrochen und vornemlich die Niederlage der neapolitanischen Armee bewirkt wurde. Nach der Rückkehr des Königs nach Neapel blieb der Ritter Micheroux angestellt, und er war es, der als Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Februar 1801 mit dem General Mürat den zu Foligno abgeschlossenen Waffenstillstand, als Vorbereitung des Definitivfriedens, unterzeichnete. Im July 1805 verließ er das Ministerium und zog sich nach Sizilien zurück.

Minto (Lord) bevollmächtigter Minister des Londner Hofs in Wien, ging gegen Ende 1800 dahin ab und bezeugte dem Baron von Thugut den eifrigen Wunsch seines Souverains, in Verbindung mit Oesterreich zu der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens mitzuwirken, so bald als die Absichten der französischen Regierung bekannt seyn würden. Im September 1801 wurde er von seinem Hofe zurückberufen, trat in das Parlament, wo er sich 1802 gegen den Friedenstraktat zwischen England und Frankreich erklärte und seit der Zeit fortwährend in demselben Sinn gestimmt hat. 1806 wurde er, nach Pitts Tode, zum Chef vom Büreau der Kontrolle und später zum Generalgouverneur von Bengalen ernannt, wo er sich noch befindet.

Miollis, französischer General, gemeiner Infanterist vor der Revolution. Nachdem er in den ersten Jahren der Revolution schnell die untern Stufen durchlaufen hatte, wurde er 1795 bey der Armee

image
not
available

heiten. Nach dem 9. Thermidor wurde er zum Kommissär bey dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, sodann zum Gesandten der Republik in Toskana und hierauf in Turin; 1797 schickte ihn das Direktorium als Kommissär nach Korsika. Nach den 18. Brumaire ward er erster Sekretär des Kriegsdepartement, und 1799 Mitglied des Tribunats, sodann Staatsrath und endlich von neuem als Generalkommißär nach Korsika gesandt. Zu Anfange 1806 begleitete er den Prinzen Joseph nach Neapel und wurde bey dessen Ankunft zum Kriegsminister des Königreichs Neapel ernannt.

Mirabeau (Honor. Gabriel Riquette, Graf von) geboren 1749; jugendlicher Ungestüm und glühende Leidenschaften stürzten ihn in seinen frühern Jahren in Ausschweifungen und Unglück. Nachdem er einige Jahre gedient und den Korsischen Krieg mitgemacht hatte, heirathete er das Fräulein von Marignane, ein Mädchen von großem Vermögen aus Aix. Diese Verbindung war nicht glücklich. Die Verschwendung, der er sich ergab, brachte sein Vermögen in gänzliche Unordnung und verschuldete ihn mit 300,000 Livres. Um seine Verirrungen zu beschränken, ließ ihm sein Vater von dem Châtelet die eigne Verwaltung seines Vermögens nehmen. Wüthend darüber, ließ er sich zu Manosque nieder, wo ein besonderer Handel, in dem er sich eingelassen hatte, veranlaßte, daß er aufgehoben und 1774 auf das Schloß If gesetzt wurde. Nachdem man ihn

Digitized by Google

image
not
available

und die wichtigsten Streitfragen über die gesellschaftliche Einrichtung mit spielender Leichtigkeit auseinander zu setzen. Er hatte sich damals noch keineswegs die Möglichkeit gedacht, in einem so ungeheuern Staate, wie Frankreich, eine Demokratie zu errichten. Natürlicher Hang und Grundsätze näherten dem Hofe unablässig einen Mann wieder, dessen aufgeklärter Verstand seinen Lastern die Wage hielt, und der den Erfolg seiner Rolle als Demagog sehr wenig geachtet haben würde, hätte sie ihm nicht den Weg zu Ehrenstellen und den Einkünften der Regierung gebahnt. Er näherte sich damals dem Herzoge von Orleans und erhielt von diesem Prinzen die Summen, die er bedurfte; doch nahm er bald wahr, daß sich mit dieser niedrigen Seele unmöglich etwas thun ließ, und ihre Verbindung dauerte nicht länger als bis im Oktober 1789. Erst gegen das Ende der Sitzung hatte durch Vermittelung Montmorins und der Frau von Mercy seine Annäherung an den Hof Statt; man bezahlte ihm seine Schulden, und gestand ihm eine Pension zu. Nunmehr widmete er sich ganz der Wiederbefestigung der Monarchie und der Religion, als Grundstütze jener, und addressirte an den König in dieser Absicht ein Memoire über die Ursachen der Rebellion und die Mittel, sie aufzuhalten. Sollte ihm dieses Unternehmen gelungen seyn? Man wird daran zweifeln dürfen; doch weiß man gegenwärtig sicher, daß er sich in dem Augenblicke, wo ihn der Tod wegraffte, mit dem Plane beschäf-

schlug, wodurch die Franzosen den Platz Coni verloren. Der Feldzug von 1800 war ihm aber nicht so günstig. Nachdem er mit einer ansehnlichen Macht eine Handvoll Franzosen unter den Befehlen Massenas in der Schnelle zurückgeschlagen hatte, verlor er eine kostbare Zeit vor Genua, ließ auf diese Weise dem Konsul Bonaparte Zeit, über die Alpen zu gehen, seine Kolonnen zu sammeln, sie in der Ebene auszubreiten, seine Magazine aufzuheben und endlich alle Verbindung mit Oesterreich ohne dem geringsten Widerstand abzuschneiden. Er zog nunmehr seine Macht mit ziemlicher Schnelligkeit zusammen und, mehr noch durch den Mangel an Lebensmitteln als durch seine Stellung genöthigt, das Loos einer Schlacht zu versuchen, griff er die Franzosen den 16. Juny bey Marengo mit vieler Heftigkeit an; das Glück schien ihm, trotz der erstaunenswürdigen Tapferkeit des Feindes, einen Theil des Tages über günstig zu seyn, endlich aber, Nachmittags, hatten Desaix, Kellermanns Sohn, und mehrere andere Generale eine Kolonne zum Theil aus der Reserve und namentlich aus der 9. Halbbrigade, die nur erst mit dem Sinken des Tages auf dem Schlachtfelde ankam, zusammengebracht; es geschah ein neuer Angriff, wo Desaix blieb; allein ein ansehnliches österreichisches Korps wurde mit einer solchen Lebhaftigkeit über den Haufen geworfen, daß dem General unmöglich war, die Ordnung wieder herzustellen oder seine Truppen zu sammeln, und der Rest der Armee vollkommen

Digitized by Google

in die Flucht geschlagen wurde. Der Verlust dieser blutigen Schlacht, die bey 18 Stunden dauerte, nahm ihm alle Hoffnung zum Rückzuge und nöthigte ihn, um den wegen Mangel an Lebensmitteln und Munitionen beynahe gewissen Untergang seiner Armee zuvorzukommen, eine Kapitulation zu unterzeichnen, die der einer belagerten Festungsgarnison glich. Seine Truppen zogen sich in 3 Kolonnen unter Mantua zurück, alle Festungen von der französischen Grenze bis dahin wurden den Franzosen überlassen, und man kam über einen Waffenstillstand überein, um Zeit zu erhalten, die Friedensvorschläge nach Wien zu senden, welche der General Bonaparte auch sogleich den folgenden Tag dahin abfertigte. Nach seiner Zurückkunft wurde der General Mélas zum Kommmandanten von Böhmen ernannt. 1807 starb er zu Prag.

Melissino, aus Cephalonien gebürtig, trat bey guter Zeit in russische Dienste. Als Mechanikus und Artillerist hatte er sich beynahe mit allen Künsten nach und nach bekannt gemacht. Zu gleicher Zeit beschäftigte er sich mit den Wissenschaften und hatte einigen Geschmack am französischen Theater. Er war Großmeister der Freymäurer in Rußland und Stifter mehrerer Logen; die Kaiserinn aber, die diesen Versammlungen nicht traute, ließ ihn zu sich kommen, und verlangte von ihm das Versprechen, daß er die Logen fernerhin weder besuchen noch beschützen wolle. Unter der Kaiserinn Elisabeth hatte er die Direktion der Schauspiele in Pe-

image
not
available

Miranda, (Fr.) gebürtig, nach Dümouriez, aus Peru, nach Andern, aus Mexiko, trat zuerst in spanische Dienste, ward bey den Truppen des Gouvernements von Guatimala angestellt und verließ zuletzt plötzlich Neu-Spanien, weil, wie man sagt, ein Freiheitsplan, den er für seine Landsleute entworfen hatte, von den Spaniern entdeckt worden war. Seitdem führte er das Leben eines Abenteurers, durchstrich einen großen Theil von Europa, wählte zu verschiedenen Malen England zu seinem Aufenthalt und befand sich zur Zeit des Ausbruches der Revolution in Rußland. Dieses Ereigniß schien ihm eine Karriere zu eröffnen; er begab sich in der Eile nach Paris und säumte nicht, unter dem Schutze Petions, daselbst sein Glück zu machen. Es fehlte ihm weder an Geist noch an Kenntnissen und er besaß deren vornemlich in der Ingenieurkunst. Man stellte ihn folglich bey der Armee an, und er diente 1792 als General in der Champagne unter Dümouriez. Er begleitete diesen hierauf nach Belgien, wurde im September zum Kommandanten der Armee in Flandern an Labourdonnayes Stelle ernannt, und übernahm während des Winters, in Dümouriez Abwesenheit, das einstweilige Oberkommando. Der unglückliche Vorfall bey Aldenhoven und die gescheiterte Unternehmung auf Maastricht, die zum Theil Mirandas Mangel an Talent und Vorsicht veranlaßte, warfen die Plane Dümouriez gänzlich über den Haufen. Der Obergeneral zog sich aus Halland zurück, erschien

image
not
available

neuer Intriguen gegen die Konsularregierung, wurde arretirt und abermals über die Grenze gebracht. So oft von Frankreich verstossen, warf sich Miranda ganz der englischen Regierung in die Arme. Er versicherte den Minister Pitt, daß er mit der Hülfe von 10,000 Mann ganz Südamerika von Spanien losreissen wolle. Zu Anfange des Jahrs 1806 trat er plötzlich in Neuyork auf, wohin er eine Anweisung von 60,000 Pfund mitbrachte und segelte mit 3 Schiffen und neunhundert entschlossenen Männern, theils Amerikanern, theils Engländern, nach der vaterländischen Küste. Sein erster Versuch ging auf die nahe am Continent von Amerika liegende Insel Margaretha, die er wirklich in Besitz nahm, aber nach spätern Berichten wieder verlassen, und sich mit der Flucht retten mußte. Miranda ist bereits bejahrt, aber dennoch voller Kraft und Feuer.

Missiessy, von Nuies, in der Provence, Schiffslieutenant und einer der ausgezeichnetsten Offiziere der ehemaligen Marine, ging zu Anfange der Revolution ins Ausland und kehrte nach den 18. Brümaire nach Frankreich zurück. Er lebte zu Paris beynahe in der Dürftigkeit, als der Seeminister ihn 1805 dem Kaiser für eine wichtige Expedition vorschlug. Missiessy mußte auf der Stelle abreisen. Bey seiner Ankunft in Rochefort im May 1805 übernahm er das Kommando einer Flotte und führte sie nach Guadeloupe und Santo-Domingo, das er verproviantirte, eben wie dieser Platz auf dem

image
not
available

in der Eigenschaft eines bevollmächtigten russischen Ministers und vermittelnden Geschäftsträgers zur Wiederherstellung des Friedens in der sieben Inselrepublik auf; er errichtete in Folge dessen eine neue Regierung, deren erster Ausschuß aus drey, zu Corfu residirenden, Mitgliedern, unter dem Titel Föderativ-Magistratur, bestand.

Modena und Breisgau (Herkules Reinold von Este, Herzog von) geboren den 12. November 1727. In seinem 14. Jahre vermählte man ihn mit Marien Theresien von Cibo-Malespina, Tochter des Herzogs von Massa Carrara, der reichsten Erbinn in Italien, durch die er zwey Jahre darauf die fürstlichen Besitzungen des Hauses Cibo erhielt, welche durch den Tod des Kardinals dieses Namens, als letzten Abkömmlings dieser berühmten Familie, erledigt wurden. Während der Lebenszeit seines Vaters blieb der Herzog Herkules gleichgültiger Zuschauer von dessen Staatsverwaltung, lebte in der Zurückgezogenheit und widmete sich ausschließlich den Wissenschaften. Nach dem Antritte seiner Regierung 1780 beobachtete er Sparsamkeit in seinen Ausgaben und legte sich ansehnliche Summen zurück. Die Zeitumstände säumten nicht sein weises Benehmen zu rechtfertigen; der Revolutionskrieg und die Eroberung von Italien, als Folge desselben, nöthigten ihn, sich nach Oesterreich zu flüchten, wohin er einen Schatz von ungefähr 4 Millionen mit sich führte. Dieser Rückenhalt setzte ihn in Stand, das Ende des Krieges ruhig abzuwarten, wo er durch den

image
not
available

er mit einem Truppenkorps zum Herzog von York in den Niederlanden, blieb aber nur kurze Zeit daselbst, wurde zu Ende des July vom General Abercrombie abgelöst und kommandirte noch in verschiedenen Zeitpunkten Truppen, die gegen Frankreich bestimmt waren. Im Februar 1805 wurde er in Folge der Aussöhnung des Königs mit dem Prinzen von Wallis, zu der er vieles beygetragen hatte, zum Lordlieutenant von Irland, und zu gleicher Zeit zum Kommandanten der Truppen in Schottland ernannt. Bey der Veränderung im Ministerium, welche der Tod des Kanzlers Pitt veranlaßte, ward er Großmeister der Artillerie.

Moliterno (Prinz von) Sohn des Fürsten von Marsico nuovo, neapolitanischen Bothschafters in Turin, diente 1794 unter dem General Enderici in der Lombardey und zeichnete sich daselbst aus; bey seiner Rückkehr zum König wurde er mit einer Kammerherrnstelle belohnt. Als die Franzosen von neuem in Italien eindrangen, errichtete Moliterno auf seine Kosten zwey Kavallerieregimenter, die er in eigner Person kommandirte. Der Marsch des General Championnet gegen Neapel gab ihm bald Gelegenheit, eine größere Rolle zu spielen; er zeigte anfangs vielen Eifer für die Sache des Königs und erhielt den Auftrag, sich den Fortschritten des Feindes zu widersetzen; jedoch die Abreise des Königs nach Sizilien, die Kühnheit der Patrioten, die Gewißheit, die Franzosen nicht zurückschlagen zu können, und vielleicht mehr als alles dieses, der Ehr-

image
not
available

Miranda, (Fr.) gebürtig, nach Dümouriez, aus Peru, nach Andern, aus Mexiko, trat zuerst in spanische Dienste, ward bey den Truppen des Gouvernements von Guatimala angestellt und verließ zuletzt plötzlich Neu-Spanien, weil, wie man sagt, ein Freiheitsplan, den er für seine Landsleute entworfen hatte, von den Spaniern entdeckt worden war. Seitdem führte er das Leben eines Abenteurers, durchstrich einen großen Theil von Europa, wählte zu verschiedenen Malen England zu seinem Aufenthalt und befand sich zur Zeit des Ausbruches der Revolution in Rußland. Dieses Ereigniß schien ihm eine Karriere zu eröffnen; er begab sich in der Eile nach Paris und säumte nicht, unter dem Schutze Petions, daselbst sein Glück zu machen. Es fehlte ihm weder an Geist noch an Kenntnissen und er besaß deren vornemlich in der Ingenieurkunst. Man stellte ihn folglich bey der Armee an, und er diente 1792 als General in der Champagne unter Dümouriez. Er begleitete diesen hierauf nach Belgien, wurde im September zum Kommandanten der Armee in Flandern an Labourdonnayes Stelle ernannt, und übernahm während des Winters, in Dümouriez Abwesenheit, das einstweilige Oberkommando. Der unglückliche Vorfall bey Aldenhoven und die gescheiterte Unternehmung auf Maßricht, die zum Theil Mirandas Mangel an Talent und Vorsicht veranlaßte, warfen die Plane Dümouriez gänzlich über den Haufen. Der Obergeneral zog sich aus Holland zurück, erschien

image
not
available

Merlin (Anton) von Thionville, Gerichtsdiener und Municipalitäts-Offizier, war Deputirter der Mosel bey der Gesetzgebung, wo er mit Bazire und Chabot das sogenannte Trio Cordelier bildete, das sich, während der ganzen Sitzung, zur Gewohnheit machte, täglich alle Minister und Angestellte zu denunziren. Den 10. August machte er sich an der Spitze von den Feinden des Hofs bemerkt, und er war es vornemlich der Röderer nöthigte, den König in den Saal der Versammlung zu führen. Nachdem ihn sein Departement wieder zum Deputirten in dem Konvent gewählt hatte, beschuldigte er den 1. Oktober Ludwig XVI., Willens gewesen zu seyn, das Blut des Volks stromweise fliessen zu lassen; den 11. Dezember widersetzte er sich, daß dem Könige Rathgeber zugestanden würden; und als er einige Tage darauf zum Kommissär in Maynz ernannt worden war, schrieb er den 6. Januar 1793 aus dieser Stadt, daß er seinen Tod votire. Er blieb in dieser Festung, als sie von den Preussen belagert wurde, trug viel zu ihrer Vertheidigung bey, zeigte sich an der Spitze aller Ausfälle mit der größten persönlichen Tapferkeit und unterließ nichts, um sich die Liebe des Soldaten zu erwerben. Doch beschuldigte ihn die öffentliche Meinung, bald Geld von dem Könige von Preussen angenommen zu haben, um die Kapitulation zu beschleunigen, bald sich einen Theil der Geräthschaften und des Silbers vom Churfürsten zugeeignet zu haben. So viel ist gewiß, daß er in seinen Sendungen eine grosse Pracht

image
not
available

sein Kredit verminderte sich nach und nach, und er sah ihn vollends ganz sinken im Rathe der 500, in dem er zu Ende dieses Jahres trat. Die Journalisten griffen ihn mit der größten Erbitterung an. Im May 1798 verließ er den Rath und ließ sich bey der Generalkostverwaltung anstellen. Im Sommer 1799 wurde er in Folge der Krise vom 30. Prairial bey dem Rathe der 500 als Staatsverschwender denunzirt, da er unermeßliche Territorialbesitzungen gegenwärtig, und vor der Revolution deren nicht eine einzige besessen habe. Die Denunziation hatte aber eben so wenige Folgen, als eine gegen Rewbel, Scherer, Rapinat und andere; und Merlin ist noch bis diesen Tag in vollem Genusse seines Vermögens. Er hat namentlich das ehemalige Kalvarienkloster bey Paris an sich gekauft.

Metternich - Wineburg (Fürst Franz) kaiserlicher österreichischer Minister, ein unterrichteter geschickter Diplomatiker. 1790 sandte ihn sein Souverain, das Fürstenthum Lüttich zu beruhigen, und ernannte ihn im Januar 1791 zum bevollmächtigten Minister bey der Regierung der Niederlande, an des Grafen Mercy Stelle. Er bekleidete diesen Posten die schwierigen Jahre von 1791 — 1794 hindurch. Im Januar 1793 wurde er Ritter des goldenen Vließes und ging 1797 als bevollmächtigter Minister zu dem Kongreß in Rastadt. 1803 wurde der Graf Metternich zur Würde eines deutschen Reichsfürsten erhoben, und der Kaiser verlangte selbst für ihn die Aufnahme in das deutsche Fürstenkollegium auf dem

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

vorrückte; wodurch Macks Operationsplan gänzlich unterbrochen und vornemlich die Niederlage der neapolitanischen Armee bewirkt wurde. Nach der Rückkehr des Königs nach Neapel blieb der Ritter Micheroux angestellt, und er war es, der als Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Februar 1801 mit dem General Mürat den zu Soligno abgeschlossenen Waffenstillstand, als Vorbereitung des Definitivfriedens, unterzeichnete. Im July 1805 verließ er das Ministerium und zog sich nach Sizilien zurück.

Minto (Lord) bevollmächtigter Minister des Londner Hofs in Wien, ging gegen Ende 1800 dahin ab und bezeugte dem Baron von Thugut den eifrigen Wunsch seines Souverains, in Verbindung mit Oesterreich zu der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens mitzuwirken, so bald als die Absichten der französischen Regierung bekannt seyn würden. Im September 1801 wurde er von seinem Hofe zurückberufen, trat in das Parlament, wo er sich 1802 gegen den Friedenstraktat zwischen England und Frankreich erklärte und seit der Zeit fortwährend in demselben Sinn gestimmt hat. 1806 wurde er, nach Pitts Tode, zum Chef vom Büreau der Kontrolle und später zum Generalgouverneur von Bengalen ernannt, wo er sich noch befindet.

Miollis, französischer General, gemeiner Infanterist vor der Revolution. Nachdem er in den ersten Jahren der Revolution schnell die untern Stufen durchlaufen hatte, wurde er 1795 bey der Armee

in Italien angestellt, und zeigte viele persönliche Tapferkeit und Einsicht. Er fuhr fort 1796 und 1797 bey derselben Armee zu dienen, trug zu dem Siege bey Finale bey, und zeichnete sich hauptsächlich bey der Vertheidigung der Vorstadt St. Georg von Mantua aus, wo er den 25. Januar 1797 den General Provera zurückschlug, der hierauf mit seiner ganzen Division in Gefangenschaft gerieth. Von da ging er nach Toskana, kommandirte 1799 in Livorno, erließ daselbst verschiedene Proklamationen zur Vertreibung der Emigrirten, befahl die Einziehung der Güter, welche Unterthanen von feindlichen Mächten gehörten, ließ das Embargo auf alle Schiffe, die sich im Hafen befanden, legen, und den englischen und russischen Konsul arretiren. Von da kam er nach Belle Isle en Mer zur 13ten Militär-Division, und im September 1805 wurde er von neuem zum Gouverneur von Mantua ernannt; hierauf erhielt er im November das Kommando von allen französischen Truppen in den nördlichen Italien, und sodann den Auftrag von dem Venetianischen Besitz zu nehmen, wo er im Februar den Vizekönig Eugen mit seiner Gemahlinn empfing. Endlich rückte er im Februar 1808 in Rom ein, wurde da zum Kommandanten ernannt, und befindet sich noch immer auf diesem Posten.

Miot, Diplomatiker, geboren zu Versailles, ward vor der Revolution bey dem Kriegsdepartement angestellt und seitdem in den auswärtigen Angelegen-

image
not
available

in der Schweiz, unterstützte die Revolution den 27. und 28. Oktober 1801 zu Gunsten Redings, wurde in Folge dieses Benehmens zurückberufen, brachte es jedoch dahin, zum Obermusterungsinspektor und sodann zum Generalhauptmann von Isle de France und Bourbon ernannt zu werden, wohin er aber nicht abging. 1803 bekam er das Kommando der 18. Militärdivision und im Juny 1805 das von Genua. Ausserdem ist er Kommandant der Ehrenlegion.

Montebello, (Herzog von) S. Lannes.

Montesquiou (Abt von) erster Geschäftsträger der Geistlichkeit von Frankreich, Deputirter der Geistlichkeit der Stadt Paris bey der General-Stände-Versammlung, behauptete darin die Rechte seines Standes und der Monarchie mit einer sanften überredenden Beredsamkeit, einer Freymüthigkeit und zugleich einer Mässigung, die ihm die Achtung, und man könnte sagen, die Freundschaft aller Partheyen erwarb; auch wurde er in Anfange des Jahrs 1790 zweymahl zum Präsidenten der Versammlung ernannt und bekleidete den Vorsitz mit aller Würde und Unpartheylichkeit, welche ein solcher Platz erfordert. Er blieb fortwährend den Grundsätzen der Kirche und der Monarchie getreu, und war einer von denen, die die Protestation vom 12. September 1791 unterzeichneten. Er flüchtete sich hierauf in das Ausland, und entging so den Stürmen der Revolution. Man sagt, daß ihm 1803 die Konsuln ein Bisthum in der neuen gallika-

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

bey der Rhein-Armee; hierauf als Brigadegeneral. Im Dezember 1797 wurde er zum Chef des Generalstabes der Armee von Maynz ernannt; 1799 in Italien angestellt, kommandirte er im Augenblick der Niederlagen, welche Scheerer an der Etsch erlitt, eine Division in Bologna. Montrichard wurde 1802 zum Obergeneral der französischen Truppen im batavischen Solde ernannt; ging von da nach Hannover und erhielt im July 1803 das Gouvernement des Herzogthums Lüneburg und kurz darauf den Titel eines Kommandanten der Ehrenlegion.

Moore, (Sir John), englischer Generallieutenant, wurde im Jahre 1808 nach Spanien gesandt, um das Kommando des englischen Reserve-Korps zur Hülfe der Spanier zu übernehmen. In der Schlacht bey Corunna, am 16. Jänner 1809 durch eine aufgesprungene Kanonenkugel tödlich verwundet, als er eben die Garde zum Angriff kommandirte, wurde er in der Citadelle von Corunna, seinem Willen gemäß, ohne Sarg in seiner Uniform begraben. Zu London wird ihm in der Paulskirche ein Monument errichtet.

Morand, französischer General, trat als gemeiner Soldat in militärische Dienste, erhob sich durch seinen Muth und seine Einsicht schnell zu den obersten Stellen und machte alle Feldzüge des Revolutionskrieges mit. Nachdem er Brigadegeneral geworden war, stellte man ihn 1798 gegen die Insurgenten in Belgien an. 1799 erhielt er das Platzkom-

Digitized by Google

image
not
available

Frieden von Campo Formio und Lüneville, zur Entschädigung für sein Herzogthum, Breisgau erhielt; allein der Aufenthalt von Freyburg konnte keine Reize für einen Souverain von Modena haben. Er konnte in seinem 72. Jahre ohne Gefahr nicht wagen, den schönen Himmel Italiens mit den Gebirgen Schwabens zu vertauschen, und trat daher die Regierung seiner neuen Staaten an seinen Schwiegersohn, den Erzherzog Ferdinand ab, zog sich nach Treviso zurück, und starb daselbst gegen Ende des Oktobers 1803.

Moira (John Rawdon, Lord und Graf von) englischer General, erhielt zu Ende 1793 das Kommando eines zum Theil aus Emigrirten gebildeten Korps welches die Vendeer unterstützen sollte. Er lief den 1. Dezember in Portsmouth aus und wendete sich nach den französischen Küsten; da aber die Royalisten in ihrem Angriff auf Granville unglücklich gewesen, und seine ersten schriftlichen Verhandlungen mit ihnen in die Hände der Republikaner gefallen waren, konnte er nicht landen; er blieb noch einige Zeit in der offenen See, und lief, so wie er Nachricht erhalten, daß das Unternehmen der Vendeer gänzlich gescheitert war, wieder in Portsmouth ein. Er verließ hierauf das Kommando dieser Armee zum grossen Verdruß der Emigrirten. Den 14. Februar 1794 erschien er im Hause der Pairs und rechtfertigte, in einer Rede voll Würde, sein Benehmen gegen mehrere Anschuldigungen, die man sich gegen ihn erlaubt hatte. Im Monat Juny stieß

image
not
available

geiz, veranlaßten ihn, dem Zureden der Verschwornen sein Ohr zu leihen, und er wurde ins Geheim zum Generalissimus der neapolitanischen Truppen ernannt. Der General Mack, der gegen ihn Verdacht schöpfte, ließ ihn arretiren; allein das Volk und die Soldaten, deren Gunst er besaß, setzten ihn wieder in Freyheit. Die Annäherung der Franzosen vermehrte nur noch seine Gewalt; alle Partheyen schlugen sich auf seine Seite, und er entschloß sich insgeheim mit dem französischen Generalen zu unterhandeln, um ihm die Thore von Neapel zu öffnen. Er wurde zwar in seinem Posten als General bestätigt, hatte aber keine Soldaten mehr zu seinem Befehl, nahm sich die Spaltungen, die sein Vaterland zerrissen, zu Herzen, und hielt einige geheime Zusammenkünfte, um sich über die Mittel, den Uebeln abzuhelfen, zu berathschlagen. Die Franzosen, denen seine Plane bekannt wurden, exilirten ihn auf eine ehrenvolle Art, indem sie ihn zum Bothschafter der neuen Republik bey dem vollziehenden Direktorium ernannten. Seitdem ist er nicht weiter auf der politischen Schaubühne erschienen.

Möllendorf (Weichard Joachim Heinrich von) Ritter der preußischen Orden, preußischer General-Feldmarschall, Vicepräsident des obersten Kriegsraths, Gouverneur von Berlin. Friedrich Wilhelm II. übertrug ihm 1793 die Anführung der Truppen, welche bestimmt wurden, die Auflösung Pohlens zu bewerkstelligen. Er entledigte sich seines Auftrags mit vieler Milde und Leutseligkeit und machte sich

image
not
available

ist doch gewiß das er bey der Räumung des Schlachtfeldes noch allein durch seine weise Geistesgegenwart und Tapferkeit den Rückzug der einzelnen Korps in möglichster Ordnung deckte. Er mußte sich selbst nach Erfurt zurückziehen. Eingeschlossen in diese unhaltbare Festung, kapitulirte er Tags darauf und kam als Kriegsgefangener auf sein Ehrenwort, beynahe um eben die Zeit wieder in Berlin an, als Napoleon daselbst seinen glänzenden Einzug hielt.

Moncey, Herzog von Conegliano, französischer Reichsmarschall, geboren in der Franche-Comté, war 1794 und 95 bey der Armee der Westpyrenäen angestellt, diente dabey mit Erfolg, erhielt endlich das Oberkommando derselben und trug den 17. Oktober 1794 einen wichtigen Sieg über die Spanier bey Villa Nova davon; bey 50 Stück Kanonen fielen in seine Hände. 1796 ging er als Divisionsgeneral zur Rheinarmee und von da nach Italien, wo er, mit dem Titel eines Generallieutenants, ein Armeekorps kommandirte. Zu Ende 1799 vertrauten ihm die Konsuln das wichtige Kommando von Lyon an, wo er sich mit vieler Mäßigung benahm. Zu Ende 1801 wurde er zum ersten General-Inspekteur der National-Gendarmerie ernannt und begleitete in dieser Eigenschaft den ersten Konsul im Jahr 1802 auf seiner Reise nach Brüssel, im May 1804 wurde er zur Würde eines Reichsmarschalls erhoben, hierauf zum Chef der 11. Cohorte und Großoffizieren der Ehrenlegion ernannt. Den 1. Febru-

image
not
available

image
not
available

image
not
available

gigen schrecklichen Feuer die österreichische Garnison zu Kriegsgefangenen. Seitdem ist er nicht weiter angestellt worden.

Monroë (J.) Bothschafter der vereinigten Staaten bey der französischen Republik, ward in dieser Eigenschaft den 15. August 1794 dem Konvente vorgestellt und erhielt die brüderliche Umarmung des Präsidenten. Er zeigte sich fortwährend als Freund der Franzosen und eifrigen Partheygänger der amerikanischen Unabhängigkeit. Als im Dezember 1796 das Direktorium alle Verbindungen mit der Regierung der Nordamerikanischen Staaten, die damals J. Adam präsidirte, beseitigte, wurde Monroë zurückberufen. Während Jefferson die Präsidentenstelle bekleidete, wurde Monroë 1803 in die Regierung von Virginien gewählt und zum ausserordentlichen Bothschafter am Madrider Hof für die Unterhandlungen, die Abtretung Louisianas an Frankreich betreffend, ernannt.

Montchoisy (von) französischer General, war vor der Revolution Major, wurde 1792 und 1793 in der Armee unter Dümouriez angestellt, wo er sich auszeichnete und General ward. Nach dem Uebergange Dümouriez wurde er ausser Thätigkeit gesetzt, trat aber nach den 9. Thermidor wieder in seinen Posten ein. Das Direktorium vertraute ihm das Kommando von Lyon an, das er den 18. Fruktidor, weil er die Royalistenparthey begünstigt haben sollte, wieder verlor. Nach dem 18. Brümaire erhielt er das Kommando der französischen Truppen

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

proviantirte ſich in den Dörfern und fing den Schicanen-Krieg wieder an. Dieſer Krieg, der viele Truppen beſchäftigte, die bey der franzöſiſchen Armee nothwendig geweſen wären, verhinderte noch dazu dieſelbe, die Hülfsquellen Oberegyptens für den Unterhalt und die Zahlung der Armee zu benutzen. Auch berückſichtigte Kleber, nach Bonapartes Abgang, dieſe beyden Gegenſtände in dem Frieden, den er mit Mourad abſchloß. Mourad haßte die Osmanlis und fürchtete ihre Rache; aber ſeine Politik beſtand darin, es mit allen Partheyen zu halten; ſein Vertrag mit Kleber kettete ihn an das Schickſal der franzöſiſchen Armee. Nach dem Tode dieſes Generals ſchickte er einen ſeiner Offiziere an Menou und ließ ihm den Operationsplan der Engländer und Türken, ſo wie die Vorſchläge des Großveziers bekannt machen und ſeine Hülfe anbieten. Menou nahm aber ſein Anerbieten übel auf, und ſchlug es aus. Als die engliſche Armee gelandet war, und ſich der General Belliard genöthigt ſah, die Truppen, welche einen Theil von Oberegypten beſetzt hielten, zurückzurufen, lud er Mourad-Bey ein, mit ſeinen Mamelucken zu ihm zu ſtoßen; dieſer bewerkſtelligte dieſe Bewegung mit allen möglichen Zögern; eine ſchreckliche Peſt verheerte damals ſeine Provinzen, die Mamelucken wurden davon überfallen und die Beys, die er nach und nach alle an ſich gezogen hatte, vereinzelnten ſich mit den Ihrigen in den Wüſten. Ehe er ſich deutlich erklärte, wollte Mourad den Ausgang des

Digitized by Google

image
not
available

neral-Sekretair der Vollziehungskommission, die damals an die Stelle des Direktoriums trat; Unruhe war aber gleichsam ein Bedürfniß für ihn, und er wurde auf Befehl der Regierung im Juny 1800, als in eine der Intriguen verwickelt, die damahls diese neue Republik beunruhigten, arretirt. Indessen entkam er noch siegreich diesem Kampfe und erhielt seine Freyheit wieder.

Moustier (Graf von) war als Diplomatiker mehreremahl vor der Revolution, namentlich bey den vereinigten Freystaaten, angestellt worden. Im November 1790 ernannte ihn der König zum Botschafter in Berlin. Ein Jahr darauf wurde der Graf zurückberufen, um an Montmorins Stelle das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Er hatte den verdienten Ruf eines Mannes von Talent und Geistesstärke; aber er galt auch, mit nicht geringerem Rechte, für wenig der Revolution zugethan; die Eifersucht der Mitbewerber ließ dem Könige beybringen, daß ihm diese Wahl in der Liebe des Volks herabsetze, und so wurde der Monarch von seinem Vorhaben abgeführt. Im Dezember ließ man den Grafen Moustier zur Gesandtschaft nach Konstantinopel, an Choiseuil-Gouffiers Stelle, abgehen; er begab sich aber nicht auf der Stelle dahin, sondern ließ sich von den Brüdern Ludwigs XVI. bey dem Könige von Preussen anstellen, insbesondere in der Absicht, den König zu bewegen, daß er den ältesten Bruder Ludwigs XVI. als Regenten von Frankreich anerkenne. Ein Brief vom 6.

Digitized by Google

image
not
available

daß Moyse heimliche Zusammenkünfte mit den Franzosen, welche nach Europa sich einschifften, gehabt, in denen er ihnen, wie man glaubt, versprochen hatte, die neuen Truppen, welche nach Domingo geschickt werden sollten, zu unterstützen; er opferte ihn demnach seinem Ehrgeitze auf, und ließ ihn an der Mündung einer Kanone sterben, nachdem er ihn zu Port au Prince von einer Kommission als einen der Anstifter des Aufstandes vom 21. Dezember 1801 hatte verurtheilen lassen.

Mozart, (Wolfg. Gottl.) k. k. Kammerkomponist und Kapellmeister, geboren zu Salzburg am 27. Jänner 1756. Ein wahres musikalisches Genie! Schon im sechsten Jahre komponirte er kleine Stücke, und ließ sich, von seinem Vater begleitet, an den Höfen zu München und Wien hören. Er hatte bey allem Talente auch sehr vielen Fleiß; man mußte ihn oft mit Gewalt vom Klavier ziehen. Auch sprach er, ausser der Muttersprache, französisch, italienisch und englisch. Zu Versailles spielte der achtjährige Mozart vor dem Könige; dann ging er nach England und Holland. Im Jahre 1768 kam er nach Wien; von da ging er nach Rom und Neapel. In seinem 25. Jahre wurde er endlich ganz nach Wien berufen, und er schrieb nun zuerst die Entführung aus dem Serail, die Hochzeit des Figaro, und dann für das Prager Operntheater sein Meisterwerk Don Juan. Kaiser Joseph ernannte ihn nun zum kaiserlichen Kapellmeister mit 800 fl. Gehalt. 1791 schrieb er Clemenza di Tito, dann

image
not
available

über den Lech und schlug selbst ein feindliches Korps, das ihm zu nahe auf den Leib gehen wollte. Blos sein rechter Flügel erlitt einige Unfälle (namentlich an der Schweizer Grenze) während dieses langen Rückzugs, der jedoch von mehreren Gefechten begleitet war. Der Erzherzog hatte mehrere Korps abgesandt, um ihm den Durchzug des Schwarzwaldes streitig zu machen; allein er fand einen Ausgang im Breisgau. Nach mehrern zurück geschlagenen Angriffen, wodurch man ihm den Rheinübergang erschweren wollte, bewerkstelligte er denselben bey Breisach und Hüningen und behielt bey dieser letzten Stadt auf den rechten Ufer einen Brückenkopf und die Feste Kehl. Die Oesterreicher wendeten sich zuerst gegen diesen letzten Punkt; er wurde mit Lebhaftigkeit angegriffen und mit der äussersten Tapferkeit vertheidigt. Den 22. November führte Moreau in eigner Person einen Ausfall an und nahm dem Feinde mehrere Werke weg. Den 31. Dezember endlich ging Kehl an die Deutschen über, nachdem sie davor eine kostbare Zeit und viele Mannschaft verloren hatten. Sie richteten nunmehr ihre Anstrengungen gegen den Brückenkopf von Hüningen. Auch dieses kleine Werk that einen bewundrungswürdigen Widerstand. Den 4. Februar 1797 überließ man auch noch diesen Erdwinkel gegen Kapitulation den Oesterreichern. Moreau begab sich nach Köln, um die Sambre- und Maasarmee wieder zu organisiren, überließ sie aber bald darauf dem General Hoche

und kehrte zur Oberrheinarmee zurück. Den folgenden 20. April bewirkte er von neuem den Rheinübergang bey Diersheim, und das zwar am hellen Tage, und mit Gewalt, im Angesicht eines auf dem andern Ufer in Schlachtordnung aufgestellten Feindes. Diese Operation wurde als eine der glänzendsten des ganzen Krieges angesehen; und die Folge davon war die Wiedernahme von Kehl nebst vielen Fahnen, 20 Kanonen, der Kriegskasse und 3 bis 4000 Gefangenen. Allein die Friedenspräliminarien von Leoben setzten seinen Fortschritten ein Ziel; seine ganze Armee behielt den ganzen Sommer über dieselbe Stellung. Erst zur Epoche des 18. Fructidors (4. September 1797) unterrichtete er das Direktorium von dem Briefwechsel des Prinzen Condé mit Pichegrü, der zu Anfange des Feldzugs in den Bagagewagen des österreichischen General Klinglin gefunden worden war, und den Moreau aus Rücksicht gegen seinen ehemaligen Wohlthäter oder vielmehr in der Erwartung des Ausgangs von dem Kampfe zwischen den Räthen und dem Direktorium zurückbehalten hatte. Im September 1798 erhielt er den Titel eines Generalinspektors und im April 1799 ernannte ihn das Direktorium für die bey demselben errichtete Kriegskanzley, um die militärischen Plane und Operationen durchzusehen und vorzubereiten. Mit Eröffnung des italienischen Feldzugs begab er sich zu Scherers Armee und war Zeuge der Niederlagen von Verona, welche sein Rath weder verhindern noch gut machen konnte.

N.

Nansouty, (Champion de) erſter Stallmeiſter des Kaiſers Napoleon, Diviſionsgeneral und Graf, hat ſich bey mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet und erhielt das groſſe Band der Ehrenlegion durch ein Spezialdekret.

Napoléon (Bonaparte) Kaiſer der Franzoſen, König von Italien ꝛc. geboren zu Ajaccio in Korſika den 15. Auguſt 1769 von Karl Bonaparte und Lätitia Raniolini. Seine Familie ſtammt aus Toskana. Der Gouverneur auf Korſika, Marbeuf-Freund und Gönner dieſer Familie, brachte den zweyten Sohn, (Napoléon) in die Militärſchule zu Brienne. Von ſeinen erſten Studien an richtete Bonaparte ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf die Militärwiſſenſchaft. 1785 kam er nach Paris, um ſeine Studien zu vollenden. Zu dem Zeitpunkte, wo die Verſammlung der Notabeln die groſſen Ereigniſſe ahnden ließ, die ſich mit nächſtem entwickelten, war er kaum 19 Jahr alt, und ſein Geiſt war mit den politiſchen Zeitumſtänden fortgegangen. Nach den üblichen Prüfungen, die er mit Auszeichnung beſtand, ward er in das Artillerieregiment la Fère aufgenommen, wo er bis zu ſeinem 23. Jahre ſtand. Hierauf ging er nach Korſika, dann kam er nach Toulon, das eben an die Engländer überging. Er war damals nur bloſſer Artillerieoffizier. Salicetti, der ihn kannte, empfahl ihn Barras als geeignet, mit Nutzen bey der Belagerung Toulons zu dienen.

image
not
available

image
not
available

image
not
available

schon vorgerückten Arbeiten der Belagerung von Mantua auf und verläßt mit einem Mahle seine Verschanzungen und 140 Stück grobes Geschütz. Die Gefechte von Salo, Lonado, die Schlacht von Castiglione, die Wiedereinnahme von Peschiera, die Besetzung von Trient und der Pässe der Brenta, als Folge der gewonnenen Schlachten von Roveredo und Bassano, verschafften bald den Franzosen die Oberhand und ihre ehemalige Stellung wieder. In der Mitte seiner Niederlagen führte Wurmser den kühnen Plan aus, sich nach Mantua zu werfen, welches er bis zum 2. Februar vertheidigte. Eine neue kaiserliche Armee von 50,000 Mann erschien damals unter den Befehlen der Generäle Alvinzi und Davidovich, um sich mit den Trümmern der Wurmserschen, die sich nach Tyrol zurück gezogen hatte, zu vereinigen. Die blutigen Gefechte von St. Michel, von Segonzano, die Bataille von Arkole, eben so berühmt als jene von Lodi, durch die Anstrengungen der Generale und Enthusiasm des Ruhms, mit welchem Bonaparte eine Fahne ergriff und sich an die Spize der Glieder stellte, diese Gefechte schmolzen auch diese Armee zusammen und nöthigten den Wiener Hof, sie abermals mit 45000 Mann zu verstärken. Die Schlachten von Rivoli, la Corona und Anguiari entschieden ebenfalls über diese, so wie die gänzliche Niederlage des Generals Provera unter den Mauern von Mantua, dem er zu Hülfe eilte. Zur selben Zeit erweckten aufgefangene Briefe einiges

image
not
available

image
not
available

image
not
available

N.

Nansouty, (Champion de) erſter Stallmeiſter des Kaiſers Napoleon, Diviſionsgeneral und Graf, hat ſich bey mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet und erhielt das groſſe Band der Ehrenlegion durch ein Spezialdekret.

Napoléon (Bonaparte) Kaiſer der Franzoſen, König von Italien ꝛc. geboren zu Ajaccio in Korſika den 15. Auguſt 1769 von Karl Bonaparte und Lätitia Raniolini. Seine Familie ſtammt aus Toskana. Der Gouverneur auf Korſika, Marbeuf-Freund und Gönner dieſer Familie, brachte den zweyten Sohn, (Napoléon) in die Militärſchule zu Brienne. Von ſeinen erſten Studien an richtete Bonaparte ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf die Militärwiſſenſchaft. 1785 kam er nach Paris, um ſeine Studien zu vollenden. Zu dem Zeitpunkte, wo die Verſammlung der Notabeln die groſſen Ereigniſſe ahnden ließ, die ſich mit nächſtem entwickelten, war er kaum 19 Jahr alt, und ſein Geiſt war mit den politiſchen Zeitumſtänden fortgegangen. Nach den üblichen Prüfungen, die er mit Auszeichnung beſtand, ward er in das Artillerieregiment la Fère aufgenommen, wo er bis zu ſeinem 23. Jahre ſtand. Hierauf ging er nach Korſika, dann kam er nach Toulon, das eben an die Engländer überging. Er war damals nur bloſſer Artillerieoffizier. Salicetti, der ihn kannte, empfahl ihn Barras als geeignet, mit Nutzen bey der Belagerung Toulons zu dienen.

image
not
available

Kommando von Paris und verband sich damals mit der Wittwe Beauharnois. Wenige Tage darauf zum Oberkommando der italienischen Armee ernannt, war er der einzige, der nicht darüber verwundert schien; er antwortete denen, die Bemerkungen über seine Jugend machten: „In 6 Monaten bin ich alter General oder bin todt.“ Er eröffnete den Feldzug den 17. März 1796 und zeigte seiner Armee von der Höhe der Gebirge die fruchtbaren Ebenen Piemonts und der Lombardey als ein weites Feld des Ruhms und der Hülfsquellen gegen die Bedürfnisse aller Art, an denen sie damals Mangel litt. Diesem Aufrufe zum Muthe entsprachen die Truppen bey Montenotte, Millesimo, Dego und Mondovi. Der glänzende Ausgang dieser Vorfälle trennte den König von Sardinien von der Koalition und sicherte der Republik das Herzogthum Savoyen, die Grafschaften Nizza, Tenda und Beuil durch die Abtretung von Tortone und Coni zu. Ohne Verzug immer in Verfolgung des Feindes begriffen, gelang es ihm, mittelst seiner Eilmärsche bey Piacenza beynahe ohne Hinderniß über den Po zu gehen, und der Herzog von Parma sah sich ebenfalls genöthigt, einen Waffenstillstand mit 2 Millionen, 700 Pferden, Lebensmitteln ꝛc. zu erkaufen. Der kaiserliche General Beaulieu glaubte den Uebergang der Adda besser vertheidigen zu können, allein der Enthusiasm der Truppen und der Kraftschwung des Generals an der Spitze der Kolonne machten die Vertheidigung der Brücke von Lodi

image
not
available

schon vorgerückten Arbeiten der Belagerung von Mantua auf und verläßt mit einem Mahle seine Verschanzungen und 140 Stück grobes Geschütz. Die Gefechte von Salo, Lonado, die Schlacht von Castiglione, die Wiedereinnahme von Peschiera, die Besetzung von Trient und der Pässe der Brenta, als Folge der gewonnenen Schlachten von Roveredo und Bassano, verschafften bald den Franzosen die Oberhand und ihre ehemalige Stellung wieder. In der Mitte seiner Niederlagen führte Wurmser den kühnen Plan aus, sich nach Mantua zu werfen, welches er bis zum 2. Februar vertheidigte. Eine neue kaiserliche Armee von 50,000 Mann erschien damals unter den Befehlen der Generäle Alvinzi und Davidovich, um sich mit den Trümmern der Wurmserschen, die sich nach Tyrol zurück gezogen hatte, zu vereinigen. Die blutigen Gefechte von St. Michel, von Segonzano, die Bataille von Arkole, eben so berühmt als jene von Lodi, durch die Anstrengungen der Generale und Enthusiasm des Ruhms, mit welchem Bonaparte eine Fahne ergriff und sich an die Spitze der Glieder stellte, diese Gefechte schmolzen auch diese Armee zusammen und nöthigten den Wiener Hof, sie abermals mit 45 000 Mann zu verstärken. Die Schlachten von Rivoli, la Corona und Anguiari entschieden ebenfalls über diese, so wie die gänzliche Niederlage des Generals Provera unter den Mauern von Mantua, dem er zu Hülfe eilte. Zur selben Zeit erweckten aufgefangene Briefe einiges

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

Er zog dabey auch wirklich bald die Aufmerksamkeit des Obergenerals Dügommier auf sich, daß dieser eines Tags zu den Repräsentanten sagte: „Richten sie ihr Augenmerk auf diesen jungen Mann; wenn sie ihn nicht befördern, so stehe ich gut dafür, daß er wissen wird, sich selbst zu erheben.“ Die Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit, welche er bey Vertheidigung des Forts Pharon zeigte, wo viele Kanoniers blieben, und er beynahe allein die Batterie bediente, gaben den Volksrepresentanten, Barras und Fréron, Gelegenheit, jene Erinnerung zu benutzen und ihn zum Brigadegeneral zu befördern. Er trug viel zu der Wiedereinnahme von Toulon bey. Weniger glücklich war er gegen Ajaccio, das damals die Engländer besetzt hielten, und wo ihn sein Vetter Masseria, der auf englische Seite getreten war, zurücktrieb. Bonaparte zog sich nach Nizza zurück und widmete sich von neuem dem Studium der Kriegskunst. Von hier begab er sich nach Paris, wo er einige Zeit vergebens um eine Anstellung nachsuchte. Endlich in den Tagen des 9. — 11. Oktober. 1795 übertrug ihm Barras, der mit der obersten Gewalt bekleidet war, die militärischen Anordnungen, welche so klüglich berechnet wurden, daß sie durch das heilsame Schrecken eines bis in die Nacht unterhaltenen blinden Kanonenfeuers den glücklichen Erfolg mit gemindertem Blutvergiessen sicherten. Bonaparte behielt noch einige Zeit nach der Errichtung des Direktoriums das

image
not
available

mit 30 Feuerschlünden nutzlos. Dieser Sieg nöthigte gleichfalls den Herzog von Modena den Frieden mit 10 Millionen und 20 Gemählden aus seiner Gallerie zu bezahlen. Hierauf zog er in Mailand und Pavia ein. Nach der Schlacht von Lodi hatte sich der Feind hinter den Mincio zurück gezogen; die französische Armee setzte im Angesicht seiner über, machte dadurch den Sieg von Borghette vollständig, dehnte ihre Vorposten bis an Tyrol aus und beunruhigte Mantua; Bonaparte ließ Toskana in Besitz nehmen, vertrieb die Engländer daraus und erhielt vom Großherzog 6000 Gewehre und eine starke Kontribution. Der Papst ergab sich in der Folge fast unter gleichen Bedingungen und überließ den Franzosen Bologna, Ferrara und die Zitadelle von Ankona. Endlich versicherte sich Bonaparte auch des Königs von Neapel, und dehnte seine Waffenmacht von den Päßen Tyrols bis an die Meerenge von Sizilien aus. Das Glück schien einen Augenblick ihn verlassen zu wollen; allein bald wußte er es wieder fest zu fassen. Der alte General Wurmser war an Beaulieu's Stelle in das Kommando der Armee getreten und diese mit 25 000 Mann verstärkt worden. Bonapartes Armee hatte sich hingegen durch eine unermeßliche Linie und durch die Besetzung einer großen Anzahl Plätze: welche von allen Seiten der beyden Ufer des Guardonischen See's angegriffen wurden, geschwächt und ward einen Augenblick zurückgedrängt. Der General änderte alsbald den Plan; er gibt die

image
not
available

image
not
available

image
not
available

die Russen zogen sich nach der Schlacht nach Königsberg, die Franzosen in ihre Winterquartiere zurück. Die vielen einzelnen Korps, welche Napoleon im Rücken seiner Armee zur Besatzung der eroberten Länder, zu dem Kriege gegen Schweden in Pommern, und zur Belagerung der Festungen Colberg, Danzig und Graudenz lassen mußte, so wie auch der beträchtliche Verlust der in jenen blutigen Gefechten gebliebenen Mannschaft veranlaßte Napoleon, neue Truppen-Verstärkungen an sich zu ziehen. Ein schönes Hülfskorps spanischer Truppen von 20,000 Mann, meist Reiterey, eilte herbey; das neuerdings alliirte Sachsen stellte ein ansehnliches Kontingent, hauptsächlich zur Belagerung von Danzig; die bayrischen Truppen aus Schlesien stiessen zur grossen Armee an der Weichsel, und in Frankreich wurde, um keine Vorsichtsmaßregel zu vernachlässigen, die Konseription des Jahres 1808 aufgerufen. Nachdem endlich, nach einer äußerst tapfern Vertheidigung, der General Kalkreuth am 24. May in Danzig kapitulirt hatte, machte Napoleon Anstalten zu einer neuen entscheidenden Schlacht, die den 14. Juny, als an dem Jahrstage von Marengo, wirklich geliefert wurde. Beyde Heere fochten mit ihrem gewohnten Muthe und ihrer unerschütterlichen Standhaftigkeit. Das Schlachtfeld von Friedland blieb aber den Franzosen, und den 16. zogen die Sieger in Königsberg, der Hauptstadt des eigentlichen Königreichs Preußen, ein. Nunmehr drang Napoleon immer weiter

image
not
available

naparte, Sieyes und Roger-Ducos, unter dem Nahmen des ersten, zweyten und dritten Konsuls, standen. Nachdem Bonaparte die letzten Unruhen der Vendée besänftigt hatte, ließ er es sein erstes Geschäft seyn, sich den Siegen der Feinde in Italien entgegen zu stellen und sein erstaunenswürdiger Uebergang über den Bernard, welchen der Sieg von Marengo krönte, führte plötzlich den Frieden herbey. Nachdem er die Cisalpinische Republik wieder hergestellt hatte, ging er nach Paris zurück und ward mit lautem Jubel empfangen. Es schien jetzt die Ruhe im Innern zu herrschen; allein der Haß war noch keineswegs erstickt. Das Schicksal Frankreichs schien an das Leben des ersten Konsuls gekettet, und daher waren alle Anstrengungen des Haßes und Neides gegen seine Person gerichtet. Vier Individuen wurden den 10. Oktober 1800 in der Opera arretirt, Arena, Cèracchi, Demerville, Topineau-Lebrün, des Anschlags gegen sein Leben überwiesen, und zum Tode verurtheilt. Den 24. Dezember rettete ihn sein Glücksstern, der ihn so vielen Gefahren hatte entkommen lassen, nochmals aus der größten vielleicht, die ihn je bedroht hatte. Als er nach der Oper fuhr, zerplatzte in der Straße St. Nicaise ein künstlicher Pulverkarren, ähnlich denen der Wasserführer, eben wo er vorüber war, und verbreitete in dem ganzen Quartier Schrecken und Tod. Dieses Verbrechen, das man anfangs den Jakobinern zuschrieb, bestimmte die Deportation einer großen Anzahl von ihnen; einige Tage

image
not
available

Leclerc zu unterwerfen. Eine Armee von 40,000 Mann wurde nach dieser Insel eingeschifft. Den 18. April 1802 am Ostertage wollte das Gouvernement die Annahme der katholischen Religion zu einer öffentlichen Feyer machen, und die 3 Konsuln begaben sich in Begleitung des diplomatischen Körpers, des Staatsraths und der Minister nach der Hauptkirche. Sie wurden, bey ihrem Eintritte in die Kirche, von dem Erzbischofe und seiner Geistlichkeit unter einem Baldachin empfangen; der Kardinal-Legat hielt selbst das Amt, und nach dem Evangelium legten die neuen Prälaten in die Hände des ersten Konsuls den Eid ab. In dem folgenden Monat May ward der Plan zur Errichtung einer Ehrenlegion von dem gesetzgebenden Körper bestätigt. Um dieselbe Zeit verlängerte der Erhaltungssenat die Regierung des ersten Konsuls auf 10 Jahre; Bonaparte damit nicht zufrieden, verlangte die Einstimmung des Volks, das ihn zu dieser Würde erhoben. Folglich wurde die Frage an das Volk so gestellt: „Soll Napoleon Bonaparte Konsul auf Lebenszeit seyn?" Die Antwort fiel bejahend aus und Bonaparte wurde zum Konsul auf Lebenszeit ausgerufen. Gegen Ende des Jahrs stellte er die innere Ruhe der Schweiz durch seine Mediationsacte wieder her und durchreiste das Departement der Unter-Seine. Zu Anfange 1803 beschloß der gesetzgebende Körper die Münzen mit dem Bildnisse des ersten Konsuls prägen zu lassen. Im April desselben Jahrs stürzte

die Kriegserklärung Englands Europa noch mals in die Drangsale, die kaum ein Friede von einem Jahre hatte können vergessen machen. Um die Zurüstungen bey der Marine zu beschleunigen, machte der erste Konsul eine Reise an den Küsten. Bey seiner Rückreise kam man, durch die Aussage zweyer Chouans, welche arretiet worden waren, einer ausgebreiteten Verschwörung gegen das Leben des ersten Konsuls auf die Spur, an deren Spitze Georges Cadudal und Pichegrü standen. Beyde wurden nebst vielen andern Verdächtigen eingezogen; dieser hatte sich im Gefängniße das Leben genommen und jener verlor nebst 11 Mitschuldigen seinen Kopf unter der Guillotine. Dem General Moreau gab man Schuld, Theil an dem Komplot genommen zu haben, und sein Urtheil fiel auf 2 Jahre Gefängniß aus, welches er mit dem Exil vertauschte. Diese so oft erneuerten Komplots bestimmten den Senat wieder zur erblichen Regierung mit den meisten Formen der ehemaligen Monarchie zurück zu kehren, und im May 1804 Napoleon Bonaparte zum Kaiser der Franzosen ausrufen zu lassen. Den 2. Dezember 1804 ward der neue Kaiser vom Papst Pius VII. in der Kirche Unserer Frauen zu Paris gekrönt. Den 18. März 1805 ward er zum König von Italien ausgerufen und erhielt den 26. May die alte eiserne Krone der Lombardischen Könige auf sein Haupt. Kaum war er einige Tage nach Paris zurück, so ging er abermahl in das Lager von Boulogne, um die Vor-

bereitungen zur Landung in England zu beschleunigen; allein der neuausgebrochene Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich nöthigte Napoleon, seine Hauptmacht gegen jenes zu richten. In Zeit von einem Monate hatte die französische Armee ihr Lager von den Küsten des Ozeans bis an die Ufer der Donau getragen und die österreichische Armee unter General Mack großentheils in die Festung Ulm geworfen, kapitulirte 17,000 Mann stark. Auf diese Weise geschwächt und zerstreut, vermochten die österreichischen Truppen dem überlegenen Feinde weiter keinen Widerstand von Bedeutung zu leisten, und Napoleon zog den 13. November 1805 mit seiner Armee in Wien ein. Noch stand dem Sieger indeß ein furchtbarer Kampf mit der in Mähren angekommenen russischen Armee bevor, dem er daher unverzüglich entgegenrückte. So wie er die unermeßliche feindliche Linie vor sich sah, schien er anfangs das Resultat der Schlacht, die ihm angeboten wurde, zu fürchten, und ordnete daher den Rückzug bis in die Ebenen von Austerlitz an, wo er eine vortheilhafte Stellung wahrnahm. Die Russen rückten nach und rüsteten sich zum Angriff, ohne selbst noch die Vereinigung ihres dritten Armeekorps, das noch 3 Tagmärsche von Olmütz entfernt war, abzuwarten. Den 1. Dezember 1805 kam der Fürst Dolgorucki im französischen Lager an und machte im Namen seines Souverains dem Kaiser Napoleon Friedensvorschläge, die dieser verwarf. Zum Kampf entschlossen, ließ er es sich

nunmehr bis den folgenden Tag angelegen seyn, seine Armee, theils durch kraftvolle Anreden, theils durch geschickte Anordnungen, zur Schlacht vorzubereiten, und da die Alliirten mit Anbruch des Tages die französische Armee in den Flanken angriffen, wurden ihre Glieder in Kurzem durchbrochen und theils gefangen, theils zum Rückzuge genöthigt. Der deutsche Kaiser zeigte mit dem folgenden Tage den Entschluß, Frieden zu machen. Er hatte auf den Vorposten eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon, und kurz darauf setzte der Vertrag von Preßburg diesem Feldzuge ein Ziel. Franz I. trat Venedig, Dalmatien, den Breisgau und Tyrol gegen das Churfürstenthum Salzburg ab. Die Churfürsten von Bayern und Würtemberg, welche in diesem Kriege Bundesgenossen Frankreichs gewesen waren, wurden als Könige anerkannt und vereinigten einen Theil der von Oesterreich abgetretenen Länder mit ihren Staaten. Der Berliner Hof, der in dem Laufe dieser grossen Ereignisse ein schwankendes Benehmen zu beobachten geschienen hatte, überließ Frankreich auch im Kurzen das Fürstenthum Neufchatel, einen Theil seiner Besitzungen in Westphalen und hauptsächlich die Festung Wesel, welche dem zum Großherzog von Berg ernannten Schwager Napoleons, dem Prinzen Joachim Murat, gegeben wurden. Diese neuen Siege gaben dem Kaiser Napoleon Gelegenheit, noch ausserdem einige andere Prinzen seiner Familie für ihre Anhänglichkeit zu belohnen. Im Spätjahr 1806 brach ein

neu-

Digitized by Google

neuer Krieg zwischen Frankreich und Preußen aus; Napoleon ging daher den 24. September von St. Cloud nach Deutschland ab und zog alle seine Korps, die sich noch seit dem österreichischen Feldzuge in Schwaben und Bayern befanden, nach dem nördlichen Franken. Die preußische Armee mit den sächsischen Hülfstruppen hatte sich längs der Saale in Thüringen gesammelt. Am 8. Oktober geriethen die Heere zuerst in Abtheilungen an einander. Die Avantgarde des preußischen linken Flügels, welche der General Tauenzien kommandirte, wurde von dem 16,000 Mann starken Korps des Marschalls Soult von Hof bis nach Schleitz und Gera zurückgedrängt, und mußte dem Feinde die daselbst angelegten Magazine überlassen. Ein anderes Detaschement des linken preußischen Flügels von 6000 — 7000 Mann, größtentheils Sachsen, wurde den 10. bey Saalfeld mit dem Feinde handgemein, und mit dem Verluste seines tapfern Anführers, des Generallieutenant Prinzen Louis, gänzlich geworfen und in die Flucht gesprengt. Durch diese Vortheile waren die gesammten französischen Korps in wenigen Tagen bis in das Herz von Sachsen vorgedrungen, und am 14. Oktober kam es zwischen den beyden Hauptarmeen, unter Anführung ihrer Monarchen, zu der entscheidenden Schlacht bey Jena. Dieser denkwürdige Sieg Napoleons endete gewissermassen mit Einem Streiche den Krieg mit Preußen. Dieses hatte 30 — 40000 Gefangene, 300 Kanonen, unermeßliche Vorräthe verloren;

10,000 todte Preußen, aber freylich auch sehr viele todte und verwundete Franzosen bedeckten das Schlachtfeld. Die zerstreuten Preußen retirirten in den folgenden Tagen unordentlich, ohne Plan und in verschiedenen Richtungen über Weimar und Naumburg. Die Sachsen trennten sich gleich nach der Schlacht von ihnen und traten dem rheinischen Bunde bey. Am Tage nach der Schlacht, am 15. Oktober mußte sich ein umzingeltes Korps von 14,000 Preußen, das sich nach Erfurt geworfen hatte, und wobey sich der Feldmarschall Möllendorf, der Prinz von Oranien und mehrere Generale befanden, mit 140 Kanonen an den Großherzog von Berg ergeben. Die andern preußischen Korps fielen in einem Zeitraume von 3 Wochen eines nach dem andern bey Halle, Prenzlau, Pasewalk, Anklam und Lübeck in französische Hände. In eben dieser Zeit kapitulirten, ohne Widerstand geleistet zu haben, die wichtigen Festungen Spandau, Cüstrin und Magdeburg, und am 27. Oktober zog Napoleon glänzend und siegreich in Berlin ein. Den 31. ließ der Kaiser durch das Korps des Marschalls Mortier auch von den Landen des Churfürsten von Hessen Besitz nehmen. Ein neuer, den Franzosen weit furchtbarerer Feind, die russische Heeresmacht, hatte sich unterdessen an den Ufern der Weichsel gesammelt und den König von Preußen mit den geretteten Ueberresten seiner Armee in ihren Schutz aufgenommen. Napoleon verlegte daher sein Hauptquartier zu Ende des Novembers von Berlin nach

Posen und endlich von da nach Warschau. Bey Napoleons Annäherung war ein Theil der Pohlen aufgestanden und hatten sich unter dem französischen Generale Dombrowski, ihrem Landsmanne, gegen die Russen bewaffnet. Nach einigen weniger bedeutenden Gefechten kam es endlich am 26. Dezember bey Pultusk zwischen dem Marschalle Lannes und dem russischen Generale Bennigsen zum ernsteren Treffen. Die Russen zeigten hier eisernen Muth und unerschöpfliche Beharrlichkeit; es gelang den Feinden nicht, ihr Lager wegzunehmen, sondern sie mußten sich mit einem beträchtlichen Verluste zurückziehen. Ein an demselben Tage entstandenes Gefecht der Franzosen unter dem Großherzoge von Berg und Marschall Davoust gegen die Russen unter Burhövden kostete gleichfalls beyden Theilen vieles Blut, war aber bey aller Hitze des Streits von keinem bedeutenden Einflusse. Vielmehr gingen beyde Theile in die Winterquartiere, die Russen zogen sich nach ihrem Pohlen, Napoleon nach Warschau zurück. Am 8. Februar des Jahrs 1807 kam es endlich bey Preußisch-Eylau zu einer der mörderischsten Schlachten im ganzen Kriege. Beyde Theile schrieben sich den Sieg zu und gaben den Verlust ihrer Feinde als äusserst beträchtlich an. Wirklich scheint auch der Ausgang dieses Treffens und spätere Geständnisse zu beweisen, daß jeder Theil gegen 20,000 Mann an Todten und Verwundeten auf dieser Wahlstatt gelassen habe. Auch dieser Tag entschied wenig für das Schicksal des Kriegs;

die Russen zogen sich nach der Schlacht nach Königsberg, die Franzosen in ihre Winterquartiere zurück. Die vielen einzelnen Korps, welche Napoleon im Rücken seiner Armee zur Besatzung der eroberten Länder, zu dem Kriege gegen Schweden in Pommern, und zur Belagerung der Festungen Colberg, Danzig und Graudenz lassen mußte, so wie auch der beträchtliche Verlust der in jenen blutigen Gefechten gebliebenen Mannschaft veranlaßte Napoleon, neue Truppen-Verstärkungen an sich zu ziehen. Ein schönes Hülfskorps spanischer Truppen von 20,000 Mann, meist Reiterey, eilte herbey; das neuerdings alliirte Sachsen stellte ein ansehnliches Kontingent, hauptsächlich zur Belagerung von Danzig; die bayrischen Truppen aus Schlesien stiessen zur grossen Armee an der Weichsel, und in Frankreich wurde, um keine Vorsichtsmaßregel zu vernachlässigen, die Konskription des Jahres 1808 aufgerufen. Nachdem endlich, nach einer äußerst tapfern Vertheidigung, der General Kalkreuth am 24. May in Danzig kapitulirt hatte, machte Napoleon Anstalten zu einer neuen entscheidenden Schlacht, die den 14. Juny, als an dem Jahrstage von Marengo, wirklich geliefert wurde. Beyde Heere fochten mit ihrem gewohnten Muthe und ihrer unerschütterlichen Standhaftigkeit. Das Schlachtfeld von Friedland blieb aber den Franzosen, und den 16. zogen die Sieger in Königsberg, der Hauptstadt des eigentlichen Königreichs Preußen, ein. Nunmehr drang Napoleon immer weiter

über die Pregel vor, und er hatte, als er in Tilsit einzog, (bis auf Memel, mit der dortigen Gegend, Pillau, Colberg, Graudenz, Silberberg,) die ganze preußische Monarchie erobert. Hier am Niemen kam endlich ein Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Mächten zu Stande, dem am 9. July der Definitiv-Friede von Tilsit folgte. Napoleon machte sich in diesem Traktate anheischig, dem Könige von Preußen seine Länder, mit Ausnahme aller Besitzungen jenseits des linken Elb-Ufers und der Besitzungen von dem ehemaligen Königreiche Pohlen, zurückzugeben. Diese pohlnischen Besitzungen verwandelte er in ein souveränes Herzogthum, das dem Könige von Sachsen anheim fiel; und die preußischen Länder diesseits des linken Elbufers, mit Einschluß der churhessischen und herzoglich-braunschweigischen Staaten wurde zu einem Königreiche erhoben, und der jüngste Bruder Napoleons, Prinz Hieronymus, als souveräner König von Westphalen, mit diesen Ländern belehnt. So endete dieser Krieg, in welchem Preußen beynahe die Hälfte seiner Besitzungen, gegen fünf Millionen Unterthanen und den bey weiten größten Theil seiner politischen Bedeutenheit verlohren hat. Napoleon aber, als er sich einige Zeit in Dresden aufgehalten hatte, kehrte wieder als Sieger nach Paris zurück. — Noch haben wir eine Einrichtung Napoleons nachzuholen, die schon jetzt von großen, für die Zukunft von unzuberechnenden Folgen ist. Napoleons Einfluß auf Deutschland hatte sich schon

Digitized by Google

im Spätjahr 1805 deutlich gezeigt, wo drey der ersten deutschen Reichsfürsten mit Frankreich in Allianz gegen das Haus Oesterreich traten. Zu Anfange des Jahrs 1806 folgten diesem Beyspiele alle kleinern Reichsfürsten des westlichen Deutschlands und traten vermöge eines, den 12. July 1806 in Paris abgeschlossenen Vertrags in einen Bund zusammen, dem sie den Namen des Rheinischen gaben, und an dessen Spitze sich Napoleon als Protector desselben stellte. Nach der Auflösung der deutschen Reichsverfassung, und durch Napoleons Siege in dem Feldzuge 1806 hatte sich dieser Bund bis an die Küsten der Ostsee ausgedehnt und begreift jetzt, außer einer Menge kleiner souverän gewordenen Fürsten, die beyden ansehnlichen Königreiche Sachsen und Westphalen auch in sich. Im November unternahm Napoleon eine Reise nach Italien und hielt in Venedig einen Einzug. Später erließ er strenge Dekrete gegen den Handel der Engländer. Junot wurde mit einer Armee nach Portugal beordert, und vertrieb die königliche Familie nach Brasilien. Während dessen waren in Spanien zwischen dem Könige und dem Kronprinzen Zwistigkeiten entstanden; Napoleon trat nun als Vermittler auf. Ein Korps unter dem Prinzen Murat rückte in Spanien an. Später begab sich Napoleon selbst an die spanische Grenze nach Bayonne. Hier kam der spanische Kronprinz und dann auch sein Vater an; nach langen Unterhandlungen legten beyde die Regierung in die Hände Napoleons nieder. Dieser

ernannte seinen Bruder Joseph zum König in Spanien und bewilligte den Abtretenden ansehnliche Pensionen. Allein während dessen war in den letzten Maytagen 1808 ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen und der französische General Dupont mit seinem ganzen Korps am 19. July in der Sierra Morena gefangen worden. Auch General Junot hatte Portugal räumen müssen. Napoleon verließ am 21. July Bayonne, und hatte hierauf in Paris eine Unterredung mit dem österreichischen Gesandten, Grafen Metternich, wegen der Vertheidigungsanstalten, welche diese Macht vornahm; doch blieb dieß Jahr noch Friede. Am Ende Septembers kam Napoleon mit Alexander von Rußland in Erfurt zusammen; nach 14 Tagen trennten sie sich, und erließen in Verbindung ein Schreiben an den König von England, um ihn zum Frieden zu bewegen. Am 3 November kam Napoleon wieder in Bayonne an und nun ging der Krieg in Spanien lebhafter fort. Am 4. Dezember rückte der französische Kaiser in Madrid ein und vertrieb die Engländer aus Spanien. Hierauf ging er nach Paris zurück, da ihm ein Krieg mit Oesterreich immer wahrscheinlicher wurde. Toskana wurde während dieser Zeit mit Frankreich vereinigt, so wie früher ein Theil des päpstlichen Gebiets mit Italien. Im April 1809 brach endlich der Krieg mit Oesterreich aus; die ersten Schlachten waren für diese Macht unglücklich und die Franzosen zogen am 12. May in Wien ein. Am 21. May ging Napoleon über

Digitized by Google

die Donau, und diesen und den folgenden Tag wurde die denkwürdige Schlacht bey Aspern gekämpft; der französische Kaiser mußte das Schlachtfeld räumen und sich über die Donau zurückziehen. Nun erfolgte ein 6 wöchentlicher Ruhepunkt, während dessen Napoleon alle Streitkräfte sammelte, und am 5. und 6. July die Schlacht bey Wagram lieferte, nach welcher die Oesterreicher sich zurückzogen, und am 12. July einen Waffenstillstand schlossen, welchem am 14. Oktober der Friede nachfolgte, in welchem Oesterreich ansehnliche Aufopferungen machte. Napoleon kehrte nun nach Paris zurück. Früher, an seinem 40. Geburtstage, hatte er einen neuen Orden, der drey goldenen Vliesse gestiftet, so wie er ein Jahr früher (1808) wieder den Erbadel in Frankreich eingeführt hatte. Im Lager zu Schönbrunn hatte er auch die Vereinigung Roms mit Frankreich dekretirt. Am 16. Dezember 1809 hob Napoleon die Eheverbindung mit seiner Gemahlin Josephine auf, da er von ihr keine Kinder mehr hoffen konnte; sie behielt den Titel als Kaiserinn und eine jährliche Rente von 2 Millionen. Im März 1810 wurde der Prinz von Neufchatel nach Wien gesandt, um des Kaisers Franz älteste Prinzessinn Tochter Louise für Napoleon zu begehren; sie wurde hierauf durch Prokuration vermählt, und reiste dann nach Frankreich ab, wo am 2. April zu Paris die feyerliche Vermählung vor sich ging. Die glänzendsten Feste sind seitdem erfolgt;

Digitized by Google

auch hat Napoleon mit seiner jungen Gemahlin schon eine Reise nach Antwerpen unternommen.

Napper-Tandy (James) predigte in seinem Vaterlande die Grundsätze der französischen Revolution, und gab 1791 eine Erklärung im Namen der vereinigten Irländer über die nöthigen Veränderungen in der Regierung heraus. Ob er gleich Protestant war, wurde er doch Sekretär einer Gesellschaft von Römischen Katholiken zu Dublin; weil er aber der englischen Regierung verdächtig worden war, flüchtete er sich nach Frankreich, um ihren Nachstellungen zu entgehen kam nach Paris, vereinigte bey sich die Geflüchteten, die seine Meinungen und Plane theilten, wurde von dem Direktorium empfangen und landete im August 1798 mit den französischen Truppen in Irland auf der westlichen Küste von Donegal. Er verbreitete sogleich eine Proklamation, um die vereinigten Irländer unter seine Fahne zu rufen; allein der Erfolg entsprach seinen Erwartungen nicht. Er sah sich genöthigt, auf einem französischen Brick die Flucht zu nehmen, landete in Hamburg, um nach Frankreich zurückzugehen, wurde aber in dieser Stadt, auf Ansuchen des englisch n Ministers Crawfort, arretirt; er war von den beyden Häusern des Irländischen Parlaments von der Amnestie ausgeschlossen worden, England verlangte seine Auslieferung, und, trotz den lebhaftesten Einsprüchen und selbst Drohungen des französischen Direktoriums, lieferte ihn der Hamburger Senat wirklich aus. Er wurde nach Irland ins

Gefängniß gebracht und im May 1800 zum Tode verurtheilt, aber nicht hingerichtet. Er blieb in Dublin verhaftet, bis die Vermittlung der französischen Regierung es dahin brächte, daß er nach Frankreich zurückgeschickt wurde. Den 24. März 1802 kam er in Bourdeaux an, wo er den 24. August 1803 in einem Alter von 66. Jahren starb.

Narbonne (Ludwig, Graf von) vor der Revolution Oberst des Regiments von Piemont Infanterie, hierauf Kriegsminister. Von den Neuerungsideen hingerissen schlug er sich zu der Volksparthey. Er hatte sich zum Obersten der Nationalgarde von Besançon ernennen lassen und wurde bald zum Feldmarschall und endlich im Dezember 1791 zum Kriegsminister erhoben. Kaum hatte er das Portefeuille erhalten, so bereiste er, in Begleitung der Frau von Staël, die festen Küstenplätze des Ozeans und die Grenzen von Deutschland; er überreichte den Generalen Luckner und Rochambeau, in Gegenwart der Garnison von Metz, feyerlich den Marschallstab, und bey seiner Zurückkunft legte er der Versammlung einen unvollkommenen Bericht über den militärischen Zustand Frankreichs vor. Während seines Ministeriums, das er bis im März 1792 bekleidete, sah er sich jeden Augenblick vor der Versammlung denunzirt; allein seine Freunde, namentlich der Abt Fauchet, vertheidigten ihn mit aller Wärme. Bald aber erklärte er sich als Gegner Bertrands von Molleville, und führte durch diese Entzweyung, und da er die Koalition des Miniſte-

Digitized by Google

riums mit der konstitutionellen Parthey der Gesetzgebung entdeckte, die Auflösung des Ministeriums herbey. Der König, der den Marineminister liebte, genehmigte Narbonnes Entlassung, und überschickte ihm in sehr trocknen Ausdrücken den Befehl, das Portefeuille dem Herrn von Grave abzutreten. Später ward er denunzirt; er stellte sich vor den Schranken, wies alle Anschuldigungen zurück, erhielt den Beyfall der Mehrheit, welche dekretirte, daß ihn das Bedauern der Nation begleite, und ließ sich kurz darauf bey der Armee des Zentrums als Feldmarschall anstellen; da er aber hierauf nach Paris zurückkam, erließ man gegen ihn, nach dem 10. August, ein Anklage-Dekret, das Finanzfach seiner Verwaltung betreffend. Doch entging er nochmals diesem neuem Ungewitter, flüchtete sich nach London und schrieb, bey Ludwigs XVI. Prozeß, an den Konvent eine Rechtfertigung für den König. Nachdem er einen grossen Theil seines Exils in der Schweiz zugebracht hatte, rief ihn der 19. Brümaire nebst mehrern Mitgliedern der konstitutionellen Royalisten-Parthey, von der Narbonne allerdings als eines der Oberhäupter anzusehen ist, nach Frankreich zurück. 1802 ist er nach Paris zurückgekehrt, und als Divisionsgeneral angestellt worden. Im Jahre 1809 nach der Einnahme von Raab, wurde er Commandant dieser Festung und nach dem Frieden als Gesandter am bayrischen Hofe angestellt.

Nassau-Siegen (Prinz von) war anfangs in königlichen französischen Diensten angestellt und zeichnete sich bey der Belagerung von Gibraltar aus, wo er die schwimmenden Batterien kommandirte. Der König von Spanien gab ihm zur Belohnung 3 Millionen an Schiffsladung. Er ging hierauf in russische Dienste, wurde an die Spitze der russischen Flotille gestellt und griff mit der größten Verwegenheit im Jahre 1788 mit Galeeren und platten Fahrzeugen die Flotte des Kapitain-Pascha an, bemächtigte sich einiger Kriegsschiffe, steckte die übrigen in Brand und richtete die ganze Armee zu Grunde. Bey seiner Rückkunft sandte ihn Katharina II. nach Wien, Versailles und Madrid, um diese drey Höfe von den Absichten Friedrich Wilhelms auf Thorn und einen Theil von Pohlen zu unterrichten und sie zu bewegen, daß sie die Unverletzlichkeit dieser Republik, in der er das Indigenat erhalten und eine sehr reiche Heirath gethan hatte, garantiren möchten. 1790 schlug er anfangs an der Spitze der russischen Flotte die schwedische Flottille und schloß sie in den Meerbusen von Viburg ein; aber in dem Augenblicke, wo er Gustav III. ohne Hülfe und auf dem Punkte glaubte, seine Schiffe und Freyheit zu verlieren, wurde er von demselben angegriffen, sah seine Linie gesprengt, seine Galeeren vernichtet, und verlor 44 Fahrzeuge. Nach Katharinens Tode ließ ihm Paul I., so wenig er ihn auch schätzte, seine Pension, und seitdem befindet sich der Prinz fortwährend auf Reisen.

Digitized by Google

Nauendorf (Baron von) österreichischer General, diente 1789 gegen die Türken in der Eigenschaft eines Obersten unter dem Marschalle Lauden, und nachdem ihm der General Livien den Angriff eines türkischen Korps, das sich bey Boreeg gesetzt hatte, übertragen, nahm er diesen Posten, so wie den von Swinitza, schlug den Feind und verfolgte ihn bis Orsowa. Nachdem er Generalmajor geworden war, diente er 1794 unter dem Herzoge von Coburg und kommandirte mit Erfolg dessen Avantgarde. Während dieses Feldzugs erwarb er sich das Zutrauen des Erzherzogs Karl. 1795 fuhr er fort mit Erfolg in den Niederlanden zu dienen. Se. kaiserliche Majestät gestanden ihm in derselben Zeit das Kommandeurkreuz des Marien-Theresien-Ordens zu. Zu Anfange des Jahrs 1796 wurde er unter Wurmser in Italien angestellt; im July aber berief ihn der Erzherzog Karl nach Franken, wo er diesem Prinzen eine Truppenverstärkung zuführte, mit der er, namentlich in den Affairen von Teiningen und Amberg den General Jourdan zurückschlagen half. Der Erzherzog schickte ihm hierauf mit einem Korps gegen die Donau, um den Rückzug Moreaus zu beschleunigen und ihm gegen diesen Generalen den Rücken zu decken, während er Jourdan verfolgte. Nauendorf hielt in der That den General Moreau bey Neuburg auf und trieb hierauf seine Truppen gegen Ulm in die Flucht. Nachdem er den Feldmarschall Latour geholfen hatte, Moreau zum Rückzuge zu zwingen, stieß er schleunigst in Breisgau

wieder zu dem Erzherzog und leitete unter den Augen dieses Prinzen, den Angriff von 24. Oktober auf die engen Pässe von Candern, wo die Oesterreicher, trotz eines langen und kräftigen Widerstandes von Seiten der Franzosen einige Vortheile davon trugen. Im Februar 1797 wurde der General Nauendorf zum Feldmarschallieutenant erhoben. Zu Anfange 1800 kommandirte er nochmals die Avantgarde des Erzherzogs gegen Basel und Schaffhausen und diente hierauf, während dieses Feldzugs, unter dem General Kray. Er ist seitdem gestorben.

Necker (J.) General-Kontroleur und Minister der Finanzen am französischen Hofe, Sohn eines Professors am Kollegium zu Genf. Als geborner Republikaner, Unadeliger und Kalvinist nahm er allen Haß und alle Vorurtheile, die er unter diesem dreyfachen Verhältniß von seiner Kindheit an eingesogen hatte, mit in sein Ministerium hinüber. Sein Anfang war die Stelle eines Dieners bey dem Pariser Banquier Telüsson, dessen Handlungsgenoß er nachher wurde. Sein Vermögen, daß er in einem Zeitraume von 12 bis 15 Jahren sammelte, überstieg das der ersten Wechselhäuser. Necker dachte nunmehr einen Platz in der Staatsverwaltung zu erhalten; richtete aber anfangs sein Augenmerk blos auf die Stelle des ersten Kommis in der Finanzkanzley. Um dahin zu gelangen, ließ er es sich angelegen seyn, einen literärischen Ruf zu erhalten und gab die Lobschrift auf Colbert heraus, worin er ein Gepränge von oberflächlichen Kennt-

Digitized by Google

nissen über den Staatskredit und den Handel auskramte; dieser ließ er ein Werk über die Getreidegesetze folgen. Nun fing er an, einen gewissen Ruf zu genießen, als Türgot in Ungnade fiel, und um die Verschwendung, in welcher der neue Minister Clügny lebte, zu benutzen, übergab er dem Herrn von Maurepas Aufsätze, in welchen er die Hülfsquellen des Staats in übertriebenen Umfange schilderte. Neckers schnell entstandener Reichthum ließ wohl auf seine Fähigkeit schließen. und nach Clügnys Tode wurde der Genfer durch Vorschub des Marquis von Pezay, der, ohne eine Stelle zu bekleiden, auf das ganze damalige Ministerium Einfluß hatte, dem neuen Finanzminister Taboureau an die Seite gegeben, und dieser sah sich nach 8 Monaten, den 2. July 1777 sogar genöthigt, seinem zeitherigen Gehülfen seine ganze Stelle einzuräumen. Gedrungen von dem Bedürfniß, Lob zu ernten, das ihn sein ganzes Leben hindurch gepeinigt hat, ließ er 1781 seine abgelegte Rechnung im Publikum erscheinen. Bald darauf versuchte er in der Trunkenheit seines Glücks auf die Gunst des Publikums zu pochen, und erkühnte sich auf eine Stelle im Rathe Anspruch zu machen. Man machte wegen seiner Religion Einwendungen; allein in der Ueberzeugung, daß die Furcht, ihn zu verlieren, über die Bedenklichkeit siegen würde, bestand er auf seinem Gesuche, und drohte seinen Platz zu verlassen; aber seine Eigenliebe hatte ihn getäuscht; man ließ ihn ziehen. Damals war es, wo er in der Schweiz sein Werk

über die Finanzverwaltung in Frankreich herausgab. Als 1783 die Gährung, die gegen Brienne sichtbar wurde, den Hof schreckte, wurde Necker in die Stelle des Generalkontroleurs zurückberufen, und da er fühlte, daß er die Stimme des Volks für sich hatte, genehmigte er das Ministerium nur mit der Bedingung zu übernehmen, daß er nicht mit dem ersten Minister zu arbeiten habe. Den 5. May 1789 hielt er bey Eröffnung der General-Stände-Versammlung eine lange Rede, und mitten unter den abgeschmacktesten Lobeserhebungen für die Nation und den Souverain setzte er darin einen Arbeitsplan für diese Versammlung nieder, die er, seiner tollen Eigenliebe gemäß, nach seiner Willkühr zu leiten hoffte. Den 11. July, wo der Hof glaubte, Maßregeln gegen die Factionen ergreifen zu müssen, erhielt Necker, der gleichsam die Schildwache dieser Factionen in dem Rathe des Königs selbst geworden war, seine Entlassung. Den 16. bezeugte ihm die Versammlung schriftlich ihr Bedauern über seinen Abgang und kündigte ihm an, daß sie seine Zurückberufung erhalten habe. In der That hatte, seit den 12., das Volk der Hauptstadt seine Büste an der Seite der des Herzogs von Orleans im Triumphe herumgetragen. Den 27. las man in der Versammlung seinen Danksagungsbrief, und seine Rückkehr, von Basel nach Paris, war ein ununterbrochener Triumph. An dem Tage seiner Ankunft ging er auf das Rathhaus, seinen Dank abzustatten, und am folgenden, den 29., in die Nationalversammlung.

Wäh-

Während des übrigen Theils von diesem Jahre legte er jeden Augenblick neue Aufsätze über die Finanzhülfsquellen vor. Im September verlangte er eine Anleihe von 30 Millionen, die ihm Mirabeau erhalten half, um ihm eine Verantwortlichkeit aufzuladen, von der er voraussahe, daß sie Neckern politisch tödten würde. Endlich erschien im April das berüchtigte rothe Buch und raubte ihm den letzten Rest der Volksgunst. Er entschloß sich, im Monat Dez. in sein Vaterland zurück zu gehen, und hinterließ, zum Pfand seiner Administration 2,400000 Livres, die er in den königlichen Schatz gelegt hatte, ein Landhaus und seinen Pallast in Paris. Verfolgt von den Schmähungen und dem Hasse aller Partheyen, wurde er unterwegs arretirt und konnte nur unter Begünstigung eines Dekrets der National-Versammlung seine Reise fortsetzen. Im Laufe des Jahrs 1792 hatte er ein Werk unter dem Titel: „Die vollziehende Gewalt in den großen Staaten," herausgegeben; und zu Ende desselben Jahres unternahm er, die Freunde Ludwigs XVI. einzuladen, ihn vor den Schranken des Konvents zu vertheidigen. Necker lebte ruhig auf seiner Baronie Copet am Genfersee, nicht ohne an seinen Ruhm zu denken, für den er sich doch bloß auf seine Schriften beschränkt sah. Er brachte deren eine zahlreiche Menge zu Papier, von der schon ein Theil durch die Besorgung seiner Tochter, der Frau von Stael, erschienen ist. Im Jahre 1802 gab er ein Werk gegen die Konsularregierung heraus, das

im ersten Augenblicke ziemliches Aufsehn machte, und in welchem man republikanische Ideen mit monarchischen Einrichtungen untereinander geworfen findet. Er starb endlich zu Genf den 9. April 1804.

Nelson (Horaz) englischer Admiral, geboren den 29. September 1758, war der jüngste Sohn des ehrwürdigen Rektors Nelson von Burnham — Thorpe in der Grafschaft Norfolk. In seinem zwölften Jahre trat er als Freywilliger am Bord eines Schiffs, das sein mütterlicher Onkel, der Kapitän Suckling, kommandirte, in Dienste. Im Jun. 1779 wurde er Unterhauptmann und nach dem Amerikanischen Kriege kam er nach England zurück, von wo er kurz darauf nach den Inseln unter dem Winde abging. 1793 und 1794 diente er als Schiffskapitän und zeigte in diesen beyden Feldzügen viele Thätigkeit. 1795 wurde er als Kommodore in dem mittelländischen Meere angestellt. Im August 1797 wollte er einen Angriff auf die Kanarischen Inseln unternehmen, wurde aber von den Spaniern kraftvoll zurückgeschlagen, verlor viele Mannschaft, und für seine Person einen Arm. Den 14. Februar trug er viel zu dem Siege des Admirals Jervis, nachmaligen Lords St. Vincent, auf der Höhe des Kaps St. Vincent bey. Zwey Schiffe von überlegner Macht näherten sich ihm, er drang in das erste, den Degen in der Hand, ein, und der spanische Admiral weigerte sich, seinen Degen jedem andern, ausser ihm, zu übergeben. Nelson wurde

nach diesem Siege Ritter des Badordens und Kontreadmiral, und die Stadt London schickte ihm das Bürgerpatent in einer goldenen Kapsel von 100 Guineen. Da er 1798 vor Kadix wiederum unter dem Admiral St. Vincent angestellt war, traf ihn die Wahl, die französische Expeditionsflotte, die damals Bonaparte mit seiner Armee nach Aegypten führte, zu beobachten und zu befehden. So sehr auch das Glück die Franzosen in dieser Ueberfahrt begünstigte, und was man auch zur Rechtfertigung des Admiral Nelson sagen mag, so wird es doch immer erstaunenswürdig scheinen, daß er bey drey Monate in einem so beschränkten Meere umherirrte, ohne die Franzosen je zu treffen. Wenn er bloß auf den Sardinischen und nachher auf den Sizilischen Küsten, denen gegenüber, die er selbst beobachtete, einige leichte Fahrzeuge ausgestellt hätte, so würden ihm die Franzosen unmöglich entgangen seyn; und, was endlich noch unbestreitbarer scheint, hätte er die Franzosen, die zwey Tage nach seinem Abgange in Alexandrien eintrafen, daselbst erwartet, so würde er sie haben angreifen und vielleicht einen Theil ihres Zuges vernichten können. Wie dem aber auch sey, so erschien er den 1. August zum zweytenmahl an den Egyptischen Küsten und entschloß sich durch ein kühnes Unternehmen seine etwanigen Fehler wieder gut zu machen; und dieses gelang ihm vollkommen. Er hatte bemerkt daß der Admiral Brueys, der mit 13 Linienschiffen, 3 Fregatten und einem Aviso in der Rehde

von Abukir vor Anker gelegt hatte, einen zu grossen Zwischenraum zwischen sich und dem festen Lande gelassen, und ließ daher 6 seiner Linienschiffen zwischen den ersten 6 feindlichen und der Küste durchgehen, während dem er mit 7 andern von aussen den Angriff machte; überdem ließ er dieselben durch ein zu diesem Manöuvre besonders zurückbehaltenes Fahrzeug von ihrer Linie abschneiden und verhinderte so zum Theil die französische Arrierregarde, an der Aktion Theil zu nehmen. Dieses geschah den 1. August Nachmittags 3 Uhr. In dieser für die Franzosen schrecklichen Lage feuerten die Kanonen ununterbrochen, bis den andern Tag Morgens 3 Uhr, und das Gefecht wurde noch von beyden Seiten unterhalten. Die Schiffe näherten sich einander bis auf Pistolenschußweite. Der Admiral Brueys, schon vorher verwundet, wurde von einer Kanonenkugel zerschmettert; sein Schiff fing Feuer und flog in die Luft, überdeckte beyde Flotten mit seinen Trümmern und machte das Feuer einige Minuten lang aufhören. Bald aber erneuerte es sich mit Ingrimm; beynahe alle Kommandanten der französischen Schiffe wurden getödtet oder verwundet; die Fahrzeuge, die sich zwischen den beyden Feuern befanden, fielen zusammengeschossen und entmastet dem Feinde in die Hände; dessen ungeachtet dauerte der Kampf noch den 3. Tag; der Timoleon warf seine Equipage aus Land und verbrannte sich selbst; nur 2 Schiffe und zwey Fregatten entkamen, alle übrigen wurden genommen oder verbrannt, und die Engländer konn-

ten von 9 Schiffen, deren sie sich bemächtigt hatten, nur 6 in ihre Häfen führen. Die Nachricht dieses Sieges, eines der blutigsten, deren die Geschichte der Seekriege Erwähnung thut, wurde mit einem erstaunenswürdigen Enthusiasm in England aufgenommen. Nelson überschickte dem Lord-Maire den Degen des Contreadmirals Blanquet de Chayla, der das Treffen von Abukir überlebt hatte, und erhielt den Titel eines Barons vom Nil. Auch am Neapolitanischen Hofe wurde er mit Ehrenbezeigungen überhäuft und erhielt von diesem Hofe das Herzogthum Bronto in Sizilien, und von dem Senate zu Messina den Bürgertitel. Die Londner Admiralität kaufte seine den Franzosen genommene Schiffe. Er kreuzte nunmehr in den Gewässern zwischen Sizilien und Egypten; fieng den Briefwechsel der französischen Armee auf, der in Druck erschien, und landete hierauf in Neapel, wo er mit enthusiastischer Freude empfangen wurde; begab sich mit der Lady Hamilton von da nach Wien und sodann nach Hamburg, und allenthalben ließ man sich seine Aufnahme angelegen seyn. Noch glänzendere Beweise der öffentlichen Bewunderung erhielt er bey seiner Ankunft in London. Er trat seitdem in das Haus der Pairs, erklärte sich darinnen 1802 gegen den Frieden mit Frankreich und hielt der brittischen Macht eine prachtvolle Lobrede. 1803 wurde er von neuem angestellt, bombardirte in den ersten Tagen des Augusts Algier und verursachte große Verheerungen in dieser Stadt. Der Zweck

dieser Expedition war, von dem Dey eine rechtsgültige Genugthuung für die einer englischen Fregatte in den Afrikanischen Paragen zugefügte Beleidigung zu erhalten. Fruchtlos waren seine Versuche gegen die Flottille zu Boulogne, die er mehrere Mahl in Brand zu stecken suchte. 1804 kreuzte er wieder in dem mittelländischen Meere und unternahm es vergebens, sich dem Auslaufen und der Vereinigung der französischen und spanischen Eskadre zu widersetzen. Im Junp 1805 verfolgte er mit einer unglaublichen Schnelligkeit, doch auch vergebens, die Fahrt der französischen Flotte unter Villeneuve, welche sich nach den Antillen begab; und im Monat August desselben Jahrs kam er nach London zurück, um sich mit der Admiralität zu besprechen, ging kurz darauf mit unbeschränkter Vollmacht wieder ab, und übernahm das Kommando der englischen Flotte vor Kadix, wo sich die vereinigten Eskadres Frankreichs und Spaniens unter den Befehlen der Admirale Villeneuve und Gravina befanden, nachdem sie kurze Zeit vorher, bey ihrer Rückkehr aus den französischen Kolonien, ein, wenig entscheidendes, Gefecht gegen den englischen Admiral Calder bestanden hatten. So wie die vereinigten Flotten in See gegangen waren, wurden sie den 21. Oktober bey dem Vorgebirge Trafalgar angegriffen, und erfuhren, sey es durch den Sturm, der während des Gefechts einfiel, oder sey es durch die gewandten Manöuver Nelsons, trotz des kräftigsten Widerstandes, die vollständigste Niederlage

deren die Seeannalen Erwähnung thun. 17 ihrer Schiffe wurden genommen, oder zu Grunde gerichtet, und 4 andere, die unter dem Admiral Dümanoir entkommen waren, fielen ebenfalls, wenige Tage nachher, vor Rochefort den Engländern in die Hände. Der Admiral Villeneuve wurde zum Gefangenen gemacht, und der Admiral Gravina schwer verwundet; allein Nelson selbst empfing, in dem schönsten Augenblicke seines Lebens, eine tödliche Musquetenkugel von der Höhe eines Mastes der Santa-Trinita in die Brust. Er machte in seinen letzten Augenblicken dem Benehmen des Admirals Collingwood, der unter ihm kommandirte und an seine Stelle trat, große Lobeserhebungen. Der Tod dieses großen Mannes machte in England die lebhafteste Sensation. Sein Leichnam wurde auf dem Schiffe Victory, wo er die tödliche Wunde empfangen hatte, in sein Vaterland geführt, einige Tage in dem Spital von Greenwich der öffentlichen Bewunderung ausgesetzt und mit großer Pracht in der St. Paulskirche beerdigt, wo man ihm auf Subscription aus allen Theilen der vereinigten Königreiche ein Monument errichtete. Sein Sarg, mit dem er reiste, war aus dem Maste eines der Schiffe, die er kommandirt hatte, verfertigt. Er hatte in zwey Aktionen ein Auge und einen Arm verlohren.

Neu, (Baron von), österreichischer General, diente 1794 bey der Armee unter dem Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg und zeichnete sich bey dem Rück-

zuge, welcher dieser General damals nach Speier zu bewerkstelligte, aus. Man vertraute ihm hierauf das Kommando von Maynz an, das er im November Krankheitshalber genöthigt war, abzutreten, bald darauf aber wieder übernahm. Er vertheidigte diesen Platz 1795 gegen die Franzosen, verfolgte sie lebhaft den 26. Oktober, als sie die Belagerung aufhoben, und machte im September 1796, als der Erzherzog Karl den General Jourdan aus Franken zurückgeschlagen hatte, häufige Ausfälle gegen diese Armee, nahm eine beträchtliche Anzahl Mörser, Kanonen u. s. w., verfolgte sie bald an der Nahe, bald an der Lahn und trug dadurch viel zu den Vortheilen bey, welche der Erzherzog den 17. September bey Limburg erhielt. Er war es auch, der im Dezember beauftragt wurde, Maynz an die Franzosen zu übergeben. Er ist seitdem gestorben.

Neufchatel, (Fürst von), S. Berthier.

Ney, Herzog von Elchingen, französischer Reichsmarschall, Großoffizier und Chef von der 7. Cohorte der Ehrenlegion, Ritter des Portugiesischen Christordens u. s. w., geboren 1769 zu Sarre-Louis, trat sehr jung in Dienste eines Husarenregiments und durchlief schnell die untern Ehrenstufen bis zu der eines Generaladjudanten, welche ihm 1794 der General Kleber ertheilte. Er schloß sich an diesen General an, und erwarb sich unter demselben den Ruf der Kühnheit und des Talents, den er seitdem durch verschiedene hervorstechend-

Thaten nur vermehrte. 1796, wo er nur noch Generaladjutant war, legte er, namentlich den 4. Juny in dem Gefechte von Altenkirchen, die größte persönliche Tapferkeit und viele Einsicht an Tag. Eben so zeichnete er sich bey Obermersch, bey Würzburg, in das er mit dem General Championnet eindrang, und bey Forchheim aus. In demselben Monat geschah es, daß er, nach einem ruhmvollen Gefechte an der Rednitz, auf dem Schlachtfelde zum Brigadegeneral befördert wurde. Er bemächtigte sich hierauf der Feste Rothenburg. Zu Anfange des Aprills 1797 trug er viel zu dem Siege bey Neuwied über die Oesterreicher bey, in deren Linien er an der Spitze der Kavallerie eindrang; später verlor er bey Gießen sein Pferd im Augenblicke, wo er sich als gemeiner Soldat aussetzte, um ein Stück der fliegenden Artillerie zu retten, und gerieth in die Gefangenschaft der Oesterreicher, von denen er jedoch auf Ehrenwort, nicht vor seiner Auswechslung zu dienen, entlassen wurde. Zur Zeit des 18. Fructidors erklärte er sich lebhaft gegen die Clichyparthey, die damals in den Räthen herrschte, wurde 1798 zum Divisionsgeneral erhoben und diente 1799 in dieser Eigenschaft bey der Rheinarmee. Im Oktober schlug er ein österreichisches Korps zu Frankfurt, ging über den Main, sodann über den Necker, nahm Mannheim und bewerkstelligte auf diese Weise eine Diversion, die eine der hauptsächlichsten Ursachen des Siegs bey Zürich wurde, indem er den Erzherzog Karl nö-

Digitized by Google

thigte, ſtarke Detachements abzuſchicken, um ſeinen bedrohten rechten Flügel zu decken. 1801 zeichnete er ſich, unter dem General Moreau, bey Ingolſtadt und in der Schlacht von Hohenlinden aus. Im July 1802 machte ihm der erſte Konſul ein Geſchenk mit einem ſchönen egyptiſchen Säbel und ernannte ihn im folgenden Oktober zum auſſerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bey der helvetiſchen Republik. Er ließ es ſich nunmehr angelegen ſeyn, die Regierung dieſes Landes nach ſeinen erhaltenen Inſtruktionen einzurichten. Nach ſeiner Zurückberufung im Oktober 1803 wurde ihm das Kommando der Armee von Compiegne übertragen und von dieſer ging er in das Lager von Boulogne. Nach der Thronbeſteigung des Kaiſers Napoleon wurde er zur Würde eines Reichsmarſchalls erhoben und im September 1804 zum Großoffizier und Chef von der 7ten Cohorte der Ehrenlegion ernannt. Den 1. Februar 1805 erhielt er das rothe Band und kurz darauf den Portugieſiſchen Chriſtorden. Nach dem Wiederausbruche der Feindſeligkeiten mit Oeſterreich war er einer der erſten Generale, die über den Rhein gingen und zu den Vortheilen, mit denen ſich dieſer Feldzug eröffnete, beytrugen. Nach der Kapitulation von Ulm wurde er mit einem Korps von 30,000 Mann zur Rechten der großen Armee detachirt, bemeiſterte ſich der Feſte von Scharnitz, und zog in Inspruck ein. Er verfolgte hierauf den Erzherzog Johann. Nach dem Frieden von Presburg begab

er sich mit seinem Armeekorps nach Oberschwaben. Bey Eröffnung des Feldzugs 1806 drang er unter der Oberleitung des Prinzen von Pontecorvo in das sächsische Voigtland ein, trug hierauf zu dem entscheidenden Siege bey Jena bey, und rückte alsdann mit seinem Korps vor Magdeburg. Hier stand ihm ein schweres Werk in der Belagerung dieser Hauptfestung der preußischen Monarchie bevor, das ihm aber die Bereitwilligkeit des preußischen Kommandanten erleichterte, der am 8. November mit 20,000 Mann und 800 Kanonen kapitulirte. Nach dieser Uebergabe war er mit der großen Armee nach Preußen nachgeeilt, lieferte dem preußischen General E'Estocq ein hartnäckiges Gefecht bey Soldau, auf das der Feind sich nach Neidenburg zurückziehen mußte, und hatte sodann an der blutigen Schlacht von Eylau thätigen Antheil. Den 5. Juny mußte er seine Positionen bey Altkirchen verlassen und sich vor dem überlegenen Feinde nach Ankendorf zurück ziehen, drang aber mit verdoppelter Kraft am folgenden Tage bey Deppen vor und zeichnete sich durch eine Unerschrockenheit aus, die alle seine Truppen mit gleichem Muthe beseelte. Gleich wichtige Dienste leistete er den 8. in dem Gefechte bey Guttstadt, und in der Schlacht bey Friedland. Gegenwärtig kommandirt er eine Abtheilung der Armee gegen Spanien, und ist früher zum Herzog von Elchingen ernannt worden.

Niemcewitz (J.), Nuntius von Liefland bey dem Landtage 1788 bis 1792. 1794 diente er gegen die Russen als Adjutant von Kosciuszko, wurde in der Schlacht von Maciewice gefangen, nach Petersburg geführt und bis zu Paul I. Thronbesteigung daselbst verhaftet gehalten. Er begleitete hierauf Kosciuszko in die Amerikanischen Freystaaten und ließ sich daselbst nieder. 1802 machte er eine Reise nach Warschau, und kehrte 1804 nach Amerika zurück.

Nivernois (L. J. B. M. Herzog von), ehemaliger Staatsminister am französischen Hofe, geboren zu Paris den 16. Dezember 1716; wählte anfangs den Militärstand, zog ihm aber bald die diplomatische Karriere vor. Er erwarb sich die Achtung Ludwigs XV., der ihm die Gesandschaftsposten zu Rom, zu Berlin und hierauf 1763 zu London, um daselbst den Frieden zu unterhandeln, anvertraute, benahm sich allenthalben mit vieler Klugheit und leistete Frankreich große Dienste. Unter der Regierung Ludwigs XVI. verlor der Herzog von Nivernois beynahe seinen ganzen Einfluß und entschädigte sich dafür in dem Schooße der Freundschaft und der Wissenschaften. So verlebte er mehrere Jahre, umringt von allen Genüßen, die einer schönen Seele in Verbindung eines ausgebildeten Geistes bey einem großen Vermögen nicht fehlen können; allein die Revolution verbitterte ihm das Ende seiner Laufbahn, und unter der Schreckensregierung sah er sich in die Pariser Gefängnisse geschleppt und

Digitized by Google

mußte darin bis nach dem 9. Thermidor bleiben. Zur Zeit des 13. Vendemairs war er Präsident der Wahlversammlung vom Seine-Departement; er wurde aber von der Parthey des Konvents aus derselben entfernt und trat wieder in das Privatleben zurück, wo er den 25. Februar 1798 starb.

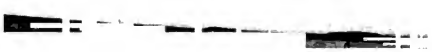
Noailles, (Marquis von) französischer Bothschafter zu Wien im Augenblick der Revolution. Ob er gleich dem Könige zugethan war, beobachtete er doch drey Jahre hindurch ein ziemlich schwankendes Benehmen. Doch schrieb er an Dümouriez, als dieser das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten antrat, auf eine wenig schmeichelhafte Art und verlangte seine Entlassung; die National-Versammlung erließ das Anklagedekret gegen ihn; er war aber so glücklich, es wieder zurück nehmen zu lassen, und bekleidete seinen Posten, bis der Krieg gegen Oesterreich erklärt wurde. Nach der Kriegserklärung zog sich der Marquis in die Schweiz zurück.

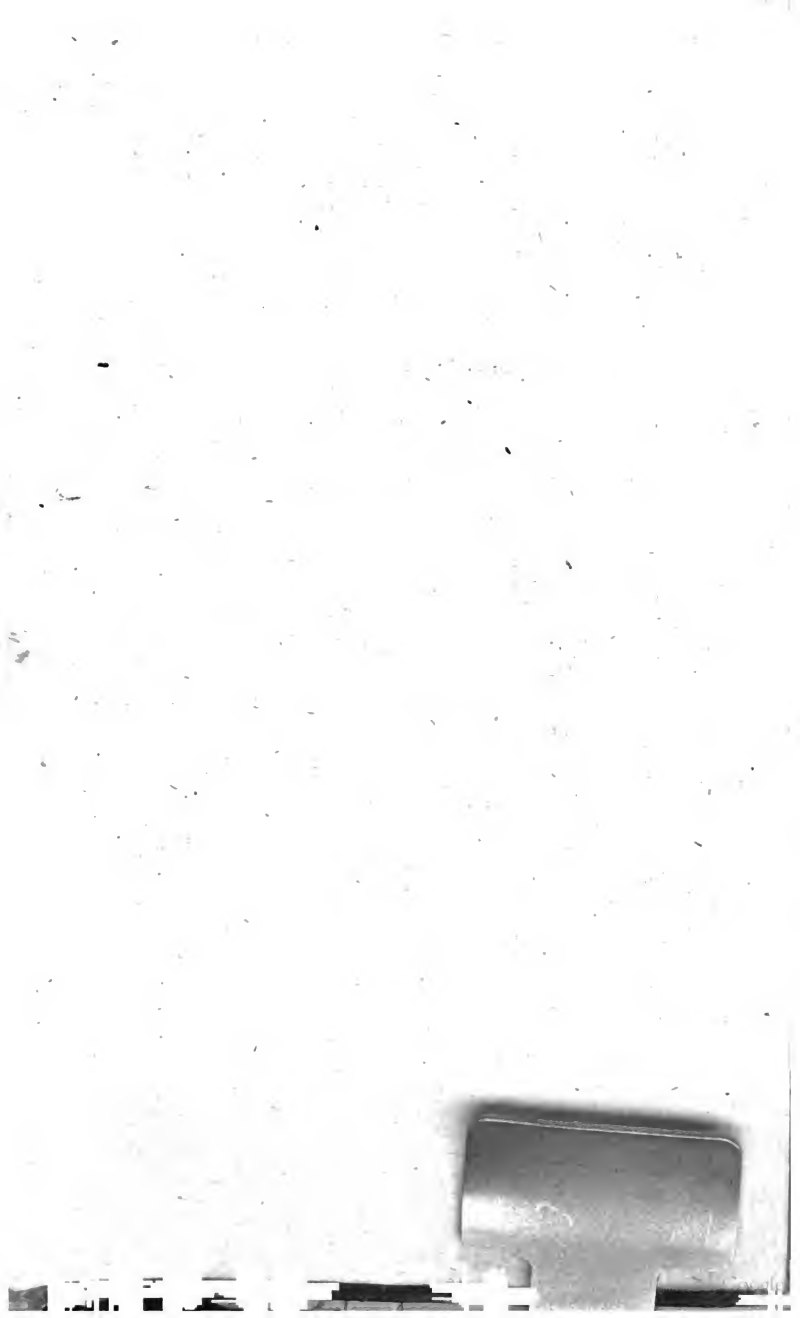
Noailles (Ludwig Vicomte von), Grosbaillif des Schwertordens, Oberst von den Jägern des Elsaß, Deputirter des Adels von Nemours bey der General-Stände-Versammlung. Dieser junge Mann, geboren mit Geist, Wärme und Thätigkeit, schlug sich zur Revolutionsparthey, vergaß alles, was seine Familie dem Hofe zu verdanken hatte, und erklärte sich mit Eröffnung der General-Stände-Versammlung für die Vereinigung der Stände. Bey dem Schlusse der Sitzungen der National-

Versammlung ging er zu der Armee ab. Im May 1792 kommandirte er die Kette der Vorposten des Lagers von Valenciennes; nahm aber bald seinen Abschied und ging ins Ausland, einer Revolution überdrüßig, die ihn belehrte, daß man nie ungestraft mit der Ruhe der Völker spielt. Nachdem er auf diese Weise den Stürmen der Revolution entgangen war, trat er wieder in französische Dienste, ging als Brigadegeneral nach Amerika, und wurde 1803 bey der Räumung von St. Domingo und der Ueberfahrt nach der Insel Cuba in einem Seetreffen gegen die Engländer getödtet. Er gab, bey diesem Vorfalle, Beweise von Tapferkeit und starb in den Armen seiner Grenadiere, die ihn beweinten.

Nordmann (Jos. Arm. von), Ritter des Marien-Theresienordens, und k. k. österr. Feldmarschallieutenant, ein geborner Niederländer, zeichnete sich bey mehrern Gelegenheiten aus, und schwang sich im letzten Feldzuge zu dieser Stelle auf. Er that sich im Gefechte bey Neumarkt, und in der Schlacht bey Aspern hervor. Endlich starb er an der Spitze seiner Brigade am 6. July 1809 in der Schlacht bey Wagram.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google